
Gesellschaft
im FOKUS
der Sozialwissenschaften

Pulverfaß Balkan

Der Kosovo-Krieg und seine Genese

bearbeitet von

Helmut M. Artus

Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn 1999

GESIS - Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher
Infrastruktureinrichtungen e. V.

Informationszentrum Sozialwissenschaften

Lennéstr. 30	53113 Bonn
Telefon	(0228) 22 81-0
Hotline	(0228) 22 81-100
Telefax	(0228) 22 81-120
e-mail	IZ@bonn.iz-soz.de
Internet	http://www.bonn.iz-soz.de

© 1999 Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn. Alle Rechte vorbehalten.
Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in
Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers
gestattet.

Inhalt

Vorwort	4
---------------	---

Der Hintergrund

1 Der Zerfall Jugoslawiens, die Nachfolgestaaten und die Neuordnung Europas .	6
2 Pulverfaß Balkan in historischer Perspektive: Genese eines Konflikts	12
3 Nationale Identität und Nationalismus	24
4 Ideologie, Propaganda und die Medien	32

Menschenrechte, ihre Mißachtung und die Reaktion der Völkergemeinschaft

5 Ethnische Gruppen/Probleme/Konflikte, "Ethnische Säuberungen"	39
6 Humanitäre Probleme und humanitäre Hilfe; Friedensarbeit	45
7 Menschenrechte, Kriegsgreuel und internationales Recht	51
8 UNO, NATO und EU - das Engagement der Völkergemeinschaft	58
9 Frieden durch Krieg? Politische Lösungsversuche, Pazifismus und <i>out of area</i> -Einsätze	68

Theorie & Praxis

10 Zum theoretischen Verständnis; politische Theorie und Praxis	73
-----------------------------------------------------------------------	----

Sonstiges

11 Sonstiges, Verschiedenes	79
-----------------------------------	----

Register

Hinweise zur Registerbenutzung	84
Personenregister	85
Sachregister	88
Institutionenregister	94

Anhang

Hinweise zur Literaturbeschaffung	95
Zur Benutzung der Forschungsnachweise	96

Vorwort

Vor kaum einem Jahr noch undenkbar - seit wenigen Tagen Realität: deutsche Bundeswehrsoldaten im Kriegseinsatz. Man kann sich kaum noch vergegenwärtigen, welche heftige Diskussion es „damals“ gegeben hat, als unter der konservativ-liberalen Regierung erstmals ein *humanitärer* Einsatz deutscher Truppen diskutiert (und schließlich sogar realisiert) wurde (Somalia) und wenig später sogar ein zwar *militärischer*, aber *nicht kämpferischer* Einsatz diskutiert (und ebenfalls realisiert) wurde (Bosnien). Und Ende März 1999 dann das: Deutsche Soldaten fliegen gemeinsam mit NATO-Partnern Angriffe auf serbische Luftabwehrstellungen sowie auf militärische und strategisch bedeutsame Ziele in Ex-Jugoslawien. Und die große Diskussion bleibt aus.

Die Regierung hat kurz zuvor gewechselt. Der Bundeskanzler und sein Verteidigungsminister, die den Bundeswehr-Einsatz befohlen haben, sind Sozialdemokraten, der Vizekanzler und Außenminister, der ihn international legitimiert, kommt aus der Friedensbewegung. Die einstige Ablehnungsfront, die schon mit dem humanitären Einsatz Probleme hatte und dem nicht-kämpferischen *out-of-area*-Einsatz der Bundeswehr nur mit größten Bedenken zustimmte, hat die politische Macht erobert. Aber jetzt hat selbst beim *Bündnis 90/Die Grünen* der pazifistische Flügel einen schweren Stand und hofft, vermutlich vergebens, auf den geplanten Sonderparteitag. Einzig die PDS hält geschlossen die Fahne der Ablehnung hoch, aber niemanden interessiert's.

Und die Friedensbewegung? Von ihr hat man in der ganzen Sache kaum etwas gehört und gesehen. Sie ist von der Kriegsmaschinerie offenbar völlig überrollt worden. Keine Proteste und Demonstrationen im Vorfeld, als noch Entscheidungen zu treffen (bzw. zu verhindern oder wenigstens zu beeinflussen) gewesen wären. Erst in diesen Tagen - der Krieg ist fast zwei Wochen alt - versucht sie mühsam, sich zu formieren. Das Osterfest mit seinen traditionsreichen Märschen gegen Atomrüstung und Militarismus kam da gerade recht, brachte aber nicht mehr als ein paar beiläufige Meldungen in den Nachrichtensendungen. (Ist die punktuelle Sichtbarkeit der Friedensbewegung also nur einem Zufall des Kalenders zu verdanken?) Ein Journalist, dem ich kurz nach Beginn des NATO-Bombardements bei der Suche eines Interviewpartners behilflich war, formulierte die Frage ganz klar: *Was ist eigentlich aus der Friedensbewegung geworden?* Das klang fast wie ein Nachruf.

Wenn man wissen will, was geschehen ist, daß in solch kurzer Zeit ein so tiefgreifender Einstellungswandel stattfinden konnte, informiert man sich am besten aus Tagespresse und *Tagesschau*, von denen man die jüngsten Greuel aktuell und hautnah serviert bekommt - und die Rechtfertigungen: Er gehöre zu der Generation, sagte der grüne Außenminister Joschka Fischer am 7. April, die ihre Eltern gefragt habe, warum sie den Völkermord der Nazis nicht verhindert hätten, und er möchte nicht eines Tages dasselbe gefragt werden.

Mit der Tagesaktualität von Presse und Fernsehen kann die Wissenschaft nicht mithalten. Ihre Aktualität bemißt sich eher nach Jahren. Das hängt mit der *wissenschaftlichen Gründlichkeit* ebenso zusammen wie mit langwierigen Bewilligungs-, Forschungs-, Auswertungs- und schließlich Veröffentlichungsprozessen. Wenn Wissenschaftler endlich publizieren, haben sich die Massenmedien meist schon wieder ganz anderen Themen zugewandt.

Umso mehr erstaunen der seltene Gleichklang von wissenschaftlichem und Medieninteresse sowie die ungewöhnliche Fülle sozialwissenschaftlicher Publikationen und Forschungsprojekte, die in den vergangenen Jahren entstanden und die Zerfalls- und Neuformierungsprozesse im kriegs- und krisengeschüttelten Balkan begleitet, gedeutet und analysiert haben.

Der vorliegende Band stellt einen Auszug aus dem umfangreichen sozialwissenschaftlichen Material der letzten fünf Jahre dar (seit 1994) und belegt, wie beeindruckend die Geschehnisse auf dem Balkan auch und gerade für Sozialwissenschaftler sind und waren.

Hier zeigt sich auch der spezifische und vielleicht eher unerwartete Vorteil der wissenschaftlichen gegenüber der journalistischen Annäherung an den Kosovo-Konflikt. Gerade weil die Wissenschaft nicht unter dem Diktat der Tagesaktualität und unmittelbaren Verwertbarkeit steht, kann sie ihren Gegenstand auch unter ungewöhnlichen Aspekten thematisieren, kann weiter ausholen und gründlicher nachbohren. Das hat im Falle der Balkan-Krise zu einem interessanten Facettenreichtum der Darstellungen geführt. Auch wer aufmerksam die Medien verfolgt oder selbst als Journalist tätig ist, wird mit Sicherheit eine Fülle von Anregungen, Denkanstößen und neuen Informationen erhalten.

Bonn, im April 1999

Helmut M. Artus

* * *

Hinweis

Quelle der in diesem Band enthaltenen Informationen sind die IZ-Datenbanken SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) und FORIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften).

Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken sowie auf Graue Literatur in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. FORIS wird durch jährliche Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern gespeist und deckt die sozialwissenschaftliche Forschung im weitesten Sinne ab.

Literaturhinweise sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Forschungsnachweise durch ein "-F".

1 Der Zerfall Jugoslawiens, die Nachfolgestaaten und die Neuordnung Europas

[1-L] Glenny, Misha:

Jugoslawien - der große Zerfall, in: Leviathan, Jg. 23/1995, H. 4, S. 472-495 (Standort: UuStB Köln(38)-XG01679; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor zeichnet den Zerfall Jugoslawiens seit Anfang der 90er Jahre nach. Dabei findet das Problem der Nationalstaatenbildung auf der Balkanhalbinsel besondere Beachtung. "In dieser strategisch so überaus wichtigen Region läßt sich nicht ein einziger Nationalstaat etablieren, den nicht eine andere Gemeinschaft, die ihrerseits auf einen eigenen Staat hinarbeitet, als Bedrohung wahrnehmen müßte." Drei weitere Aspekte kommen hinzu: Erstens sind die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Region von einer außergewöhnlichen Vielfalt; zweitens hat sich ein modernes historisches Bewußtsein bei den Balkanvölkern in höchst unterschiedlichem Tempo herausgebildet; und schließlich waren die ökonomische wie die militärische Macht zwischen ihnen stets ungleichmäßig verteilt. Die Überlegungen des Autors zu möglichen Lösungen des Bosnien-Konflikts werden anhand von Rezensionen folgender Bücher entwickelt: Broken Bonds: Yugoslavia's Disintegration and Balkan Politics in Transition (L.J. Cohen), The Yugoslav Drama (M. Crnobrnja), Zwischen Glorie und Fluch: Eine politische Biographie von S. Milosevic (S. Djukic), Bosnia and Hercegovina: A Tradition Betrayed (R. Donia u. J. Fine), Joegoslavische Kroniek: Juli 1991 - Augustus 1992 (H. Wijnaendts), Schlachthaus Bosnien und das Vergessen des Westens (D. Rieff), The Volatile Powder Keg: Balkan Security After the Cold War (F. Laffabee). (ICD)

[2-L] Kalbe, Ernstgert:

Nationwerdung und nationale Konflikte in Südslawien, in: Utopie kreativ, 1998, H. 95, S. 48-64

INHALT: Der jugoslawische Staat hat - so die grundlegende These des Autors - während seiner gesamten Existenz stets den "Spagat" zwischen großserbischem Zusammenschluß und förderativer Vereinigung aushalten müssen. Beschrieben wird, wie der kroatische Nationalismus entscheidend zur Zersetzung der jugoslawischen Föderation beigetragen hat. Das jugoslawische Desaster ist also nicht allein der sozialistischen Deformation geschuldet. Die gegenwärtigen nationalen Konflikte, staatlichen Sezessionen und sozialen Verwerfungen wurzeln in einer langen Vorgeschichte. Dem heutigen Integrationsprozeß in Westeuropa steht in Osteuropa - so die pessimistische Schlußfolgerung des Autors - eine ethnische Parzellierung und Versäulung gegenüber, die jegliche lebensfähige nationale oder regionale Staatlichkeit ausschließt. (pre)

[3-L] Lohoff, Ernst:

Der dritte Weg in den Bürgerkrieg: Jugoslawien und das Ende der nachholenden Modernisierung, (Edition Krisis), Bad Honnef: Horlemann 1996, 190 S., ISBN: 3-89502-055-9

INHALT: Die Hauptthese des Autors lautet: 'In Jugoslawien ist nicht nur die sozialistische Variante der Modernisierung gescheitert, sondern die Modernisierung überhaupt, und im na-

tionalistischen Kampf geht es um (...) etwas äußerst Zeitgemäßes, nämlich um die Ausschlachtung einer Modernisierungsruine.' (11) Die Arbeit konzentriert sich zunächst auf Titos Experiment und sein Scheitern, liefert Entstehungshintergründe für das sozialistische Jugoslawien. Gezeigt werden soll, wie sich unter Tito die 'allgemeine Modernisierungslogik' (11) durchsetzte. Im Hauptteil wird gefragt, warum es Konflikte zwischen den Teilrepubliken in Jugoslawien gab und warum der jugoslawische Staat nach dem Untergang des jugoslawischen Typs des Sozialismus zerbrach. Der letzte Abschnitt beleuchtet die politische Ökonomie des Bürgerkrieges, fragt nach dem Geldkreislauf, der den Bürgerkrieg aufrechterhielt. Lohoffs Kritik wendet sich vor allem an den Westen. Im Dayton-Abkommen sieht er langfristig keine Lösung, sondern lediglich eine Pause. Nach Abzug der Amerikaner werde der bewaffnete 'Verteilungskampf' (190) wieder einsetzen. Lediglich eine Lösung hält er für denkbar: Die westlichen Staaten müßten mit der jetzigen politischen Klasse brechen und Ansätze zu einer eigenen Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens unterstützen. Nach Ansicht Lohoffs ist der Bürgerkrieg in Jugoslawien kein Einzelfall, vielmehr macht er 'allgemeine Tendenzen sichtbar, die auch andernorts die weitere Entwicklung bestimmen werden. Er kündigt vom Ende des Zeitalters moderner Staatlichkeit. Politik und Etatismus haben weltweit ihre zivilisatorische Mission ausgespielt, letzten Endes auch im Westen. Das jugoslawische Exempel zeigt auf seine Weise an, was aus dem Medium der Staatlichkeit im Kollaps der Modernisierung wird.' (190) Auffällig ist der an einigen Stellen polemische Stil des Autors, der beispielsweise von 'Warlords (alias Staatschefs)' (189) oder von 'Karadzic und seine(r) genozid-erprobte(n) Marodeurs-Generalität' (187) spricht. Aus dem Inhaltsverzeichnis: 11. Der Konkurs der Selbstverwaltungswirtschaft - Titojugoslawien ohne Tito; 13. Die Ausschlachtung einer Modernisierungsruine - die Renaissance des großserbischen Nationalismus; 14. Abschied auf slowenisch - das Reformdesaster und der Vormarsch der separatistischen Nationalismen; 15. Der Showdown der Teilrepubliken; 16. Kriegswirtschaft ohne nationalökonomische Grundlage; 17. Vom ideellen Gesamtkapitalisten zum realen Gesamtkriminellen - Metamorphosen des jugoslawischen Staatsapparates; 18. Zur Logik poststaatlicher Kriegsführung; 19. Operettenstaaten mit blutigem Angesicht; 20. Balkankrieg und One World. (ZPol, NOMOS)

[4-L] Orssich, Alexander:

Der lange Weg in die Zukunft: neue Staaten am Balkan, Graz: Verl. Styria 1997, 223 S., ISBN: 3-222-13000-0

INHALT: Der Autor, hauptberuflich Journalist, beschreibt den Zerfall des ehemaligen Jugoslawien, den Krieg und den Wiederaufbau nicht nur in seinen politischen, sondern auch in seinen sozialen und menschlichen Dimensionen. Er versucht, die Hintergründe und Wurzeln des Konfliktes auch aus historischer Perspektive verständlich zu machen. Orssich verdeutlicht, welchen Einfluß internationale Reaktionen auf die Stimmung der Länder hatten bzw. haben und beschreibt anschaulich die immensen Probleme, mit denen die Menschen derzeit zu kämpfen haben. Dabei werden Ereignisse bis einschließlich April 1997 berücksichtigt. (ZPol, NOMOS)

[5-L] Reiter, Erich (Hrsg.):

Grenzen des Selbstbestimmungsrechts: die Neuordnung Europas und das Selbstbestimmungsrecht der Völker, (Forschungen zur Sicherheitspolitik), Graz: Verl. Styria 1997, 407 S., ISBN: 3-222-12511-2

INHALT: Beiträge zu einem Symposium zum Thema 'Die Neuordnung Europas und das Selbstbestimmungsrecht der Völker' im Oktober 1996 in Reichenau an der Rax. Inhaltsverzeichnis: Jörg Fisch: Das Selbstbestimmungsrecht - Opium für die Völker (11-33); Daniel Thürer: Entwicklung, Inhalt und Träger des Selbstbestimmungsrechts (34-60); Hans-Joachim Heintze: Selbstbestimmungsrecht und Minderheiten (61-85); Christoph Pan: Das Nationalitätenproblem in Europa (86-108); Jakob Haselhuber: Der Hochkommissar für nationale Minderheiten der OSZE (109-117); Heinrich Neisser: Ansätze einer europäischen Sicherheitsarchitektur (118-135); Andreas Oplatka: Magyarische Minderheiten (136-146); Hanspeter Neuhold: Die völkerrechtliche Dimension des Zerfalls Jugoslawiens: Rückblick und Ausblick (147-175); Gustav E. Gustenau: Das Selbstbestimmungsrecht anhand der Beispiele Slowenien und Kroatien aus militärischer Sicht (176-193); Tomo Jantol: Die Selbstbestimmung der Völker im Süden Europas (194-206); Edita Stojic / Zoran Lutovac: Die Lage der nationalen Minderheiten in der Bundesrepublik Jugoslawien und Serbien (207-227); Seit Hasani: Kosova - an entity waiting for a solution according to the right of self-determination (228-243); Manfred Nowak: Lehren aus der Tragödie in Bosnien-Herzegovina für das Selbstbestimmungsrecht der Völker (244-250); Bogdan Koszel: Die nationalen Minderheiten in Polen und das Selbstbestimmungsrecht - Probleme und Herausforderungen (251-268); Michael Geistlinger: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker und multiethnische Staaten - praktische Erfahrungen und theoretische Rückschlüsse aus dem Kaukasus (269-312). (ZPol, NOMOS)

[6-F] Riegler, Henriette, Dr. (Bearbeitung):

Die politische Entwicklung in Südosteuropa. Perspektiven einer Nachkriegsordnung im post-jugoslawischen Raum

INHALT: Das Projekt soll Chancen und Bedrohungen des eben erst begonnenen Friedensprozesses im früheren Jugoslawien analysieren. Die Wahrscheinlichkeit einer stabilen Nachkriegsordnung wird dabei als umso höher eingeschätzt, je stärker eine Normalisierung der Beziehungen zwischen den Nachfolgestaaten und ihre innerstaatliche, zivilgesellschaftliche Transformation gelingen. Es wird darüber hinaus von einem engen Zusammenhang zwischen der politischen Entwicklung in den Nachfolgestaaten und den Bemühungen um eine Lösung auf internationaler Ebene ausgegangen. Das Potential gegenseitiger Beeinflussungschancen und -grenzen wird insbesondere im Hinblick auf die im Abkommen von Dayton vorgesehenen Maßnahmen untersucht.

ART: gefördert *BEGINN:* 1995/11 *ENDE:* 1997/12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

INSTITUTION: Österreichisches Institut für Internationale Politik (Schloßplatz 13, A-2361 Laxenburg)

[7-L] Schubert, Peter:

Zündstoff im Konfliktfeld des Balkan: die albanische Frage, (Aktuelle Materialien zur Internationalen Politik, Bd. 49), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1997, 99 S., ISBN: 3-7890-4974-3 (Standort: UB Wuppertal(468)-41PDGJ149)

INHALT: Nach einem Rückblick auf die historische Entwicklung Albaniens (frühe Fürstentümer im Mittelalter, Unabhängigkeitsbestrebungen seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts) werden die Situation nach den gesellschaftlichen Umbrüchen seit Beginn der 80er Jahre, das Aufleben des Kosovo-Konfliktes und die Bemühungen um eine einheitliche Plattform in der nationalen Frage dargestellt. Albanien befindet sich in einer komplizierten Phase postkommunistischer Transformation und kann aufgrund seiner instabilen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung die Rolle des Sachwalters der Interessen aller Albanier - auch jener in Bosnien, Makedonien und Montenegro - bisher nur eingeschränkt wahrnehmen. Da die Lage im Kosovo explosiv ist, gewinnt auf serbischer als auch auf albanischer Seite die Erkenntnis an Boden, daß etwas zum Abbau der Spannungen getan werden muß und daß zunächst die Repressionen zu beenden sind. Insbesondere sollten ethnonationalistische Auseinandersetzungen mit Hilfe internationaler Vermittlung verhindert werden. (pra)

[8-L] Stahel, Albert A.:

Krieg oder Dialog im ehemaligen Jugoslawien: (Stand 28. Februar 1994), in: hrsg. von Thomas Bearth, Thomas Fries u. Albert A. Stahel: Dialog, Zürich: Verl. d. Fachvereine a. d. Schweizer. Hochschulen u. Techniken 1994, S. 183-207, ISBN: 3-7281-2065-0 (Standort: UB Göttingen(7)-ZA54935:22)

INHALT: In diesem Beitrag werden die Kriege im ehemaligen Jugoslawien von 1990 bis zum 28. Februar 1994 geschildert. Der Verfasser beschreibt zunächst den Krieg der Jugoslawischen Volksarmee (JVA) gegen Slowenien vom Mai bis Oktober 1990 und den Krieg gegen Kroatien. Dann wird der Kriegsschauplatz Bosnien-Herzegowina untersucht. Hier wird über die Gliederung der JVA, der serbischen Armee und der Armee Bosnien-Herzegowinas informiert. Ferner wird deren Einsatzkonzeption und die Zonen-Aufteilung in Bosnien-Herzegowina vorgestellt. Es folgt eine Untersuchung des Ultimatums der NATO vom 10. Februar 1994 und der damit verbundenen Eskalationsgefahren. Der Beitrag schließt mit theoretischen Überlegungen über den Krieg und den nicht stattgefundenen Dialog. (ICE)

[9-L] Vukovic, Zeljko:

Das unvollendete Drama der Staatenbildung im ehemaligen Jugoslawien, in: Internationale Politik und Gesellschaft, 1996, Nr. 1, S. 55-68

INHALT: "Der Konflikt im ehemaligen Jugoslawien muß als Auseinandersetzung zwischen den Staatsbildungsprojekten der verschiedenen Volksgruppen begriffen werden. Diese Projekte waren im Jugoslawien Titos unterdrückt bzw. durch eine geschickte Balancepolitik der Stärkung der schwächeren Gruppen (Slowenen) und Schwächung der starken (Serben) neutralisiert worden. Das slowenische Vorhaben schritt am schnellsten voran. Offene Grenzfragen und wirtschaftliche Probleme weisen aber darauf hin, daß es nicht vollendet ist. Das kroatische Projekt mußte zu schweren Auseinandersetzungen führen, da das Land als Republik zweier Völker (Kroaten und Serben) konstituiert war. Milosevic versucht dagegen,

einen serbischen Staat als jugoslawischen zu realisieren, was ihn ebenfalls in Konflikt mit den anderen Völkern bringen mußte. Das bosnische Projekt eines eigenen Staates war angesichts der ethnischen Zusammensetzung der Republik nur dadurch zu realisieren, daß die muslimischen Bosnier die Unterstützung des Westens für sich gewannen. Sie erreichten dies durch die Propagierung einer für sie vorteilhaften multi-ethnischen Verfassung und die Militarisierung des Konflikts." (Autorenreferat)

[10-L] Vukovic, Zeljko:

Einstürzende Festungen: über den jugoslawischen Zerfall und die europäischen Wirren, (Dietz-Taschenbuch, 72), Bonn: J. H. W. Dietz Nachf. 1996, 127 S., ISBN: 3-8012-3072-4 (Standort: UB Bonn(5)-96-5502)

INHALT: Der Verfasser schlägt in seiner Analyse einen großen Bogen von Titos Jugoslawien über den Zerfall Jugoslawiens bis zur zukünftigen weltpolitischen Position Westeuropas. Er kritisiert Tito, der die Nationalität zum Schlüsselkriterium der Personalpolitik und der Macht werden ließ, ebenso wie den "opportunistischen Zünder" Milosevic, den Chauvinisten Tudjman und den Fundamentalisten Izetbegovic. Er kritisiert die Russen als Schutzmacht der Serben ebenso wie die Amerikaner als Schutzmacht der Moslems und die Deutschen als selbsternannte Schutzmacht der Kroaten. Europa, so sein Fazit, ist aufgrund seiner sozialen und politischen Paralyse auf den jugoslawischen Territorien besiegt worden. Die zukünftige Position Europas beschreibt er als die einer von einem Millionenheer von Armen umzingelten Festung. Das Buch schließt mit einem Ausblick auf Zerfallstendenzen der modernen Weltordnung. (ICE2)

[11-L] Waldmann, Peter:

Gesellschaften im Bürgerkrieg: zur Eigendynamik entfesselter Gewalt, in: Zeitschrift für Politik, Jg. 42/1995, H. 4, S. 343-368 (Standort: UuStB Köln(38)-Fa00283; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Aufsatz beschäftigt sich mit Bürgerkriegen aus einer vergleichenden Perspektive: Zum Fallmaterial gehören lateinamerikanische sowie europäische und nahöstliche Bürgerkriege. Dabei geht es weniger um die Ursprünge und Ursachen von Bürgerkriegskonflikten als um deren unmittelbare und mittelbare Folgen. Diese werden aus der Eigendynamik der entfesselten Gewalt abgeleitet, welche, nachdem sie die Fesseln staatlicher Kontrolle gesprengt hat, sämtliche gesellschaftlichen Bereiche durchdringt. Es werden mehrere Stufen der Gewalteskalierung unterschieden und in ihren jeweiligen Auswirkungen auf die Gesellschaftsstrukturen betrachtet." (Autorenreferat)

[12-L] Weckbecker, Arno; Hoffmeister, Frank:

Die Entwicklung der politischen Parteien im ehemaligen Jugoslawien, (Untersuchungen zur Gegenwartskunde Südosteuropas, Bd. 34), München: Oldenbourg 1997, 277 S., ISBN: 3-486-56336-X (Standort: UB Paderborn(466)-PCPJ1019)

INHALT: "Während zum Auseinanderfallen von Titos Kunststaat Jugoslawien und zum Krieg in Bosnien-Herzegowina unzählige Veröffentlichungen mittlerweile erschienen sind, gibt es bis

heute keine zusammenhängende Untersuchung der politischen und parteipolitischen Entwicklung in den einzelnen Nachfolgestaaten Jugoslawiens. Dies verwundert umso mehr, da dem interessierten Laien schon bei Lektüre von nur wenigen Zeitungsartikeln schnell einsichtig wird, wie groß die Bandbreite der Unterschiede in Bezug auf Demokratisierung, Parteienvielfalt oder -monotonie, Systemkontinuität oder -bruch in den Ländern ist, die einstmals Jugoslawien gebildet haben. Über die dramatischen Ereignisse in Kroatien und Bosnien-Herzegowina gerieten die parteipolitischen Entwicklungen nicht nur innerhalb Serbiens und Kroatiens, sondern auch in Slowenien und Makedonien in den Hintergrund. In vorliegendem Buch werden in knappgefassten Überblicksdarstellungen die politische und wirtschaftliche Entwicklung sowie Portraits einzelner Parteien für vier Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien präsentiert. Lediglich Bosnien-Herzegowina mußte ausgelassen werden, weil hier die Parteienbildung und die gesamte politische Landschaft noch nicht endgültig gefestigt sind. Für die neue Bundesrepublik Jugoslawien, die ehemalige jugoslawische Republik Makedonien, Kroatien und Slowenien werden zunächst die vergangenen Regierungsperioden seit dem Zerfall Jugoslawiens vorgestellt, es folgt die Darstellung der Programme der wichtigsten Parteien, der sich dann jeweils eine Ergebniszusammenfassung und ein Ausblick anschließen. Die länderspezifischen Darstellungen schließen eine wichtige Informationslücke, indem sie auch Erklärungen für die aktuelle Lage im Lande anbieten. Die genaue Analyse der parteipolitischen Situation in diesen Ländern soll gleichzeitig einen Beitrag dazu leisten, die langfristigen Erfolgsaussichten des Friedensprozesses zu bewerten. Übt ein Land innenpolitischen Pluralismus, so verspricht dessen langfristige Balkanpolitik Stabilität und Frieden. Ob und wie sich dieser Parteienpluralismus entwickeln konnte, wie er sich derzeit darstellt und welche Perspektiven sich daraus für die Demokratie in den einzelnen Ländern ergeben, dies versucht der vorliegende Band erschöpfend zu beantworten." (Autorenreferat)

[13-L] Woyke, Wichard (Hrsg.):

Das internationale System an der Jahrtausendschwelle, (Uni Studien Politik, 4), Schwalbach: Wochenschau Verl. 1996, 70 S., ISBN: 3-87920-596-5

INHALT: Das internationale System ist seit dem Ende des Ost-West-Konflikts geprägt durch Unübersichtlichkeit und gegenläufige Prozesse. Der Band geht auf einzelne Entwicklungen und Herausforderungen dieser "konfliktträchtigen Weltübergangsgesellschaft" (7) ein und zieht eine vorläufige Zwischenbilanz. Inhaltsverzeichnis: Wichard Woyke: Globalisierung und Fragmentierung - Das internationale System an der Jahrtausendschwelle (7-22); Hannelore Horn: Neue Kriege - Neue Herausforderungen - Das Erbe der Sowjetunion (23-32); August Pradetto: Ambivalente Reflexe: Aspekte der Folgen des Jugoslawienkrieges für Europa (33-44); Reimund Seidelmann: Die neue Architektur Europas (45-55); Johannes Varwick: Vom Hoffnungsträger zur überforderten Weltpolizei - Die UNO zwischen neuen Aufgaben und alten Möglichkeiten (56-70). (ZPol, NOMOS)

2 Pulverfaß Balkan in historischer Perspektive: Genese eines Konflikts

[14-L] Baumgartner, Ilse; Baumgartner, Wolfgang:

Der Balkan-Krieg der 90er: Fakten, Hintergründe, Analysen, Zukunftsperspektiven, Berlin: Verl. f. Wiss. u. Forschung 1997, 249 S., ISBN: 3-89700-017-2 (Standort: UuStB Köln(38)-23A8424)

INHALT: "In der Veröffentlichung wird der Leser vieles finden, was in anderen bereits zahlreich publizierten Werken zum Thema 'Balkan-Konflikt 1990-1997' nicht enthalten ist. Man beschränkt sich hier nicht ausschließlich auf eine übersichtliche Darstellung der ethnohistorischen Zusammenhänge vor Ausbruch des Krieges, auf eine knappe, aber präzise chronologische Beschreibung des Kriegsverlaufs und auf Zeugenaussagen zu den beispiellosen Kriegsverbrechen seitens aller drei ex-jugoslawischen Kriegsparteien, zu Folterungen, Verstümmelungen, Massenvergewaltigungen und Massenhinrichtungen innerhalb und außerhalb der Konzentrationslager. Der Leser findet hier gründliche und schonungslose Analysen der Realpolitik der drei Kriegsparteien von 1990 bis 1997, Untersuchungen bezüglich des ausländischen zivilen und militärischen Engagements in Bosnien sowie vor allem auch Effizienzkriterien für potentielle zukünftige zivile und militärische Eingriffe von außen in bereits laufende Krisen bzw. militärische Konflikte im allgemeinen." (Autorenreferat)

[15-F] Bethke, Carl (Bearbeitung); Völkl, Ekkehard, Prof.Dr. (Betreuung):

Donauschwaben und Magyaren in Jugoslawien. Ein Beitrag zur Politik- und Sozialgeschichte ethnischer Minderheiten im 20. Jahrhundert

INHALT: 1. Geschichte und Bilanz der Minderheitenforschung Südosteuropas; die Minderheitenforschung als Reflektor mitteleuropäischer Ideen- und Politikgeschichte; methodische und theoretische Überprüfung der bisher verwendeten Begrifflichkeiten; Versuch der Definition einer adäquaten Terminologie. 2. Demographische Struktur; historische und soziologische Kategorisierung von Minderheitengruppen; Historische Konflikterfahrungen und ihre Darstellungen in der Histiographie; traditionelle Feindbilder und Vorurteile. 3. Grenzziehung: Problematik der Grenzziehung in einer multiethnischen Region; Zerschneidung gewachsener Wirtschaftsstrukturen; Bedarf nach nationalstaatlicher Abgrenzung. Alternativvorschläge; Referenden als Ausweg (?). 4. Integration einer "hinzugewonnen" Region in einen gegebenen Staatsverband: Angleichung und Disparitäten, Faktoren des "sich auseinanderlebens" durch getrennte historische Entwicklung und der nationalstaatlichen Reintegration bei den Serben (1918) und Magyaren (1941 Batschka); Verteilungskonflikte. 5. Staatsvolk und Minderheit im (de-facto) Nationalstaat: definitorische Abgrenzung des Jugoslawismus; Privilegierung des offiziellen oder tatsächlichen Staatsvolkes; Assimilationsbestrebungen; Migrationen; außenpolitische Faktoren: Revisionismus; Bedeutung von Belastungen durch historische Erinnerung im Verhältnis der Ethnien: Herrschaftswechsel Magyaren-Serben. 6. Varianten, Grenzen und Möglichkeiten von Identitätsbildung: Innerserbische Identitätsunterschiede (s.1); die unterschiedlichen Identitätsmodelle der deutschen Minderheit ("ungarnländisch"-katholisch; deutsch-national; nationalsozialistisch; pro-jugoslawisch; Vojvodina-regionalistisch u.a.). 7. Möglichkeiten der interethnischen Zusam-

menarbeit von Minderheiten (Nationalitätenbewegung); Vojvodina-Regionalismus. 8. Bedingungen des Aufstiegs des Nationalsozialismus in den auslandsdeutschen Gesellschaften Südosteuropas; soziale und generationsbedingte Einflüsse, Säkularisierung, soziologische Analyse der Anhängerschaft, Verbindung zur Debatte um Nationalsozialismus und Modernisierung. 9. Herrschaft der Nationalsozialisten; Terror und Opposition. 10. Bedeutung der kommunistischen Bewegung in Jugoslawien und der Vojvodina; Rekrutierungspotentiale und Motivationen. 11. Das Ineinandergreifen von serbischem Nationalismus und Kommunismus; historische Hintergründe, ideologische Begründungen, parteipolitische Praxis; die "ethnischen Säuberungen".1945; Massaker an der magyarischen Bevölkerung; Ansiedlung von Altpartisanen: Herkunft und soziologische Struktur; Anspruch und Wirklichkeit kommunistischer Nationalitätenpolitik in Theorie und Praxis. 12. Die Miloeevi-Bewegung; Erscheinungsformen in der Vojvodina ("Joghurt-Revolution"); Beseitigung der Autonomie; Auswirkungen auf das Zusammenleben von Serben und Magyaren; Konflikte innerhalb der serbischen Bevölkerung; die verhinderte Demokratisierung; neue Migrationen; Diskriminierungen und informelle Terrorisierung. 13. Beitrag historisch-empirischer Forschung zum Verhältnis von Nationalismus und kommunistischer Ideologie im Spiegel der neuerlichen Totalitarismuskritik. *ZEITRAUM*: ab 1918 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Vojvodina; (Baranja, Ostlawonien, Westsyrmien) und Ostkroatien

METHODE: Die Bearbeitung erfolgt: a) durch Auswertung von archivalischem Material (Kulurbund-Archiv/ Osijek; State Department; Bundesarchiv; AA/ Bonn); b) im Falle der deutschen Minderheit eher anhand von Primärquellen in Form von zeitgenössischen Periodika; c) im Falle der magyarischen Minderheit eher anhand von gedruckten Quellen und Literatur; d) durch eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Kontextualisierung (Statistik u.a.). *DATENGEWINNUNG*: Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 2.383; Mitglieder 1939, Slawonien 1939, vorhandene Mitgliederlisten nach Alter, Geschlecht und Beruf - Osijek, 703 Personen. Stichprobe: 427; Mitglieder von ständigen Ortsgruppen 1939 nach Beruf. Herkunft der Daten: Kulurbund-Archiv Osijek; Statistisches Jahrbuch Jugoslawien). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Beschäftigtenstruktur "Hochburgen" Muttersprache ungarisch und Deutsch-Gemeinden ca. 50 %. Herkunft der Daten: Literatur).

ART: gefördert *BEGINN*: 199605 *ENDE*: 199903 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Regensburg, Graduiertenkolleg Regionale Identität-en- und politische Integration (Universitätsstraße 31, D-93053 Regensburg)

KONTAKT: Luttenberger, Albrecht P. (Prof.Dr. Tel. 0941-943-3542, Fax: 0941-943-1987)

[16-L] Bucar, Bojko:

The emergence of new states, borders and minorities, in: Robert Hettlage, Petra Deger, Susanne Wagner <Hrsg.> unter Mitwirkung von Krzysztof Glass und Barbara Serloth: Kollektive Identität in Krisen: Ethnizität in Region, Nation, Europa, Opladen: Westdt. Verl. 1997, S. 226-233, ISBN: 3-531-12827-2 (Standort: UuStB Köln(38)-23A131)

INHALT: Der Beitrag setzt sich mit den äußerst komplizierten Ursachen und Folgeproblemen des Auseinanderfallens von Jugoslawien auseinander. Die internationale Gemeinschaft hatte, gestützt auf die UNO-Konvention, 1990 das Recht Deutschlands auf Selbstbestimmung anerkannt. Deswegen konnten auch andere Nationen ihren Anspruch auf einen eige-

nen Staat, der frühere Minoritäten in Majoritäten verwandelte, offensiv (und mit deutscher Hilfe) vertreten. Dem Recht auf Selbstbestimmung stehen jedoch das Recht von Staaten auf territoriale Integrität und das Prinzip der Unverletzlichkeit der Grenzen entgegen. Diese Konkurrenz von Bestimmungen führt(e) zu einer politischen "Doppelmoral": Autonomie wird immer nur *post festum*, nach dem Erfolg einer Absetzbewegung, anerkannt. Da die Gewährung von Minderheitenrechten hier nicht weiter hilft, wird das neue Europa weiterhin mit erheblichen Grenzfragen und Minderheitenproblemen belastet sein. (pre)

[17-L] Dilas, Milovan; Gace, Nadezda:

Adil Zulfikarpasic: eine politische Biographie aus dem heutigen Bosnien, (Untersuchungen zur Gegenwartskunde Südosteuropas, Bd. 33), München: Oldenbourg 1996, IX, 236 S., ISBN: 3-486-56252-5 (Standort: Bayer. Staatsbibl. München(12)-96.46755)

INHALT: Vorgelegt wird die Biographie eines ehemaligen Mitkämpfers Titos, der nach dem Zweiten Weltkrieg aus Protest gegen Ungerechtigkeit und Korruption mit dem Tito-Regime bricht und in die Emigration geht. Nach seiner Rückkehr nach Jugoslawien in den neunziger Jahren gründet Zulfikarpasic gemeinsam mit Izetbegovic die Partei der Muslime. Trotz intensiver Bemühungen um einen friedlichen Weg, die zum Bruch mit Izetbegovic führen, kann Zulfikarpasic jedoch den blutigen Bürgerkrieg nicht verhindern. Die vorliegende Biographie erzählt nicht nur die Lebensgeschichte Zulfikarpasics, sie gibt gleichzeitig Auskunft über die bosnische Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Behandelt werden in diesem Zusammenhang das Wirken der Bogumilen, Leibeigenschaft und Feudalherrschaft, die Welt des bosnischen Adels, die Agrarreform nach dem Ersten Weltkrieg und die Ethnisierung Bosniens. Demgegenüber tritt Zulfikarpasic für ein einheitliches, multinationales Bosnien ein. (ICE)

[18-L] Domaschke, Cornelia; Schliewenz, Birgit:

Zur Genesis national-ethnischer Konflikte in Ex-Jugoslawien, in: hrsg. v. Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung Abt. Arbeits- und Sozialforschung: Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte, Bonn: 1996, S. 19-29, ISBN: 3-86077-432-8 (Standort: UuStB Köln(38)-960106169; Graue Literatur)

INHALT: In diesem Beitrag werden Thesen vorgestellt, die zu Diskussion über die Entwicklung der national-ethnischen Konflikte in Ex-Jugoslawien anregen sollen. Zunächst skizzieren die Verfasserinnen die Renaissance des Nationalismus im postsozialistischen Osteuropa. Anschließend werden Desintegrationserscheinungen und Konfliktverschärfungen in Ex-Jugoslawien während der politischen Wende umrissen. Im folgenden wird erläutert, inwiefern der jugoslawische Krieg "in den Köpfen" begann. Abschließend diskutieren die Autorinnen den Zusammenhang von national-ethnischer Heterogenität und Schärfe von Konflikten im Falle vollzogener Abspaltung. (ICE)

[19-L] Elvert, Jürgen (Hrsg.):

Der Balkan: eine europäische Krisenregion in Geschichte und Gegenwart, (Historische Mitteilungen, Beiheft, 16), Stuttgart: Steiner 1997, 367 S., ISBN: 3-515-07016-8

INHALT: Der Sammelband enthält überwiegend historische Beiträge über das Zustandekommen und den Zerfall des ehemaligen Jugoslawien. Er umfaßt die Zeitspanne vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, wobei sich eine Reihe von Beiträgen mit dem jüngsten Balkankonflikt beschäftigt und sich auch Informationen über die politischen und wirtschaftlichen Systeme der aus Jugoslawien hervorgegangenen Nachfolgestaaten finden. Inhaltsverzeichnis: I. Der historische Rahmen: Imanuel Geiss: Der Balkan als historische Konfliktregion (21-36); Edgar Hösch: Europa und der Balkan (37-48); Sabine Riedel: Sprach- und Nationalstaatsbewußtsein in den Balkanländern im 19. und 20. Jahrhundert (49-57); Gerhard Grimm: Das 'Balkan-Bild' des 'Brockhaus' im 19. Jahrhundert (59-75); Holm Sundhausen: Nation und Nationalstaat auf dem Balkan. Konzepte und Konsequenzen im 19. und 20. Jahrhundert (77-90). II. Jugoslawien im 20. Jahrhundert: Wolfgang Kessler: Jugoslawien - Der erste Versuch. Vorgeschichte und Gründung des 'ersten Jugoslawien' (91-118); Harald Heppner: Widerstreit der Perspektiven. Der Balkan, die Westmächte und die Sowjetunion (1919-1945) (119-132); Jürgen Elvert: Der Balkan und das Reich. Deutsche Südosteuropapläne zwischen den Weltkriegen (133-180); Othmar Nikola Haberl: Jugoslawien und die Blöcke in der Nachkriegszeit (181-195). III. Der Zerfall des Gesamtstaates: Ludwig Steindorff: Der Kroatische Frühling. Eine soziale Bewegung in einer sozialistischen Gesellschaft (197-210); Frank Hoffmeister: Das souveräne Makedonien. Oase des Friedens oder Pulverfaß auf dem Balkan? (211-222); Julia Goette: Von Den Haag bis Dayton - Die internationale Staatengemeinschaft auf der Suche nach einer Lösung des 3. Balkankrieges (1991 - 1996) (223-246); Arno Weckbecker: Bye, bye Europe. Der jugoslawische Krieg in der öffentlichen Meinung der Anrainerstaaten. Oder: Zum Ansehen der internationalen Institutionen auf dem Balkan (247-254). IV. Die Nachfolgestaaten: Arno Weckbecker: Die politischen und ökonomischen Systeme der Nachfolgestaaten (1990 - 1996): Bosnien-Herzegowina (255-276); Kroatien (276-299); Serbien und Montenegro (Bundesrepublik Jugoslawien, BRJ) (299-319); Slowenien (319-335); Frank Hoffmeister: Die Wahlsysteme der Nachfolgestaaten (1990 - 1996) (337-350). (ZPol, NOMOS)

[20-L] Gester, Jochen:

Die Akkumulationsblockade der jugoslawischen Wirtschaft und der Versuch ihrer gewalt-samen Beseitigung: politische und wirtschaftliche Determinanten des Konflikts, (Materialien und Dokumente zur Friedens- und Konfliktforschung / Freie Univ. Berlin, FB Politische Wissenschaft, Institut für Internationale Politik und Regionalstudien, Nr. 9), Berlin: 1995, 40 S. (Standort: UuStB Köln(38)-960106113; Graue Literatur)

INHALT: In der Analyse des jugoslawischen Konflikts, seiner Ursachen und Hintergründe und seiner politischen und wirtschaftlichen Determinanten wird gezeigt, daß der Krieg in Jugoslawien kein "Weltanschauungskrieg" ist, sein Kern auch nicht ethnischer Natur ist, sondern daß es ein sozialer Konflikt ist, der aus politischem Kalkül nationalistisch aufgeladen wurde. Der innergesellschaftliche soziale Konflikt wird nachgezeichnet, in dem Klassen darum streiten, welchen Anteil sie am gesellschaftlich verfügbaren Mehrprodukt haben. Nach einer wirtschaftlichen Bestandsaufnahme wird die Politik der Bundesregierung gegen die Krise nach Titos Tod beschrieben. Der soziale Widerstand gegen die Folgen des Krisenmanagements wird dokumentiert. Die Motive und Methoden werden herausgearbeitet, mit denen die verschiedenen Akteure ihre Interessen durchzusetzen versuchen. (ICA)

[21-L] Hardten, Eggert; Stanisavljevic, Andre; Tsakiris, Dimitris (Hrsg.):

Der Balkan in Europa, Frankfurt am Main: P. Lang 1996, 342 S., ISBN: 3-631-30384-X

INHALT: Im vorliegenden Sammelband werden die Entwicklungen auf dem Balkan, in Ost- und Westeuropa diskutiert. Ausführlich widmen sich die Beiträge den Ereignissen auf dem Balkan, im Kosovo, in Mazedonien und in Serbien. Auch werden Ansätze und Ziele einer koordinierten europäischen Südosteuropapolitik diskutiert. Auch grundlegende Interpretationsmuster der Konflikte auf dem Balkan werden angesprochen, die sich um die Verbindung von Ethnizität und Gewalt ranken sowie die Rolle der Kirchen und der Religionen behandeln. (SH2)

[22-L] Heuberger, Valeria; Suppan, Arnold; Vyslonzil, Elisabeth (Hrsg.):

Der Balkan: Friedenszone oder Pulverfaß?, (Wiener Osteuropastudien, Bd. 7), (Internationale Konferenz "Der Balkan. Friedenszone oder Pulverfaß?", 1996, Wien), Frankfurt am Main: P. Lang 1998, 235 S., ISBN: 3-631-32532-0 (Standort: UuStB Köln(38)-24A1625)

INHALT: "Im Frühjahr 1991 rückt der Balkan wieder in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit. Lange überholt geglaubte Nationalismen erlangen erneut an Sprengkraft und führen im ehemaligen Jugoslawien schließlich zum Krieg, der insgesamt fast vier Jahre lang dauern wird. Auch heute kann kaum von einem Frieden gesprochen werden, sondern eher vom Waffenstillstand; zu viele Rechnungen scheinen noch offen, zu wenige Ansätze für ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Völker sind erkennbar. Welche Konstellationen lassen nun diese Region Europas immer wieder zu einem politischen Pulverfaß werden? Der Untersuchung dieser Fragestellung ist dieser Band gewidmet, in dem Historiker, Philologen, Religionswissenschaftler, Ethnologen und Politologen zu Wort kommen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Arnold Suppan: Konvergenz und Divergenz in der Geschichte (9-16); Peter Sugar: Contemporary Problems in the Balkans (17-25); Richard Potz: Katholizismus, Orthodoxie und Islam (27-35); Johannes Koder: Aspekte der Wirkungsmöglichkeiten byzantinischer Traditionen auf Mentalitäten und Realitäten auf dem Balkan (37-43); Ivan Parvev: Osmanische Traditionen auf dem Balkan vom 14. bis zum 19. Jahrhundert (45-62); Klaus Roth: Ethnokulturelle Gemeinschaft der Balkanvölker: Konstrukt oder Realität? (63-78); Horst Haselsteiner: Die Politik der europäischen Großmächte (79-89); Srecko-Mato Dzaja: Multikulturalität als ästhetisches und politisches Problem (91-97); Valeria Heuberger: Krieg auf dem Balkan: Brennpunkt Bosnien-Herzegowina (99-106); Dardan Gashi: Kosovo: Der gordische Knoten des Balkan (107-112); Max Demeter Peyfuss: Gedanken zur Konfliktzone Makedonien (113-125); Stefan Troebst: Von der 'Makedonischen Frage' zur 'Albanischen Frage' (127-139); Alojz Ivanisevic: Kroatiens langer Weg nach Europa (139-182); Peter Alter: Grundfragen des Nationalismus (183-191); Milco Lalkov: Nationalismus auf dem Balkan heute oder das Erwachen eines alten Dämons (193-208); John Lampe: Economic Integration versus Balkan Isolation. Southeastern Europe after the 20th Century (209-218); Wolfgang Geier: Gesellschaft und Mentalitäten (219-233).

[23-F] John, Michael, Dr. (Bearbeitung):

Multiethnizität und Nationalismus in Mitteleuropa (Kurztitel)

INHALT: Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter des aufsteigenden Nationalismus. Die Idee ethnisch-sprachlich homogener Nationalstaaten stand im Widerspruch zum Gedanken der Dynastie und zur staatsnationalen Idee des Hauses Österreich. Im habsburgischen Vielvölkerstaat führte dies zu tiefgreifenden Konflikten. Ziel des Projektes war es das widersprüchliche Wechselspiel von Nationalismus und Multiethnizität in Mitteleuropa insbesondere anhand der nichtdeutschen Ethnien im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert (mit einem Ausblick in die 20er und 30er Jahre) zu untersuchen. Die Forschungsarbeit wurde anhand folgender Räume durchgeführt: Böhmen und Mähren, Kroatien, Slowenien, Bosnien, Galizien und Bukowina, Königreich Ungarn, Österreich (der Raum in seinen heutigen Grenzen). Die Ergebnisse in Hinblick auf die Ausprägung von Multiethnizität, Multikulturalität und Nationalismus sowie in Hinblick auf die Ausbildung von Konflikten kann nicht ohne weiteres verallgemeinert werden: obgleich stark reduziert, existierte jedoch in fast allen Regionen eine multikulturelle Komponente bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Die besondere Bedeutung der Forschungsarbeit liegt darin, daß durch die Arbeit der aus den jeweiligen Regionen stammenden Kollegen der übliche Wien- bzw. Österreich-Zentrismus vermieden werden konnte. Damit wurden einerseits wesentliche Quellenmaterialien und andererseits neu erarbeitete Forschungsergebnisse in den aktuellen Diskurs eingeordnet, mit dem Beispiel Österreich (in seinen heutigen Grenzen) konfrontiert und in deutscher Sprache zugänglich gemacht.

VERÖFFENTLICHUNGEN: John, Michael: Multikulturalität in Mitteleuropa. Wien: Böhlau, 1996. *ARBEITSPAPIERE:* John, Michael: Multiethnizität und Nationalismus in Mitteleuropa. Arbeitsbericht. Linz, 1995, 228 S.

ART: gefördert *BEGINN:* 199207 *ENDE:* 199512 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

INSTITUTION: Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (A-4040 Linz-Auhof)

[24-L] Kukoc, Mislav:

Konfessionen und Kriegsgeschehen im ehemaligen Jugoslawien, in: Heinz Sahner, Stefan Schwendtner (Hrsg.): 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen, Opladen: Westdt. Verl. 1995, S. 686-688

INHALT: "Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien wird oft als Bürger- und Religionskrieg interpretiert. Solch eine Bewertung geben seine Urheber gern mit der Absicht, die eigentliche Ursache und das Ziel des Krieges zu verheimlichen, und mit dem Zweck die Tatsache zu vergessen, daß der Krieg als großserbische Aggression auf einzelne Teilrepubliken von Ex-Jugoslawien begonnen hat, und zwar wie folgt: zuerst auf Slowenien, dann auf Kroatien, und schließlich auf Bosnien- Herzegowina. Dieselbe Bewertung akzeptieren jedoch auch einige westliche Analytiker teils wegen des Mangels an Informationen oder falscher Informationen (R.Kaplan) teils wegen des Bedürfnisses, die Ereignisse auf diesem Gebiet in Übereinstimmung mit dem eigenen theoretischen Paradigma (S.P.Huntingtom) apriorisch zu interpretieren. In diesem Beitrag wird die gegenseitige These begründet, daß es sich hier weder um einen Bürger- noch um einen Religionskrieg handelt, sondern um die Aggression einer Nation oder eines Staates der über die mächtige Militärmacht gegenüber den anderen militärisch inferioren Nationen und Staaten verfügt hat. Obwohl die Religionsunterschiede

zwischen den Angehörigen verschiedener Völker und Konfessionen keine primäre Ursache der Konflikt darstellen, dürfen sie nicht als der fundamentale Indikationsfaktor der nationalen und landeskundlichen Besonderheiten, die schließlich dazu geführt haben, daß der Zerfall von Jugoslawien als einem Vielvölkerstaat mit vielen Konfessionen unvermeidlich war, vernachlässigt werden. Bei der vergleichenden Analyse der Ergebnisse der empirischen Forschungen kommen sowohl dominante Werte, die bei den Angehörigen einzelner Konfessionen vorherrschen, als auch kompatible Stellungen zum Ökumenismus und zur zwischenethnischen und zwischenkonfessionellen Toleranz zum Vorschein. Die Rolle der Kirchenhierarchien der genannten Konfessionen paßt sich an den Trend der dominanten Verhaltensweisen einzelner Volksgemeinschaften an, und sie kann im Hinblick auf die genannten Analysen folgerichtig ausgelegt werden, gleichzeitig sowohl als der Antreiber als auch als die Folge bestimmter sozialer Prozesse." (Autorenreferat)

[25-L] Libal, Wolfgang:

Die Serben: Blüte, Wahn und Katastrophe, München: Europa Verl. 1996, 208 S., ISBN: 3-203-51255-6

INHALT: Ausgehend von der ethnisch bestimmten Frontstellung im gegenwärtigen Bürgerkrieg, welche die politischen Binnengrenzen im ehemaligen Jugoslawien im Anschluß an 'volks-geschichtliche' Argumentationsmuster praktisch aufgehoben hat, stellt der Autor 'die Frage, inwieweit dieser Krieg seine Wurzeln in der Einstellung der Serben zu anderen Völkern hat, im Selbstverständnis der Serben oder in ihrem Verhältnis zu Herrschaft und Macht begründet ist' (7). Politik-, Kultur- und Sozialgeschichte des serbischen Volkes seit dem Mittelalter werden auf Probleme und Leit motive untersucht, welche die Positionen, die Rhetorik und die Interessen der gegenwärtigen Protagonisten serbischer Politik zu bestimmen scheinen. Wo politische und zeitgeschichtliche Zusammenhänge auseinanderzusetzen sind, trägt dazu die umfassende Sachkenntnis des Autors bei, erworben als langjähriger Journalist. Allerdings macht sich das Fehlen eines wissenschaftlichen Apparates bemerkbar, weil häufig bestehende Forschungskontroversen berührt, aber nicht belegt werden und Quellenmaterial nur auszugsweise bzw. paraphrasiert wiedergegeben wird. (ZPol, NOMOS)

[26-L] Malcolm, Noel:

Geschichte Bosniens, Frankfurt am Main: S. Fischer 1996, 382 S., ISBN: 3-10-029202-2

INHALT: Von der Beobachtung ausgehend, daß auf der Balkanhalbinsel keine ethnisch homogenen Siedlungsräume existieren, geißelt Malcolm den Versuch, die Geschichte der Region als Geschichte von 'Rassen' zu schreiben, als 'Fluch der Balkanländer' (19). In Bosnien - einem Mikrokosmos der Balkanhalbinsel - spiegelt sich die heterogene Bevölkerungsstruktur in besonderer Weise wider. Entsprechend beschreibt er Bosnien im methodischen Wechsel zwischen chronologischer und problemorientierter Darstellung als Spielball im Konflikt zwischen konkurrierenden Großmächten und Religionen. Der Krieg in Bosnien war aus dieser Perspektive von Anfang an kein Bürgerkrieg, den Bosnier verschiedener Religion oder Volkszugehörigkeit entlang tief verwurzelter Konfliktlinien austrugen. Vielmehr sind 'die wirklichen Gründe für die Zerstörung Bosniens von außen Äinsbesondere durch die serbische FührungÜ gekommen' (287). Inhaltsverzeichnis: I. Rassen, Mythen, Ursprünge: Bos-

nien vor 1180; II. Der Staat Bosnien im Mittelalter 1180-1463; III. Die 'bosnische' Kirche; IV. Osmanenkriege und osmanische Ordnung 1463-1606; V. Die Islamisierung Bosniens; VI. Serben und Walachen in Bosnien; VII. Krieg und Politik im osmanischen Bosnien 1606-1815; VIII. Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft im osmanischen Bosnien 1606-1816; IX. Juden und Roma in Bosnien; X. Widerstand und Reformen 1815-1878; XI. Bosnien in der Donaumonarchie 1878-1914; XII. Erster Weltkrieg und Königreich Jugoslawien: Bosnien 1914-1941; XIII. Bosnien und der Zweite Weltkrieg 1941-1945; XIV. Bosnien im Jugoslawien Titos 1945-1989; XV. Bosnien und das Ende Jugoslawiens 1989-1992; XVI. Die Zerstörung Bosniens 1992-1993; Epilog: Überblick über die Ereignisse von 1993 bis 1995. (ZPol, NOMOS)

[27-L] Oschlies, Wolf:

Kosovo '98 (I): Ursachen und Kulmination eines alt-neuen Balkan-Konflikts, (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 20-1998), Köln: 1998, 29 S. (Standort: UuStB Köln(38)-980106289; Graue Literatur)

INHALT: "Ihrer jeweiligen Selbsteinschätzung nach sind Serben wie Kosovo-Albaner friedliebend und gastfreundlich. So ergab es eine Repräsentativumfrage, die im Sommer 1997 im Kosovo unter beiden Volksgruppen gemacht worden war. Das Ergebnis brachte die Autoren der Umfrage zu der 'melancholischen' Frage, warum beide ihre markantesten Eigenschaften nicht auch im Umgang miteinander zur Geltung brächten. Die Frage ist mehr als berechtigt. Seit Jahresbeginn 1998 droht der Krieg in Ex-Jugoslawien, der seit 1991 mit wechselnder Intensität an unterschiedlichen Orten und Fronten tobte, im Kosovo in eine neue und (vermutlich) schreckliche Runde abzugleiten. Diese Aussicht hat die internationale Gemeinschaft, die noch mit immensem Einsatz an Menschen und Mitteln von der 'Schadensbegrenzung' früherer Kriegsetappen in Anspruch genommen ist, zu enormer Aktivität gebracht: Höchste internationale Gremien beraten Stick-and-carrot-Programme, um die gespannte Lage vor Ort zu entspannen - eine Reisediplomatie von Außenministern und Sondergesandten müht sich, die streitenden Parteien zum Dialog zu bewegen. Was für ein 'Dialog' kann das sein, der die aus der Unvereinbarkeit von Maximalforderungen entstandene und jüngst violent aufgeladene 'Funkstille' überwinden soll? Worüber sollen die zerstrittenen Parteien reden, wenn sie sich wechselseitig - in einer Mischung aus partieller Berechtigung und grundsätzlicher Fehlperzeption - die Legitimität der jeweiligen Postulate absprechen? Unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht fordern die Albaner die Sezession des Kosovo von Serbien - mit Blick auf die in Helsinki 1975 beschworene Unverletzlichkeit von Grenzen beharrt das Belgrader Regime darauf, Kosovo als 'internes Problem Serbiens' auszugeben und zu behandeln. Uneins steht die internationale Gemeinschaft dem Kosovo-Problem gegenüber. Zu Recht fordert man die sofortige Beendigung der Gewalttaten - und sieht sich dafür in der Region Verdächtigungen ausgesetzt, den 'Terrorismus' der jeweiligen Gegenseite zu 'ermutigen'. Man lehnt den kosovo-albanischen Sezessionswunsch rundheraus ab - hierin einig mit Milosevic, den man dennoch wegen der Brutalität seiner Polizei mit massiven Drohungen und kurzzeitigen Ultimaten überzieht. Diese Drohungen und Ultimaten werden vom russischen Kontaktgruppen-Mitglied in großen Teilen nicht mitgetragen, weil Moskau die kosovo-albanische Mitschuld an der entstandenen Situation gewichtiger als der Westen veranschlagt. Die Auswegsuche nach Autonomiemodellen für das Kosovo ist - mehr oder minder einmütig - zu dem Schluß gelangt, keine Neuaufgabe der

'Autonomie' der Tito-Zeit auch nur in Erwägung zu ziehen - eine auf ethnischer Exklusivität erreichte Scheinautonomie, die zudem unter dem Vorbehalt der 'führenden Rolle der KP' stand, kann kein taugliches Modell sein. Die nachfolgende zweiteilige Darstellung ist bemüht, auf der Grundlage allgemein zugänglicher Quellen - vorwiegend jugoslawischer Provenienz - über Genese und aktuelle Zuspitzung des Kosovo-Problems zu informieren (Teil I), dessen regionale Ausweitung und denkbare Lösungsmodelle zu diskutieren (Teil II)." (Autorenreferat)

[28-L] Oschlies, Wolf:

Kosovo '98 (II): Breitenwirkung und (mögliche) Lösungen des Konflikts, (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 21-1998), Köln: 1998, 32 S. (Standort: UuStB Köln(38)-980106290; Graue Literatur)

INHALT: "Größere albanische Volksgruppen sind in vier Nachbarstaaten Albaniens anzutreffen - rund die Hälfte aller Albaner lebt außerhalb Albaniens. Seit über hundert Jahren ist es der erklärte Wille der Albaner, in einem eigenen Staat zusammenzuleben. Unter diesen Prämissen gewinnen die jüngsten Unruhen im südserbischen Kosovo mit seiner überwiegend albanischen Bevölkerungsmehrheit eine mehrfache auswärtige Dimension: Zum ersten war nie und ist gegenwärtig schon gar nicht auszuschließen, daß der kosovo-albanische Wunsch nach Autonomie keine Endstufe eines politischen Programms darstellt, vielmehr als Vorstufe einer Vereinigung des Kosovo mit Albanien eingeplant ist. Zum zweiten hat der serbische Polizeiterror im Kosovo zu einer demonstrativen Solidarisierung der Albaner außerhalb des Kosovo mit den dortigen Albanern geführt. Und zum dritten ist zu befürchten, daß eskalierende Konfrontationen im Kosovo über dieses hinausgreifen und Nachbarregionen wie etwa die Republik Makedonien in Mitleidenschaft ziehen könnten. Aus diesen drei Überlegungen folgt zwangsläufig, daß der Kosovo-Konflikt nicht - wie seit langen Jahren von Belgrad behauptet - eine innere Angelegenheit Serbiens ist: Durch die Menschenrechtsverletzungen, die im Kosovo im letzten Jahrzehnt laufend und in den letzten Monaten vermehrt geschehen sind, ist die internationale Gemeinschaft mittelbar in den Konflikt involviert - sollte die Konfrontation sich in der angedeuteten Weise ausweiten, wäre auch ein direktes Engagement nicht mehr auszuschließen. Hinzu kommt eine spezifische Problematik: Die internationale Gemeinschaft mag emotional eher den bedrückten Kosovo-Albanern zuneigen, aber sie hat und sieht keine Möglichkeit, deren Forderung nach irreversibler Sezession von Serbien nachzukommen. Weiterhin ist die internationale Gemeinschaft grundsätzlich gegen das diktatorische Regime Milosevics eingestellt, bedrängt es auch mit Sanktionsdrohungen etc., muß diesem aber partiell zustimmen, daß einseitige Grenzveränderungen und unabgestimmte Loslösungen aus international anerkannten Staaten (bzw. Bundesstaaten wie der Bundesrepublik Jugoslawien) sich nicht mit den friedlichen Werteinteressen und demokratischen Prinzipien vereinen lassen, wie sich diese seit Helsinki 1975 herausgebildet und bewährt haben. Ganz direkt auf den Kosovo-Konflikt bezogen, ergeben sich aus all dem einige Konsequenzen. Klar ist vor allem, daß der Status quo nicht aufrechtzuerhalten ist, denn dieser ist das diametrale Gegenteil von allem, was die internationale Gemeinschaft auf dem Balkan will: befriedete Region, friedliche und demokratische Staaten in der Region, garantiertes Mindestmaß an Menschen- und Minderheitenrechte in den einzelnen Staaten. Unzweifelhaft ist weiterhin, daß die von den Kosovo-Albanern tausendfach als nicht mehr verhandelbar hingestellte Souveränität der 'Republik Kosovo' keine internationale Unterstützung

zung finden wird. Die erstrebte Lösung muß also nach dem Prinzip 'Sezession nein - Autonomie ja' gefunden werden. Mit den Details befaßt sich die nachfolgende Darstellung. Wie bereits ihr erster Teil (Bericht des BIOst, Nr. 20-1998) fußt sie auf allgemein zugänglichen Quellen, vorwiegend jugoslawischer Provenienz." (Autorenreferat)

[29-L] Parin, Paul:

Es ist Krieg und wir gehen hin: bei den jugoslawischen Partisanen, (eva-Taschenbuch, 235), Hamburg: Europ. Verl.-Anst. 1997, 286 S., ISBN: 3-434-50417-6

INHALT: Unveränderte Neuauflage des erstmals 1981 im Rowohlt Verlag erschienenen Titels. (ZPol, NOMOS)

[30-L] Reul, Anja:

Jugoslawien: Nekrologie auf ein unsterbliches Land, in: Sozialwissenschaftliche Informationen, Jg. 23/1994, H. 2, S. 134-146

INHALT: "Über den Konflikt auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien wird im Moment viel geschrieben und geseendet. Wer in diesem Wust von Veröffentlichungen - gerade im Bereich der audiovisuellen Medien - nach Informationen über die Hintergründe und Ursachen der Kriege oder darauf basierende Lösungsansätze sucht, findet selten fundierte Aussagen. In Politik und Medien wurden auf allen Seiten klare Feindbilder aufgebaut, die sich in den Veröffentlichungen der Länder wiederfinden, die nicht direkt in die Kriege einbezogen sind. Wer sich am Beginn der Konflikte offen für den Erhalt des jugoslawischen Staates aussprach, galt sofort als Befürworter eines Großserbiens, und wer für die Souveränität der einzelnen Republiken eintrat, galt als Separatist. Mit der Ausweitung der Kriege nach Bosnien und vor allem mit der Belagerung Sarajevos und später Gorazdes wandte sich der größte Teil der beobachtenden und vermittelnden Staaten gegen die serbische Seite. Vor allem in der deutschen Medienlandschaft findet man anti-serbische Tendenzen. Hier soll im folgenden eine Auswahl von Büchern betrachtet werden, die den Anspruch erheben, als Sachbücher Informationen über Jugoslawien zu geben. Dabei werden auch einige ältere Veröffentlichungen mit einbezogen, die ihren Lesern helfen können, die heutigen Nationalismen aus ihrer geschichtlichen Entstehung und der Konservierung im Tito-Staat zu begreifen." (Autorenreferat)

[31-F] Stahel, Albert A. (Leitung):

Krieg in Jugoslawien (im ehemaligen)

INHALT: Verlauf und Ergebnisse des Krieges (der Kriege) in Jugoslawien (im ehemaligen). (Zwischen)ergebnisse: Bezüglich Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina.

METHODE: Simulationen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Stahel, Albert A.: Proceedings of 2nd Beijing International Conference on System Simulation and Scientific Computing. In: Vol. 1, Beijing, 1992, pp. 156-169.+++Stahel, Albert A.: The war in former Yugoslavia. A macro-simulation. In: APORS 94, Fukuoka, Japan.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 199204 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Militärische Führungsschule - MFS- (Steinacherstrasse 101 B, CH-8804 Wädenswil)

[32-L] Sunic, Tomislav:

Titoism and dissidence: studies in the history and dissolution of Communist Yugoslavia, (Europäisches Forum, 11), Frankfurt am Main: P. Lang 1995, 106 S., ISBN: 3-631-47778-3

INHALT: Das Buch stellt eine kritische Analyse des in der Ära des titoistischen Jugoslawiens aktiven 'Dissidententums' dar. Sunic demaskiert das Regime Tito - im bewußten Gegensatz zu manch 'westlicher' Verharmlosung - als 'totalitär'. Er weist zudem mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die jugoslawischen 'Dissidenten' und der Titoismus ein gemeinsames Merkmal aufwiesen, nämlich das fehlende Gespür für die nationale Frage. Weder Tito noch seine Gegner hätten dementsprechend eine Lösung für die nationalen Konflikte des Balkans gefunden. Ganz im Gegenteil: Selbst wenn man annähme, nach dem Zweiten Weltkrieg wären auch sonstige politische Bewegungen Jugoslawiens nicht imstande gewesen, den Vielvölkerstaat zu retten, so sei der Titoismus dennoch dafür verantwortlich, daß die heutigen Zerfallsprozesse auf eine so tragische Art und Weise verlaufen. (ZPol, NOMOS)

[33-F] Trancik, Martin; Miskovic, Natasa (Bearbeitung); Haumann, Heiko (Leitung):

Städtische Elite, bäuerliches Volk: Vergleichende Untersuchung der Regionen Dubrovnik und Belgrad zwischen 1850 und 1914

INHALT: Dieses Forschungsprojekt zielt auf die gleichzeitige und vergleichende Untersuchung zweier verschiedene sozialer Lebenswelten in den Regionen Dubrovnik und Belgrad zwischen etwa 1850 und 1914/18. Dabei geht es um die Welt der städtischen Führungsschichten. Sie bestanden in Dubrovnik aus den Angehörigen des alten Stadtpatriziats sowie den Mitgliedern einer neuen bürgerlichen Intelligenzschicht (Rechtsanwälte, Ärzte). In Belgrad formierten sich die städtischen Eliten nach dem Abzug der osmanischen Feudalherren und Beamten vollständig neu aus den Reihen der serbischen Bauerngesellschaft, wodurch eine eigentliche Aufsteigergesellschaft entstand. In beiden Regionen stand diesen zahlenmässig kleinen städtischen Führungsgruppen die riesige Mehrheit des bäuerlichen Volkes gegenüber. Hier waren die Lebensbedingungen von einer bestenfalls knapp ausreichenden Subsistenzwirtschaft und von einer an Schärfe zunehmenden Agrarkrise geprägt. Das Projekt soll im weitesten Sinn die grossen Unterschiede, die prekären Gemeinsamkeiten und das problematische Zusammentreffen der ländlichen Bauern- und der städtischen Elitenwelt in den beiden Regionen untersuchen. Der Vergleich gerade von Dubrovnik und Belgrad gewinnt durch die Tatsache, dass sich diese beiden Regionen in einer ganzen Reihe von administrativen, kulturellen und sozioökonomischen Indikatoren diametral unterschieden, stark an Lebendigkeit und gesamtgesellschaftlicher Relevanz. Der Zugang zu den Lebenswelten der städtischen Elite und der ländlich-bäuerlich geprägten Bevölkerung wird mit einem mikrohistorischen Ansatz über die Biographien, die Gedanken- und Erfahrungswelten einzelner Personen, Familien oder einzelner eingeschränkter Personenkreise gesucht. Dabei ist eine

Vielzahl von lebensbestimmenden Faktoren mitzubehrsichtigen, wie Geschlecht, Generation, Verwandtschaft, Freundschaft, Erziehung, Beruf, Religion, Strategien der Konfliktbewältigung, interkulturelle Beziehungen, Dorfgemeinschaft und soziales "Milieu". Durch dieses Vorgehen wird es möglich, die im politischen Leben der Eliten beider Städte virulenten Nationalismen in eine konkrete lebensweltliche Realität einzubetten, was wiederum Aussagen über die Resonanz dieser Ideologien in Elite und Volk ermöglicht. Das Forschungsprojekt stützt sich auf verschiedene Bestände der Historischen Archive Dubrovnik und Zadar sowie der Archive in Belgrad und Novi Sad (Serbisches Archiv, Akademiearchiv, Stadtarchiv, Universitäts- und Volksbibliothek, Matica srpska). Es betritt räumlich wie methodisch Neuland. Mit einem bislang kaum erprobten Zugang sollen Perspektiven auf das Leben und die Verhältnisse in der südosteuropäischen Region eröffnet werden, die zugleich Wirkungsweise und Resonanz nationaler Ideologien erklären. Damit wird auch ein Beitrag zum Verständnis der Konfliktsituation in Ex-Jugoslawien geleistet. Durch die Anwendung mikrohistorischer und lebensweltlicher Fragestellungen geht es zudem auf die gegenwärtige Methoden- und Theoriediskussion in der Geschichtswissenschaft ein. *ZEITRAUM*: 1850-1914 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Regionen Dubrovnik und Belgrad

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG*: Akten- und Dokumentenanalyse, standardisiert; Akten- und Dokumentenanalyse, offen.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 199704 *ENDE*: 200003 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Universität Basel, Philosophisch-Historische Fakultät, Historisches Seminar (Hirschgässlein 21, CH-4051 Basel)

[34-L] Tsakiris, Dimitris:

Griechenland und die "Makedonische Frage", (Arbeitspapiere des Instituts für Internationale Politik und Regionalstudien, Nr. 3), Berlin: 1994, 20 S. (Standort: UuStB Köln(38)-950106063; Graue Literatur)

INHALT: "Die Debatte um Makedonien hat dazu geführt, daß das Wort 'Makedonia' heute in der griechischen Bevölkerung zum Synonym für die Identität und territoriale Integrität Griechenlands geworden ist." In dem vorliegenden Arbeitspapier gibt der Autor einen historischen Überblick über das Land Makedonien im Osmanischen Reich bis 1913. Anschließend wird die kommunistische Haltung bis 1935 sowie die Zeit während des Zweiten Weltkrieges beschrieben. Als nächstes wird die Zeit des anschließenden griechischen Bürgerkriegs dargelegt, der im August 1949 mit dem Rückzug der Truppen über die albanische und jugoslawische Grenze endete. 1953/54 wurde unter Vermittlung der US-Regierung ein politisch-militärischer Vertrag ratifiziert, der auch die Aufnahme bilateraler Beziehungen zwischen Griechenland und Jugoslawien beinhaltete. Nach dem Zerfall des Jugoslawischen Staates besteht nach Meinung vieler Griechen wieder eine "Gefahr aus dem Norden", wie sie als Grund für die griechischen Sicherheitanstrengungen diente. Dieses psychologische Klima wird noch zusätzlich durch Äußerungen der Nationalisten in Skopje verschärft, die die Idee eines Großmakedoniens - einem Großreich, dem auch die bulgarischen und griechischen Gebiete mitsamt der Hauptstadt Thessaloniki (Solun) angeschlossen sein sollen - und die Annulierung des Bukarester Vertrages von 1913 propagieren. "Auch wenn es aber zu einer gütlichen Einigung Griechenlands mit seinem nördlichen Nachbarn kommen sollte,

hat der gesamte Ablauf der Ereignisse doch Wirkungen auf die politische Ordnung Griechenlands gehabt... Die nationale Identität als 'reines' politisches Handeln findet in der Bevölkerung großen Zuspruch, führt sie zusammen und lenkt sie von den derzeitigen Problemen ab." (psz)

[35-F] Witetschek, Helmut, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Die historischen Hintergründe des Zerfalls Jugoslawiens und der ethnischen Säuberungskämpfe in Bosnien-Herzegowina

INHALT: Vergleiche der unterschiedlichen Auffassungen von Volk und Nation in Ost-Mitteleuropa und der westeuropäischen Tradition. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* ehemaliges Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina

METHODE: deskriptiv-analytischer Vergleich.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Witetschek, H.: Die historischen Hintergründe des Zerfalls Jugoslawiens und der ethnischen Säuberungen in Bosnien-Herzegowina. in: Politische Studien 334, 1994, S. 52-71.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 199301 *ENDE:* 199401 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Katholische Universität Eichstätt, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät, Fachgebiet Politikwissenschaft LS Politikwissenschaft 01 (Ostenstraße 28, D-85072 Eichstätt)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 08421-20590)

3 Nationale Identität und Nationalismus

[36-L] Altermatt, Urs:

Das Fanal von Sarajevo: Ethnonationalismus in Europa, Paderborn: Schöningh 1996, 288 S., ISBN: 3-506-70406-0

INHALT: Für Altermatt stehen die jüngsten kriegerischen Ereignisse von Sarajewo zeitgeschichtlich in einer Reihe mit den Orten 'Konstantinopel, Auschwitz, Katyn, Belfast, Nikosia, Hoyerswerda...' (9). Demnach befindet sich Europa seit dem 19. Jahrhundert 'in einem fortschreitenden Prozeß der Ethnisierung' (9). Am Ende unseres auslaufenden Jahrhunderts stellt sich den Europäern nach Ansicht des Verfassers das Phänomen des Ethnonationalismus wieder in größerer Schärfe denn je, wobei dies gleichermaßen für Ost- wie auch für Westeuropa gilt, wenngleich in unterschiedlicher Ausprägung. Während im Osten offene, gewaltsame Konflikte eine denkbare und beobachtbare Folge ethnonationalistischer Strömungen sind, führen diese auch in Westeuropa zunehmend zu Xenophobie, Antisemitismus und Rassismus. Insbesondere für den Westen beschreibt Altermatt: 'Während sich die Europäer im Konsumverhalten und im Wirtschaften einander anpassen, ziehen sie sich auf der kulturellen Ebene in eine Art von Rebellion gegen die Globalisierung zurück' (9). Zwei zentrale Thesen liegen dem Buch zugrunde: Erstens hat Europa das Zeitalter des Nationalismus noch keineswegs überwunden. Die Nationalisierung schreitet weiter voran, und der

Nationalstaat behauptet sich hartnäckig. Zweitens greift zunehmend eine Ethnisierung von Politik und Gesellschaft als Gegenreaktion auf die moderne gesellschaftliche Entwicklung um sich. Alle etwaigen Lösungsansätze müssen nach Altermatt drei Prämissen berücksichtigen: Bei der Konstruktion der bürgerlichen Gesellschaft sind Individualrechte Kollektiv-rechten vorzuziehen, sämtliche Integrationskonzepte für Fremde müssen die Staatlichkeit als Realität berücksichtigen und schließlich müssen Menschen 'Mehrfach-Identitäten' (16) ausbilden können. Aus dem Inhaltsverzeichnis: I. Prolog: Sarajevo ist kein Zufall; II. Europas Zeitzonen und die Nationen: 1. Was ist eigentlich eine Nation?; 2. Vom Nationalstaat zur Staatsnation. III. Der Ethnonationalismus - ein europäisches Übel: 1. Heimliche Rückkehr des Heiligen; 2. Schlacht der Sprachen; 3. Ethnisierung von Gesellschaft und Politik. IV. Europa, ach welches Europa?: 1. Westeuropa im Banne des Populismus; 2. Der antieuropäische Affekt; 3. Keine Nation Europa. V. Epilog: Plädoyer für den Bindestrich-Bürger. (ZPol, NOMOS)

[37-L] Boeckh, Katrin:

Die "Stimme des Konzils": die kirchliche Presse in Kroatien und der Jugoslawienkonflikt, (Mitteilungen / Osteuropa-Institut München, Nr. 6), München: 1995, 27 S. (Standort: UuLB Düsseldorf(61)-his-c2538(6); Graue Literatur)

INHALT: "Religiöse Motive sind während des derzeitigen Krieges in Jugoslawien, der sich auf dem Boden Kroatiens und Bosnien-Herzegowinas abspielt, selten die Auslöser für militärische Handlungen. Dennoch werden sie von den kriegsführenden Parteien oftmals als propagandistische Rechtfertigung vorgeschoben. Dies ist insofern leicht möglich, als die drei Hauptgegner - Serben, Kroaten und bosnische Muslime - in der Mehrheit einer bestimmten Religionsgemeinschaft - der Orthodoxie, der katholischen Kirche und dem Islam - angehören, die eine große Bedeutung bei der jeweiligen nationalen Identität besitzt. Die Frage danach, inwieweit die Kirchen tatsächlich in den Krieg verwickelt sind, werden in die vielfältigen Analysen des Jugoslawien-Konfliktes selten miteinbezogen. Die vorliegende Arbeit soll versuchen, den Standpunkt der katholischen Kirche in Kroatien zu schildern und deren Rolle nach dem Zerfall Jugoslawiens darzustellen. Grundlegend ist dabei die Berichterstattung der in Zagreb erscheinenden katholischen Zeitung 'Glas Koncila' ('Stimme des Konzils'; im weiteren: GK). Die Zeitung nimmt insofern eine wichtige Position in der kroatischen Presselandschaft ein, als sie auch Äußerungen von hohen kirchlichen Vertretern enthält und damit die offizielle Position der katholischen Kirche in Kroatien widerspiegelt. Eine nähere Betrachtung der Haltung der Katholiken in Kroatien erscheint nicht nur deshalb von Interesse, weil damit der innerkirchliche Zustand beleuchtet wird, sondern auch, weil sich daraus Rückschlüsse ziehen lassen auf die innenpolitischen Verhältnisse des sich im Krieg befindlichen Landes und auf den Freiraum, den der Kirche als bedeutender gesellschaftlicher Kraft in dieser schwierigen Lage zugestanden wird. Folgende Fragestellungen stehen im Vordergrund der Analyse: Einführend ist die derzeitige Situation der katholischen Kirche in Kroatien zu charakterisieren, dann wird ihr Sprachrohr GK vorgestellt. Im weiteren werden derzeit wichtige Themen aus der Zeitung herausgegriffen und näher untersucht: das Verhältnis von GK zur kroatischen Regierung, zum kroatischen Volk und zur serbischen Minderheit in Kroatien sowie zur Ökumene. Abschließend wird auf die Kriegsberichterstattung von GK eingegangen. Insgesamt sollen aber nicht Details und Einzelfragen, sondern Tendenzen und Schwerpunkte der Zeitung zur Sprache kommen." (Autorenreferat)

[38-L] Bremer, Thomas; Popov, Negojsa; Stobbe, Heinz-Günther (Hrsg.):

Serbiens Weg in den Krieg: kollektive Erinnerung, nationale Formierung und ideologische Aufrüstung, Berlin: Berlin Verl. Spitz 1998, 526 S., ISBN: 3-87061-694-6 (Standort: UB Trier(385)-RA-sb36278)

INHALT: "Serbien hat beim Zerfall der jugoslawischen Förderation und bei den anschließenden Kriegen eine zentrale Rolle gespielt. Die kommunistischen Herrscher haben dort den Nationalismus geschürt, um ihre bisherigen Machtpositionen aufrechtzuerhalten. Daher kann es keine Konzeption eines stabilen Friedens für Südosteuropa ohne Berücksichtigung Serbiens und ohne eine demokratische Entwicklung in Serbien geben. Die Ereignisse der letzten Zeit haben jedoch gezeigt, daß auch der größte Teil der serbischen Opposition nationalistischen Zielen verhaftet ist. Die demokratischen Kräfte im Land bleiben in der westlichen Öffentlichkeit weitgehend ausgeblendet. In diesem Band finden sich 25 Analysen, die von serbischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Umkreis demokratischer Gruppen und Bewegungen verfaßt wurden. Sie sind im Rahmen eines großangelegten Projekts, des ersten seiner Art, entstanden. Die Artikel versuchen, den serbischen Weg in den Krieg nachzuzeichnen, indem sie die Elemente des kollektiven Bewußtseins in Serbien analysieren und die Strukturen aufdecken, die es ermöglichen, nationalistische Denkmuster in der serbischen Gesellschaft aufzuzeigen, zu festigen und politisch zu instrumentalisieren." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Vesna Pesic: Krieg um Nationalstaaten (15-42); Olga Zirojevic: Das Amselfeld im kollektiven Gedächtnis (45-61); Srdjan Bogosavljevic: Der unaufgeklärte Genozid (63-74); Marina Blagojevic: Der Exodus aus dem Kosovo. Ein serbisches Trauma im Propagandakrieg (75-91); Ljubomir Madzar: Wer beutet wen aus? (93-115); Vojin Dimitrijevic: Konflikte um die Verfassung von 1974 (117-135); Nebojsa Popov: Die Universität in ideologischer Umhüllung (139-157); Olivera Milosavljevic: Der Mißbrauch der Autorität der Wissenschaft (159-182); Radmila Radic: Die Kirchen und die 'serbische Frage' (183-203); Drinka Gojkovic: Trauma ohne Katharsis (205-223); Mirko Djordjevic: Die Literatur der populistischen Welle (225-241); Miroslav Hadzic: Selbstverteidigung statt Landesverteidigung: Die Rolle der Armeeführung im Kontext der jugoslawischen Krise (243-259); Ivan Colovic: Fußball, Hooligans und Krieg (261-276); Aleksandar Nenadovic: Die Politik im Sturm des Nationalismus (279-298); Rade Veljanovski: Die Wende in den elektronischen Medien (229-317); Zoran M. Markovic: Die Nation: Opfer und Rache (319-337); Snjezana Milivojevic: Die Nationalisierung des täglichen Lebens (339-355); Marija Obradovic: Der Krieg als Quelle politischer Legitimation. Ideologie und Strategie der herrschenden Partei (359-377); Dubravka Stojanovic: Der traumatische Kreis der serbischen Opposition (379-398); Bojana Susak: Die Alternative zum Krieg (399-417); Olivera Milosavljevic: Jugoslawien als Irrtum (421-439); Nebojsa Popov: Traumatologie des Parteistaates (441-460); Vojin Dimitrijevic: Die Jugoslawische Krise und die Internationale Gemeinschaft (461-478); Latinka Perovic: Flucht vor der Modernisierung (479-489); Sreten Vujovic: Das Unbehagen an der Stadt (491-509).

[39-L] Eckert, Roland (Hrsg.):

Wiederkehr des "Volksgeistes"?: Ethnizität, Konflikt und politische Bewältigung, Opladen: Leske u. Budrich 1998, 390 S., ISBN: 3-8100-2073-7

INHALT: "Das Buch diskutiert grundlegende Theorien und aktuelle Probleme um Ethnizität und Konflikt und setzt sich mit Strategien zur politischen Bewältigung dieser Phänomene auseinander. Das Ende des Ost-West-Konflikts hat weniger die erhoffte 'Friedensdividende' erbracht als vielmehr verschärfte weltwirtschaftliche Konkurrenz und Wanderungsbewegungen, denen gegenüber sich Staat und Gesellschaft lange Zeit gelähmt und hilflos zeigten. Fremdenfurcht und fremdenfeindliche Gewalt bis hin zu den Brandmorden in Deutschland, zu Völkermord in Ruanda und Bosnien haben deutlich gemacht, daß nicht mehr die Gegensätze von marktwirtschaftlicher Demokratie und sozialistischer Diktatur, sondern von kosmopolitischer Orientierung und ethnischer Mobilisierung die Konfliktlinien der Gegenwart bestimmen. Dafür sind wir in Theorie und Praxis schlecht gerüstet und behelfen uns mit Begriffen wie Rechtsextremismus, Rassismus und Faschismus, die den Konfliktlagen der ersten Jahrhunderthälfte entstammen. Dagegen werden die allgemeineren Konzepte von Ethnozentrismus, ethnischer Mobilisierung, Konflikt und Krieg kaum genutzt, die ursprünglich in der Analyse nichteuropäischer Gesellschaften entwickelt worden sind. Zum Anschluß an diesen Stand der Forschung möchte der Sammelband beitragen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Roland Eckert: Fremdenfeindlichkeit und ethnische Konflikte als Herausforderung für die Sozialwissenschaften (7-18); Christoph Antweiler: Ethnozentrismus im interkulturellen Umgang - Theorien und Befunde im Überblick (19-82); Erwin Orywal: Zur Anthropologie des Krieges - ein interdisziplinärer Überblick (83-142); Alois Hahn: 'Partizipative' Identitäten - Ausgrenzung aus systemtheoretischer Sicht (143-182); Gertrud Nunner-Winkler: Identitätsbildung und Ethnozentrismus aus der Sicht der Sozialpsychologie (183-194); Helmut Willems, Stefanie Würtz, Roland Eckert: Erklärungsmuster fremdenfeindlicher Gewalt im empirischen Test (195-214); Roland Eckert, Johannes Jungbauer, Helmut Willems: Polizei und Fremde: Belastungssituationen und die Genese von Feindbildern und Übergriffen (215-228); Christa Reis, Thomas A. Wetzstein: Feindschaft als Gruppensinn - Rechte Skins und türkische Jugendliche (229-270); Julia Eckert: Ethnizität, ethnische Konflikte und politische Ordnung - Theorien und Befunde im Überblick (271-312); Roland Eckert: Gewalt und die Chancen friedlicher Konfliktregulierung (313-338); Simone Kirpal: Modelle und Maßnahmen zur Eingliederung von ethnischen Minderheiten in der Europäischen Union (339-372); Roland Eckert, Helmut Willems: Fremdenfeindlichkeit - Skizze eines Präventionsprogramms (373-386).

[40-L] Elsässer, Jürgen; Hofbauer, Hannes; Hubert, Hans-Peter; Karl, Wilfried; Komlosy, Andrea; Mellenthin, Knut; Möller, Heiner:

Krisenherd Europa: Nationalismus, Regionalismus, Krieg, Göttingen: Verl. Die Werkstatt 1994, 432 S., ISBN: 3-923478-89-5 (Standort: Bibl. TH Aachen(82)-Me1646)

INHALT: "Wie ein Gespenst aus unergründlichen historischen Tiefen erscheint vielen der neue Nationalismus, der sich vom östlichen Rand Europas langsam aber stetig ins Zentrum des Kontinents vortastet: eine nicht erklärbare Erscheinung unbewältigter Vergangenheit. Die europäische Staatenstruktur nähert sich der Situation vor dem 1. Weltkrieg. Es entstehen neue Krisengebiete, neue Staaten, neue Armeen. Dieses Buch untersucht die wichtigsten Regionalkonflikte: vom Zerfallsprozeß der ehemaligen Sowjetunion über den Krieg in Bosnien, Nationalismus in Ungarn, Tschechien und Slowakei, Separatismus in Norditalien, Spannungen in Belgien und Schottland bis hin zum Bürgerkrieg in Nordirland. Die AutorInnen betrachten die Geschichte des Nationalismus, die Ursachen für seine gegenwärtige

Renaissance und die Gefahr, die einer europäischen Friedensordnung durch das neuerstarke Deutschland droht. Schließlich wird (selbst-)kritisch das Verhältnis der Linken zur 'nationalen Frage' analysiert." (Autorenreferat)

[41-L] Hatschikjan, Magarditsch A.; Weilemann, Peter R. (Hrsg.):

Nationalismen im Umbruch: Ethnizität, Staat und Politik im neuen Osteuropa, Köln: Verl. Wiss. u. Politik 1995, 267 S., ISBN: 3-8046-8828-4 (Standort: UuStB Köln(38)-20A4471)

INHALT: Das Sammelwerk enthält folgende Einzelbeiträge: 1. Die Schwierigkeit, mit dem Selbstverständlichen zu leben. Nationen und Nationalismen in Europa; 2. Neue Strukturen in Europa und die neuen Nationalismen; 3. Demokratie und ethnische Differenzierung; 4. Föderalismus, Autonomie und Minderheitenrechte in Rußland; 5. Die deutsche Minderheit in Polen; 6. Türken, Tabak, Politik. Zur Ökonomisierung ethnischer Konflikte in Bulgarien; 7. Staat, Nation und Minderheiten nach der tschecho-slowakischen Trennung; 8. Nationalitätenprobleme in der Moldaurepublik und die Beziehungen zu den Nachbarstaaten; 9. Russen außerhalb Rußlands; 10. Albaner außerhalb Albaniens; 11. Zur Lage der Roma in Südosteuropa nach der "großen Wende"; 12. Desintegration, Ethnisierung, Krieg. Der Fall Bosnien; 13. Der Kaukasus als Konfliktregion; 14. Internationale Organisationen und die jugoslawische Krise; 15. Die Langzeitmissionen der KSZE/OSZE in Mazedonien und Moldova aus der Binnensicht; 16. Nationalismen im Umbruch - Umbruch der Nationalismen?(sb2)

[42-L] Höpken, Wolfgang:

Kriegserinnerung und nationale Identität(en): Vergangenheitspolitik in Jugoslawien und in den Nachfolgestaaten, in: Transit, 1998, H. 15, S. 83-99

INHALT: Von der Erstehung souveräner Staaten nach dem Ende der osmanischen Herrschaft bis hin zur jüngsten Geburt von Nationalstaaten aus dem Jugoslawien-Krieg hat das kollektive Kriegsgedächtnis auf dem Balkan immer eine grundlegende Bedeutung besessen. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg spielte in Jugoslawien zur Zeit Titos eine zentrale Rolle. Sie stand im Zeichen der siegreichen Rolle der kommunistischen Partisanen, deren politische und militärische sowie moralische Überlegenheit über allem anderen stand. Auch heute ist in den postjugoslawischen Staaten die geschichtliche Bildung eines der wichtigsten Instrumente, um Erinnerung in Identität und politische Loyalität zu verwandeln, wobei ins Auge fällt, daß die Geschichte des Zweiten Weltkrieges der postjugoslawischen Staaten - mit Ausnahme Mazedoniens - deutlich entjugoslawisiert und nationalisiert wird. Die kroatische Historikerin Mirjana Gross hat den Umgang mit der Geschichte ihres Landes, wie er auch für die meisten anderen postjugoslawischen Staaten gilt, so kritisiert: "Wie im früheren Jugoslawien die Geschichte mißbraucht wurde als Datenbasis für politische Strategien, so werde sie auch heute noch mißbraucht." (prk)

[43-L] Köpf, Peter:

Karadzic: Die Schande Europas, Düsseldorf: Econ Taschenbuch Verl. 1995, 160 S., ISBN: 3-612-26126-6

INHALT: Mit Radovan Karadzic rückt der Autor eine Schlüsselfigur des Konfliktes im ehemaligen Jugoslawien ins Zentrum der Analyse. Ein Ansatz, der dazu beitragen könnte, Hintergründe, Widersprüche und Handlungszusammenhänge des Konfliktes zu verstehen. Doch weit gefehlt: schon der bruchstückhafte Überblick über Karadzics (politischen) Werdegang ('Geld machte Karadzic mit seiner offenbar in der Kindheit geschulten Bauernschläue bei jeder sich bietenden Gelegenheit') läßt viele Fragen unbeantwortet. Ein Versuch, die innere Kohärenz seiner Politik zu erkennen, wird nicht unternommen, ebensowenig präsentiert der Autor politische oder historische Hintergrundinformationen. Statt dessen eine lose Ansammlung von bereits aus den Medien bekannten Allgemeinheiten und Polemiken: 'Karadzic ist ein selbstloser Mensch. Alles, was er tut, tut er für sein serbisches Volk. Als Kämpfer gegen die Monster auf der anderen Seite verteidigt er genaugenommen quasi die ganze Menschheit, deren Würde und Zivilisation. Solche 'Vorkämpfer' stehen ja oft allein' (141). (ZPol, NOMOS)

[44-L] Kraft, Ekkehard:

Balkanisierung ohne Ende oder Rückkehr zur Stabilität?: außen- und innenpolitische Perspektiven in Südeuropa, in: Wolfgang Pühs/ Thomas Weggel/ Claus Richter <Hrsg.>: Instrumente des Internationalen Krisenmanagements: sicherheitspolitisches Symposium Balkankonflikt vom 25. bis 27. Juni an der Universität Bayreuth, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1994, S. 39-55, ISBN: 3-7890-3326-X (Standort: UB Bonn(5)-94-13665)

INHALT: Der vorliegende Beitrag analysiert und diskutiert die außen- und sicherheitspolitischen Entwicklungsperspektiven im zerfallenen Jugoslawien und seinen südosteuropäischen Nachbarstaaten (Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und Albanien). Der erste Abschnitt beschreibt in knapper Form die Situation in den Konfliktregionen Ex-Jugoslawiens (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Rest-Jugoslawien - Serbien und Montenegro; Makedonien). Mit seinen Ausführungen zeigt der Autor, daß die kriegerischen Auseinandersetzungen in dieser Region in dem Streben wurzeln, dem Nationalstaatsprinzip auch hier endgültig zum Durchbruch zu verhelfen. Die Westeuropäer sollten sich der eigenen Herkunft jener ideologischen Vorstellungen ("Selbstbestimmungsrecht der Völker") bewußt werden, die hinter den "ethnischen Säuberungen" und anderen Begleitumständen des Zerfalls Jugoslawiens stehen. Die Rede von "Balkanisierung" und die gewohnte kulturelle Arroganz, hier nur einen Rückfall in Atavismen (z.B. in der Rede vom "Serbenführer" Karadzic) und anachronistische Nationalismen zu sehen, verschärfen die Lage zusätzlich. (ICE)

[45-L] Lauer, Reinhard; Lehfeldt, Werner (Hrsg.):

Das jugoslawische Desaster: historische, sprachliche und ideologische Hintergründe, Wiesbaden: Harrassowitz 1995, 199 S., ISBN: 3-447-03623-0 (Standort: UuStB Köln(38)-19A4252)

INHALT: Mit dem grauenhaften Kriegsgeschehen, den ethnischen Säuberungen und der Kulturzerstörung, die die Auflösung des jugoslawischen Staates begleiten, sind in diesem Raum uralte Gegensätze wieder aufgebrochen, die durch die geschichtliche, politische und ideologische Entwicklung der beteiligten Völker begründet sind. In diesem Sammelband analysieren Historiker und Philologen die verworrenen historischen und sprachlichen Verhältnisse, Staatsideologien sowie nationale Mythen und damit einige der Kardinalprobleme, die dem

Konflikt zugrunde liegen. Auf diese Weise wird das für den Mitteleuropäer schwer nachvollziehbare jugoslawische Desaster kritisch erhellt. (ICE2)

[46-L] Ley, Michael; Gehmacher, Ernst (Hrsg.):

Das Ende des Nationalismus: neue Fremdenfeindlichkeit und neonationalistische Aufbrüche in Ost- und Westeuropa, Wien: WUV-Univ.-Verl. 1996, 178 S., ISBN: 3-85114-283-7 (Standort: UB Essen(465)-OWS2583)

INHALT: Der Autor analysiert das Phänomen des sogenannten neuen Nationalismus in Ost- und Westeuropa. Der theoretische und historische Ausgangspunkt dieser Studie ist die Annahme, daß es sich beim Nationalismus in hohem Maße um eine politische Religion handelt. Der Nationalismus ist eine politisch-religiöse Gegenbewegung zur Moderne, die alte Traditionsbestände zerstört und damit ein Vakuum hinterläßt, das von politischen und anderen Ideologien besetzt werden kann. In Westeuropa zeichnet sich das Ende des Nationalismus ab. Die Überwindung der klassischen Nationalstaatlichkeit, die Internationalisierung der Ökonomien und der Arbeitsmärkte markieren den Beginn supranationaler Gesellschaften in Westeuropa. Die radikale Modernisierung erzeugt bei vielen Menschen Angst vor der Zukunft, sie empfinden sich als Verlierer im Prozeß der Modernisierung. Es entstehen neue Feindbilder, Migranten werden als ökonomische und kulturelle Bedrohung wahrgenommen. Im Bereich der Fremdenfeindlichkeit spielt die Religiosität eine nicht zu unterschätzende Rolle. Religiöse apokalyptische Heilerwartungen korrelieren immer noch mit Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. In Osteuropa finden sich unterschiedliche Formen eines neuen Nationalismus, dessen vorläufiger Höhepunkt sicherlich der versuchte Genozid an der bosnisch-moslemischen Bevölkerung darstellt. Im Gegensatz dazu ist der Nationalismus in Slowenien wesentlich niedriger und in absehbarer Zeit dürfte sich Slowenien der westeuropäischen Entwicklung anschließen. Für viele andere Staaten des ehemaligen Ostblocks ist der wiederaufgeflamte Nationalismus zeitlich nicht abzuschätzen. (prb)

[47-L] Mack, Karlheinz:

Nationalismus - Nationalitäten - Minderheiten: strukturelle Ursachen und Wirkungen für die politischen Prozesse in den Reformstaaten, in: Kultursoziologie, Jg. 3/1994, H. 1, S. 43-59

INHALT: In dem Beitrag wird diskutiert, ob längst überwunden geglaubte politische, soziale und kulturelle Strukturen und Prozesse wie der Nationalismus, der Streit und der Kampf der Nationalitäten miteinander und gegeneinander sowie die Unterdrückung von Minderheiten oder Volksgruppen bis hin zur ethnischen Säuberung und physischen Vernichtung wirklich wieder auferstanden sind oder nach den Jahren kommunistischer Diktatur und fehlender demokratischer Tradition bloß wieder aufgenommen wurden. Nach einer inhaltlichen Bestimmung der Begriffe Nationalismus, Nationalität und Minderheit wird nach dem völkerrechtlichen Normenbestand zum Schutz der Minderheiten und den völkerrechtlichen Instrumenten zur Beendigung der Konflikte gefragt. Die historischen Grundlagen und Ursachen der Konflikte werden skizziert, um dann zu diskutieren, wie sich die gegenwärtigen Probleme der Nationen, der Nationalitäten und der Minderheiten in Mitteleuropa, Osteuropa und Südosteuropa aufgrund der historischen, gesellschaftlichen und völkerrechtlichen Posi-

tionen darstellen. Abschließend wird gefragt, ob die Idee der Europäischen Gemeinschaft wirklich der allein richtige Weg zur Lösung des Wirrwarrs von Nationalstaaten, Nationalitäten und Minderheiten in Europa ist. (ICA)

[48-L] Slosar, Irina (Hrsg.):

Verschwiegenes Serbien: Stimmen für die Zukunft?, Klagenfurt: Wieser 1997, 328 S., ISBN: 3-85129-195-6

INHALT: Serbische Intellektuelle äußern sich kritisch zur aktuellen Situation der BR Jugoslawien. Aus dem Inhaltsverzeichnis: Phänomenologie Serbiens: Srbobran Brankovic: Das perfekte System. Manipulation als Sicherung der politischen Unterstützung der Bürger (13-40); Obrad Savic: Parallele Welt. Die Belgrader NGO-Szene (41-54); Ivan Markov / Mladen Maticевич: Ghetto - Das geheime Leben der Stadt. Aus dem Szenario des gleichnamigen Films (55-57). Medienpolitik: Stojan Cerovic: Am Anfang waren die Medien (59-71); Drago Ivanovic: Ein Staat gegen Journalisten (72-86); Slobodan Reljic: Sterben auf Raten. Unabhängige Medien in der Bundesrepublik Jugoslawien (87-91); Robert Misik: Jugoslawien und die Medien - eine Täuschung. Die Außenpolitik als symbolisches Kampffeld (92-106); Ranko Bugarski: Die Sprache, die Medien und der Krieg in Jugoslawien (107-113); Miodrag Ilic: Die Korrelation zwischen Politik und Medien. Am Beispiel des Bürgerkrieges auf dem Boden des ehemaligen Jugoslawien (114-123). Kulturlandschaften: Milena Dragicevic-Sesic: Kulturpolitik (125-140); Mirjana Miocinovic: Kultur nach dem Maß des Kriegsprogramms (141-148); Drinka Gojkovic: Die Geburt des Nationalismus aus dem Geiste der Demokratie. Der Serbische Schriftstellerverband und der Krieg (156-177). Das Frauenwort: Svetlana Slapsak: Die Frauen und der Krieg im ehemaligen Jugoslawien (179-191); Stasa Zajovic: Gibt es eine Alternative? Alternatives Forum der Europäischen Union (192-199). Bildungstrümmer (201-234). Die Zukunft der Geschichte und Den Haag: Nikola Viskovic: Dilemmata und Skeptizismus betreffend das Internationale Tribunal (235-242); Ivan Ivanji: Persönliche traurige Gedanken über Kriegsverbrechen. Den Haag und Nürnberg, Mladic und Mengele (243-264); Drago Roksandic: Erinnern oder Vergessen? Zur politischen Kultur in Serbien (265-278). Optische Hilfsmittel (279-324). (ZPol, NOMOS)

[49-L] Sundhaussen, Holm:

Ethnonationalismus in Aktion: Bemerkungen zum Ende Jugoslawiens, in: Geschichte und Gesellschaft, Jg. 20/1994, H. 3, S. 402-423 (Standort: UuStB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Entgegen aller Prognosen, daß der Nationalismus in Europa am Ende des 20. Jahrhunderts seine Bedeutung verlieren werde, feiert er in Osteuropa (und nicht nur dort) eine ungestüme 'Wiedergeburt'." Dies wird am Beispiel Jugoslawiens exemplarisch dargestellt. Zunächst gibt der Autor einen Überblick über die im früheren jugoslawischen Raum lebenden Nationen, wobei es auf die Frage nach deren Anzahl "keine eindeutige und allgemein akzeptierte Antwort" gibt. Weiterhin wendet er sich gegen die Behauptung, daß die Menschen in Jugoslawien jahrzehntelang nur in mühsam unterdrücktem Haß miteinander gelebt haben. "Richtig ist, daß es zwischen den Nationen und Nationalitäten im ehemaligen Jugoslawien historisch gewachsene Unterschiede gab und gibt." Das heutige Wiederaufleben des

Ethnonationalismus hat nach Ansicht des Autors u.a. folgende Ursachen: (1) die Manipulation durch die Eliten; (2) die Verunsicherung an der Basis und (3) die sozialpsychologische Funktion des Nationalismus. "Der Nationalismus ist in Zeiten starker Verunsicherung ein vorzügliches Instrument, Ohnmacht, Unverständnis und Angst mit Hilfe eines nationalistischen Selektionsrasters zu verarbeiten und zu kanalisieren." (psz)

[50-L] Taylor, Charles:

Nationalismus und Moderne, in: Transit, 1995, H. 9, S. 177-198

INHALT: Angesichts "ethnischer Säuberungen" in der ehemaligen Sowjetunion und im einstigen Jugoslawien ist der "neue Nationalismus" heute ein heftig diskutiertes Thema. Längst scheinen solche Gewaltausbrüche keine Ausnahmen mehr zu sein, sondern (im globalen Maßstab) die Regel. Viele sehen in ihnen einen Rückfall in die Barbarei und eine Art Atavismus, so als lebten sich am Ende des 20. Jahrhunderts archaische Mentalitäten und unvordenklicher blinder Haß wieder aus. Der vorliegende Beitrag versucht eine Erklärung für die Renaissance des Nationalismus am Ende unseres Jahrhunderts zu finden. Ihn als atavistischen Rückfall zu interpretieren, werde - so die These des Autors in Anlehnung an Ernest Gellners Nationalismustheorie - seinem zutiefst modernen Charakter nicht gerecht. Analysiert wird, was die unterschiedlichen Formen des Nationalismus mit den Hauptmerkmalen der modernen politischen Kultur und den daraus erwachsenden Spannungen zu tun haben. (pmb)

[51-L] Tibi, Bassam:

Die Zerstörung des Religionsfriedens auf dem Balkan: serbischer Ethno-Fundamentalismus, in: Universitas (Deutsche Ausgabe), Jg. 49/1994, H. 3 (573), S. 205-215

INHALT: Der Autor warnt vor einer europäischen Politik, die dem Völkermord an den Muslimen auf dem Balkan nicht wirksam entgegentritt und eine Zerstörung des Religionsfriedens zuläßt.

4 Ideologie, Propaganda und die Medien

[52-L] Beham, Mira:

Kriegstrommeln: Medien, Krieg und Politik, München: Dt. Taschenbuch Verl. 1996, 260 S., ISBN: 3-423-30531-2

INHALT: In Zeiten, in denen Kriege immer mehr zu medialen Großereignissen werden, gewinnt die Frage nach der gegenseitigen Durchdringung von Politik und Journalismus zunehmend an Bedeutung. Dieses Zusammenspiel von Macht und Medien ist es, das die Autorin mit ihrer Analyse der Berichterstattung über die Kriege in unserem Jahrhundert zu enthüllen sucht. Neben der journalistischen Verarbeitung der "populären Kriege" (76), Vietnam, Falkland, Grenada, Panama, Golfkrieg und Haiti, und der 'verschwiegenen Kriege' (127), vor allem Somalia, steht besonders die Rolle der Presse im Krieg im ehemaligen Jugoslawien im Mittelpunkt. An zahlreichen Beispielen zeigt die Autorin die 'kriegsfördernde'

und 'einseitige' (211) Berichterstattung und plädiert, wie Peter Glotz es in seinem Vorwort formuliert, für eine 'Kritische Kommunikationswissenschaft, die 'Nachrichtenkampagnen' als solche identifiziert und überprüft' (9). Inhaltsübersicht: 1. Vom Telegraphen zum medialen Echtzeit-Krieg; 2. Von Vietnam bis Haiti - die 'populären' Kriege und was wir über sie nicht wissen soll(t)en; 3. Die verschwiegenen Kriege - warum wir über sie nichts wissen; 4. Krieg in den Köpfen; 5. Emotionale Mobilmachung; 6. Medien als Brandstifter; 7. Krisenkommunikation der Zukunft. (ZPol, NOMOS)

[53-L] Colovic, Ivan:

Bordell der Krieger: Folklore, Politik und Krieg. Osnabrück: fibre Verl. 1994, 172 S., ISBN: 3-929759-08-X (Standort: Nieders. LB Hannover(35)-95-5718)

INHALT: "Den andauernden Krieg im ehemaligen Jugoslawien begleiten stets neu geschürte Orgien des Hasses und ein oft atavistisch anmutendes Verhalten der Kriegführenden. Historische und mythologische Überlieferungen werden zur Legitimierung aktueller Politik herangezogen und insbesondere in der Kriegspropaganda gezielt zunutze gemacht. Der Autor untersucht aus anthropologischer Sicht die ideologischen Grundlagen des Krieges und hiermit zusammenhängende Phänomene der Volkskultur, so die Rolle der Folklore und der Erotik, die Instrumentalisierung der Religion und den Mythos 'ethnischer Reinheit'." (Autorenreferat)

[54-L] Horn, Christine:

Neue Ethik als Maulkorb?: die Auseinandersetzung um gefälschte Fernsehbilder des Bosnienkriegs wirft auch Fragen zum Selbstverständnis des Journalismus auf, in: agenda, Jg. 20/1997, Nr. 30, S. 51-52

INHALT: Der Journalist Thomas Deichmann hat im Frühjahr 1997 eine Studie veröffentlicht, in der er nachgewiesen hat, daß die erstmal 1992 ausgestrahlten Bilder aus dem Bosnienkrieg des Kamerateams des britischen Nachrichtensenders ITN manipuliert waren, "mitunter garstig". Da die Täuschung bewiesen ist, vermutet die Autorin, daß hinter der ablehnenden Haltung Deichmann gegenüber die Angst steht, die Geschichte des Krieges müßte neu geschrieben werden, da Zweifel an der eindeutigen Schuldzuweisung entstehen könnten. In dem Beitrag wird die Frage diskutiert, ob es sein darf, "daß nicht mehr die journalistische Sorgfaltspflicht darüber entscheidet was und wie berichtet wird, sondern wie man über eine Sache urteilt?" (PT)

[55-L] Kindermann, Kim; Rinker, Michael:

Medien als Kriegsmacht?: Risiken und Gefahren medialer Berichterstattung am Beispiel des Nationalitätenkonfliktes im ehemaligen Jugoslawien, in: Sigrid Baringhorst, Bianca M_ller, Holger Schmied <Hrsg.>: Macht der Zeichen - Zeichen der Macht: neue Strategien politischer Kommunikation, Frankfurt am Main: P. Lang 1995, S. 233-257, ISBN: 3-631-48833-5 (Standort: UuStB Köln(38)-21A39)

INHALT: Die Arbeit geht anhand des Jugoslawien-Konfliktes der Frage nach, ob es Machtmißbrauch der Medien als "vierter Gewalt" durch bewußt einseitige Darstellung zur Durchset-

zung bestimmter Ziele gib. Darüber hinaus wird auch die Kehrseite thematisiert, nämlich, ob sich die Medien von den Machhabern für deren Zwecke instrumentalisieren ließen. Grundlage der Arbeit sind zahlreiche Zeitungsartikel aus den Jahren 1991 bis 1994 zum Konflikt und der Rolle der Medien darin. Im Anschluß an die Darstellung der Schwierigkeiten und Gefahren der Berichterstattung über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien wird erörtert, ob es möglich ist, eine Parteinahme der Medien auszuschließen oder zumindest besser kontrollierbar zu machen. (ICB)

[56-L] Lüke, Reinhard:

Sarajevo war auch ein Ablenkungsmanöver: Pulitzer-Preisträger Roy Gutman über Bosnien und das Versagen von Medien und Politik, in: agenda, Jg. 17/1994, Nr. 14, S. 8-9

INHALT: Die Berichterstattung über den Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien wurde in der Vergangenheit mehrfach als tendenziös bezeichnet. Der Journalist und Europakorrespondent einer amerikanischen Regionalzeitung R. Gutman setzt sich gegen den Vorwurf einer skandalösen Einseitigkeit hinsichtlich seiner Bosnien-Berichte zur Wehr. Er verweist auf seine Arbeitsbedingungen im Kriegsgebiet und verteidigt seinen Anspruch mit politischem Journalismus zum Handeln zu bewegen und über eine bloße Berichterstattung hinauszugehen. (CN)

[57-L] Meyer-Gosau, Frauke; Emmerich, Wolfgang (Hrsg.):

Jahrbuch für Literatur und Politik in Deutschland: Bd. 2: Über Grenzen, Göttingen: Wallstein 1995, 220 S., ISBN: 3-89244-197-9

INHALT: Politische und kulturelle Grenzüberschreitungen sind für die Herausgeber 'im allgemeinsten Sinne (...) das Projekt des 20. Jahrhunderts' (7). Dieses Leitthema wird in drei Bereichen konkretisiert. Der erste Teil enthält drei Beiträge zur Kommunitarismus-Liberalismus-Debatte, einmal Auszüge aus Rüstows 'Ortsbestimmung der Gegenwart' von 1957, dazu zwei kontroverse Aufsätze. Thema des zweiten Teils ist das Phänomen 'Nation'. Link untersucht die 'Nationalcharaktere' des Kaiserreichs und zieht Parallelen zu heute. Thomä nähert sich dem Gegensatz zwischen Irrealität und metaphysischer Sehnsucht nach der Nation durch Analysen der Positionen von Roman Herzog, Wolfgang Schäuble, Karl-Otto Hondrich und Heiner Müller. Den dritten Schwerpunkt bildet der Krieg in Bosnien und seine Verarbeitung durch Schriftsteller und Intellektuelle aus dem ehemaligen Jugoslawien einerseits, Reaktionen der deutschen Intellektuellen andererseits. Inhaltsverzeichnis: Frauke Meyer-Gosau / Wolfgang Emmerich: Vorwort (7-13). I. Alexander Rüstow: Vereinzelung und Vermassung (14-28); Sibylle Tönnies: Warnendes Hörnleintuten (29-41); Lothar Probst: Die Angst vor der Kommunitarismuskommunikation. Oder: Grenzen des intellektuellen Denkens in Deutschland (43-60). II. Jürgen Link: Der 'Nationalcharakter' als innere Grenze (62-84); Dieter Thomä: Ein metaphysischer Krach um die Nation. Robert Musil im Streit mit Roman Herzog und anderen unfolgsamen Nachfolgern (85-108). III. Ivo Andrić: Brief aus dem Jahr 1920 (109-127); Paul Parin: Kontroversen um Ivo Andrić (128-132); Kačica Celan: Über das Hotel 'Europa' und die Zukunft, die schon vergangen ist (133-136); Richard Wagner: Die deutschen Intellektuellen und die Rückkehr des Krieges nach Europa (137-153); Dieter Senghaas: Lehren aus den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien (154-168);

Ka4ca Celan: Rülpsen beim Leichenschmaus oder Über die Bananen (169-176); Miljenko Jergovi4c: Das Grab (177-182); Giwi Margwelaschwili: Buchweltwirklichkeit. Ontotextologische Versuche (183-197); Bettina Gruber: Imperative der Grenzüberschreitung. Rückblick auf ein historisches Motiv der Avantgarde (198-217). (ZPol, NOMOS)

[58-L] Pinzke, Renate:

Krieg, Propaganda und Zensur: alternative Medienprojekte in Ex-Jugoslawien, in: Medium, Jg. 26/1996, Nr. 1, S. 48-50

INHALT: Der Bericht über die Medienlage und über oppositionelle Medienarbeit in den Ländern Ex-Jugoslawiens gelangte über persönliche Kontakte nach Deutschland und ist bereits ein Jahr alt. Infolge der gegenwärtigen politischen Situation konnten die Informationen nicht aktualisiert werden. In dem Bericht wird die Arbeit des alternativen Informationsnetzwerks AIM (Alternativna Informativna Mreza) vorgestellt. AIM wurde vor zwei Jahren gegründet, ihm gehören ca. 30 unabhängige Journalisten aus allen Republiken Ex-Jugoslawiens an. AIM versucht unterdrückte Informationen öffentlich zu machen und so einerseits zur Verständigung zwischen den Republiken beizutragen. Andererseits hoffen die Journalisten, durch ihre Arbeit zur Differenzierung der stereotypen Berichterstattung in den ausländischen Medien beizutragen. Im zweiten Teil des Artikels wird exemplarisch über die Zensurmaßnahmen gegen die unabhängige Wochenzeitschrift "Feral Tribune" in Kroatien berichtet.(PT)

[59-L] Reljic, Dusan:

Rückkehr in die Vergangenheit: Medien im ehemaligen Jugoslawien, in: Medium, Jg. 24/1994, Nr. 2, S. 18-21

INHALT: Neben den staatlichen und regimenehnen Medien, die "allesamt mehr oder weniger nationalistisch-chauvinistische Propaganda betreiben", gibt es in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien einige wenige unabhängige Medien. Die Regierungen bezeichnen zwar diese Medien als Verräter, haben aber bislang aus zwei Gründen kein Verbot ausgesprochen: erstens dienen die alternativen Medien als Alibi, zweitens ist der Einfluß dieser Medien sehr gering. Die Wirkungslosigkeit der unabhängigen Medien steht im Zusammenhang mit der Unterkapitalisierung der Medien und insbesondere mit der materiellen und geistigen Verarmung der Bevölkerung. "Eine politische Gleichung scheint aufzugehen: Staatliches Fernsehmonopol plus dürftige Bildung der Bevölkerung ergibt populistische, autoritäre und nationalistische Herrschaft."(PT)

[60-L] Schneider, Wolfgang (Hrsg.):

Bei Andruck Mord: die deutsche Propaganda und der Balkankrieg, Hamburg: Konkret Literatur Verl. 1997, 264 S., ISBN: 3-930786-09-5

INHALT: Alle Beiträge dieses Bandes sind zwischen August 1991 und März 1997 in der Zeitschrift Konkret erschienen. Keiner der Autoren hält mit seiner Meinung hinter dem Berg. Die Selbststilisierung als Kämpfer gegen eine antiserbische Verschwörung der Medien sowie die Parallelisierung des Wütens der Wehrmacht in Jugoslawien mit dem Einsatz der

Bundeswehr unter UNO-Ägide strapazieren die Toleranz des Lesers bis zum Äußersten. Inhaltsverzeichnis: Herman L. Gremliza: Serbien muß sterben (12-15); Wolfgang Pohrt: Entscheidung in Jugoslawien (16-41); Erwin Riess: Die Heimkehr des Stjepan Tomicic (42-48); Wolfgang Pohrt: Die Bombe tickt (49-63); Hermann L. Gremliza: Und zum Vierten (65-68); Jürgen Elsässer: Sache der Deutschen (69-75); Claudia Roth / Hermann L. Gremliza: Nie wieder Krieg ohne uns? Ein Briefwechsel (76-82); Wolfgang Schneider / Oliver Tolmein: Aufklärung und Propaganda. Eine Kontroverse (83-105); Wolfgang Pohrt: Wir haben es immer gewollt (106-108); Otto Köhler: 'Im Lager der Ordnung' (109-115); Hermann L. Gremliza: Wendemantel der Geschichte (116-119); Peter Brock: Bei Andruck Mord (120-142); Wolfgang Schneider: Totaler Konsens (143-148); Martin Lettmayer: 'Da ist alles gelogen' (149-159); Jürgen Elsässer: Die islamische Karte (160-171); Jürgen Elsässer: Von Kuwait-City nach Gorazde (172-177); Klaus Bittermann: 'Fucking Culture' (178-184); Andreas Spannauer: 'Viel Erfolg.' Kleine Chronik der neuesten Kriegspolitik der SPD (185-190); Hermann L. Gremliza: Die neue Republik (191-195); Thomas Becker: Mit jedem Schuß ... (196-200); Klaus Bittermann / Jürgen Elsässer / Thomas Deichmann: Srebrenica und die Rampe von Auschwitz (201-219); Werner Pirker: Erhöhte Kampfbereitschaft (220-224); Otto Köhler: 'Bumsti!' Über das Wiederaufleben der Landsersprache (225-231); Michael Scharang / Stefan Ripplinger / Peter Handke: Literatur und Lüge. Der Streit um Peter Handke (232-247); Thomas Deichmann: Als die Bilder lügen lernten (248-262). (ZPol, NOMOS)

[61-F] Signer, David (Leitung):

Rassismus, Magie und Übertragung

INHALT: Die betreffende Forschung schliesst an das Buch "Konstruktionendes Unbewussten" an. Dort wurde versucht, Magie und Hexerei als Teil einer Wirklichkeitskonstruktion zu verstehen und ihre Wirksamkeit so zu begründen (anstatt sie zu pathologisieren, wie das bisher in der Ethnopschoanalyse vorwiegend getan wurde). Nun soll versucht werden, diesen Ansatz auf das Phänomen des Rassismus zu übertragen: Inwiefern findet in der kollektiven Abwehr des Fremden eine Übertragung statt, bei der dem Fremden etwas zugeschrieben wird, mit der Wirkung, dass der Fremde mehr und mehr diesem Bild Genüge tut, das sich die ändern von ihm machen (als Gegenübertragungsreaktion, analog der Reaktion einer Person, die der Hexerei verdächtigt wird (in Afrika etwa) und die dann tatsächlich mehr und mehr in die Rolle der Hexe verfällt). Diese Überlegungen stehen im grösseren Kontext einer Neubestimmung der Ethnopschoanalyse mithilfe von Konzepten der neueren Philosophie: Wie kann man vom "Unbewussten der Kultur" sprechen, ohne Gesellschaftliches zu individualisieren, inwiefern wirkt das Unbewusste in der Gruppe, als Gruppenphänomen, inwiefern konstituiert das kollektive Unbewusste erst eine kollektive Wirklichkeit (und nicht: wie prägt die Wirklichkeit das Unbewusste)? Diese Frage der selffulfilling prophecy wird auch am Krieg in Ex-Jugoslawien durchdacht: Die Balkankatastrophe als Ausdruck von ungelösten Konflikten und Verdrängungen in Europa (unbewältigte Ambivalenzen im Zusammenhang mit dem Nationalismus, die in Ex-Jugoslawien "ausagiert" werden). *ZEITRAUM:* ca. 1980-1994 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz (Immigration); Ex-Jugoslawien (Rassismus, Nationalismus, Krieg); Westafrika, v.a. Elfenbeinküste (Magie)

METHODE: theoretische Studie; teilnehmende Beobachtung; Ethnopschoanalyse.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Signer, David: Fernsteuerung. Kindheit, Hexerei, Kulturrassismus, Ex-Jugoslawien und unbewusste Abhängigkeiten. Wien: Passagen Verl. 1997.+++Signer, David: Konstruktionen des Unbewussten. Die Agni in Westafrika aus ethnopschoanalytischer und poststrukturalistischer Sicht. Wien: Passagen Verl. 1994.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 199306 *ENDE:* 199512 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Signer, D. (Hardturmstraße 222, CH-8005 Zürich)

KONTAKT: Leiter (Tel. 01-2719141)

[62-F] Skopljanc, Nena (Bearbeitung); Fabris, Hans Heinz, Univ.Prof.Dr. (Leitung):

Internationales Forschungsprojekt Medien und Krieg

INHALT: Inhaltsanalyse von Printmedien und TV-Nachrichten in Ex-Jugoslawien über Mediendiskurse in verschiedenen Phasen der militärischen Konfliktaustragung. Der Anteil insbesondere der von den jeweiligen Regierungen kontrollierten Medien und Journalisten an den militärischen Auseinandersetzungen in Ex-Jugoslawien besteht vor allem in der Konstruktion von Feindbildern und ihrer je nach der aktuellen Situation geänderten Akzentuierung. Detaillierter Nachweis der Erzeugung von Feindbildern durch die Massenmedien in Konfliktsituationen, Erkennen der Mechanismen, den oder die "Anderen" durch die Berichterstattung zu bedrohlichen "Feinden" zu verwandeln.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Skopljanc, Nena: From the mythic to political paranoia. In: Medien-Journal, 4, 1993, S. 217-223.+++Feichtner, Gerhard: Schnappschuß Schlagzeile: Medien und Krieg - eine Herausforderung für die Friedenserziehung. Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung. Stadtschlaining, 1994, 96 S. (Friedenserziehung konkret; 2).

ART: gefördert *BEGINN:* 199306 *ENDE:* 199506 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

INSTITUTION: Universität Salzburg, Geisteswissenschaftliche Fakultät, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (Rudolfskai 42, A-5020 Salzburg)

[63-L] Strobel, Warren P.:

Medien als Instrument US-amerikanischer Außenpolitik, in: Bertelsmann-Briefe, 1998, Nr. 139, S. 60-63 (Standort: UuStB Köln(38)-MXA00792; UB Bonn(5)-Z74/160; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag geht der Frage nach, ob Medien einen kalkulierbaren Einfluß auf Außenpolitik haben bzw. wie und ob Medien von der Außenpolitik instrumentalisiert werden können. An einigen Beispielen zur US-Politik im Golfkonflikt mit dem Irak wird deutlich gemacht, daß erstens der Einfluß des Fernsehens auf die amerikanische Außenpolitik geringer ist als allgemein dargestellt wird und daß zweitens umgekehrt das Fernsehen als Instrument der Außenpolitik "zahlreiche Gefahren und Unwägbarkeiten birgt." Die Reaktionen der Außenpolitik auf Fernsehbilder anderer Konflikte (Somalia, Haiti, Bosnien) belegen diese

These. "In der politischen, diplomatischen oder physischen Kriegsführung werden diejenigen siegen, die das komplexe Wirkungsgefüge der Medien verstehen." (UN)

[64-L] Ugresic, Dubravka:

Die Kultur der Lüge, (Edition Suhrkamp , Neue Folge, Bd. 963), Frankfurt am Main: Suhrkamp 1995, 302 S., ISBN: 3-518-11963-X (Standort: UB Bonn(5)-96-6787)

INHALT: "Die Kultur der Lüge entstand als Reaktion auf den Zerfall Jugoslawiens, auf den unseligen Krieg in Kroatien wie in Bosnien. Die Essays sind von äußerster Schärfe, die mit Ironie, Sarkasmus, Satire anprangern - und analysieren -, was in Ex-Jugoslawien geschieht: Aggression gegen den eigenen Bruder ; künstlich herbeigeführte Amnestie; Rekurs auf nationalfaschistische Ideologien; Propaganda und Zensur; Folklorekitsch als Kultur der Lüge; Schriftsteller und Intellektuelle im Strudel des Nationalismus. Wegen einiger Essays aus diesem Band, die in der westlichen Presse erschienen sind, wurde die Autorin in Kroatien als Landesverräterin und 'Hexe' diffamiert." (Autorenreferat)

[65-L] Uremovic, Olga; Nenzel, Silke (Interviewer):

Nur kleine Spielräume für die Opposition: über die Mediensituation und die Stellung von Journalistinnen in Ex-Jugoslawien, in: Medium, Jg. 24/1994, Nr. 2, S. 22-23

INHALT: In dem Gespräch wird kurz über die Mediensituation und über die Einschränkungen der Meinungs- und Pressefreiheit in den Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens berichtet. Oppositionelle Journalistinnen sind, wie ihre männlichen Kollegen, von den Einschränkungen betroffen; Feministinnen werden durch die Presse ständig denunziert.(PT)

[66-L] Wall, Melissa A.:

A "Pernicious New Strain of the Old Nazi Virus" and an "Orgy of Tribal Slaughter": a comparison of US news magazine coverage of the crisis in Bosnia and Rwanda, in: Gazette, Vol. 59/1997, Nr. 6, S. 411-428 (Standort: UuStB Köln(38)-MAP00647; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In einer vergleichenden Analyse wurde die Berichterstattung zu den politischen Konflikten in Bosnien (1992) und Ruanda (1994) in den Zeitschriften "Newsweek", "Time" und "US News and World Report" untersucht. Die Beiträge wurden im Hinblick auf Schlagworte, Metaphern, Quellenangabe und Handlungsträger überprüft und daraufhin analysiert, welche Ursachen für den Konflikt angeführt und welche moralischen Schlüsse gezogen wurden. Die Auswertung ergab eine völlig unterschiedliche Bewertung in der Berichterstattung. Während der Bosnienkonflikt als europäische "Verirrung" angesehen wurde, wurde die Gewalt in Ruanda als typisch afrikanisch dargestellt. Insgesamt muß die Berichterstattung zu beiden Konflikten kritisch beurteilt werden, da sie nicht zur Klärung von (historischen) Ursachen und wirtschaftlichen Gründen beiträgt. (DY)

[67-L] Wetzels, Kraft:

Fernsehen und Krieg: zum Beispiel: Sarajewo, in: Medien praktisch, Jg. 20/1996, Nr. 1, S. 4-6

INHALT: Diskutiert wird die Frage, was das Fernsehen als Leitmedium der Moderne dazu beitragen könnte, daß Kriege beendet oder verhindert werden. Anstelle der dramatisierten Auslandsberichterstattung setzt der Autor auf Programme, die aus der Sicht der Nichttäter, auf das Alltägliche orientiert und von Filmemachern aus der Region produziert werden. Als positives Beispiel werden die Fernsehprogramme über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien von "Arte" vorgestellt. Ausführlich geht der Beitrag auf das 35minütige Fernsehporträt "Suzanna aus dem Keller" ein, das im Dezember 1993 ausgestrahlt wurde. (DY)

5 Ethnische Gruppen/Probleme/Konflikte, Ethnische Säuberungen

[68-L] Bernik, Ivan; Malnar, Brina:

Ethnismus, Nationalismus und Staatenbildung: der Fall Slowenien, in: Robert Hettlage, Petra Deger, Susanne Wagner <Hrsg.> unter Mitwirkung von Krzysztof Glass und Barbara Serloth: Kollektive Identität in Krisen: Ethnizität in Region, Nation, Europa, Opladen: Westdt. Verl. 1997, S. 234-253, ISBN: 3-531-12827-2 (Standort: UuStB Köln(38)-23A131)

INHALT: Der Zerfall Jugoslawiens gilt als Paradebeispiel für die Zerstörungskraft des Nationalismus. Die Autoren gehen dem Zusammenhang zwischen einem ethnozentrisch gefärbten Nationalismus und den ethnischen Konflikten und "Säuberungen" in Slowenien anhand einer repräsentativen Befragung empirisch nach. Sie können zeigen, daß die ethnische Distanz zwischen Slowenien und den anderen Nationen Jugoslawiens während der "heißen Phase" des Konflikts relativ konstant geblieben ist, während die nationalistischen Einstellungen parallel zu den politischen Spannungen anstiegen. Damit bestätigt sich die Hypothese, daß der Nationalismus als "Produzent" gewaltsamer ethnischer Auseinandersetzungen nicht unterschätzt werden darf. Allerdings ist dieser Zusammenhang kein direkter, sondern durch ökologische Faktoren (z.B. Einbindung in die Föderation) vermittelt und kanalisiert. (pre)

[69-L] Bräunlein, Peter J.; Lauser, Andrea (Hrsg.):

Krieg und Frieden: ethnologische Perspektiven, (kea - Zeitschrift für Kulturwissenschaften , Sonderband, 2/1995), Bremen: kea-edition 1995, 325 S.

INHALT: In den ersten Beiträgen des Sammelbandes stehen wissenschaftsgeschichtliche Aspekte im Vordergrund. Hier geht es um die Ethnologie und die Ethnologen in den Kriegen des 20. Jahrhunderts, die amerikanische Kulturanthropologie im Zweiten Weltkrieg sowie die vom Vietnamkrieg ausgelöste Ethikdebatte. Anknüpfend an einen Forschungsüberblick zum Thema "Ethnizität in Afrika" werden Fallstudien zu ethnischen Vertreibungen in Kenia und zu ethnischen Konflikten in Äthiopien vorgelegt. Weitere Fallstudien behandeln Konflikte in Uganda, Papua-Neuguinea und Brasilien. Zwei weitere Beiträge sind, zunächst allgemein und dann wiederum anhand einer Fallstudie, den Perspektiven einer Ethnologie des Friedens gewidmet. Der Band schließt mit dem Erfahrungsbericht einer Reisegruppe, die im Frühjahr 1995 Kroatien besuchte. (ICE)

[70-L] Brieden, Thomas:

Die Bedeutung von Konflikten im Herkunftsland für Ethnisierungsprozesse von Immigranten aus der Türkei und Ex-Jugoslawien, in: hrsg. v. Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung Abt. Arbeits- und Sozialforschung: Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte, Bonn: 1996, S. 31-54, ISBN: 3-86077-432-8 (Standort: UuStB Köln(38)-960106169; Graue Literatur)

INHALT: Zunächst erläutert der Verfasser, was unter der soziokulturellen Treuepflicht von Immigranten gegenüber ihrer Heimatgesellschaft zu verstehen ist. Anschließend wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen ethnische Konflikte im Herkunftsland auf die Integrations- und Identitätsentwicklung der Immigranten in der Bundesrepublik Deutschland haben. Anhand der Beispiele der Bürgerkriegsländer Ex-Jugoslawien und Türkei wird in einer vergleichenden Analyse dargestellt, inwieweit sich die Identifikationen und Sozialbeziehungen serbischer, kroatischer, sowie türkischer und kurdischer Immigranten, die schon seit vielen Jahren in der Bundesrepublik leben oder gar hier geboren sind, aufgrund der Konflikte verändert haben. (ICE2)

[71-L] Brieden, Thomas:

Transfer ethnischer Konflikte: "Konfliktimport" im Zuge von Migration, in: Heinz Sahner, Stefan Schwendtner (Hrsg.): 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen, Opladen: Westdt. Verl. 1995, S. 283-287

INHALT: keine Angaben

[72-L] Brunner, Georg:

Nationalitätenprobleme und Minderheitenkonflikte in Osteuropa, Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung 1996, 212 S., ISBN: 3-89204-800-2

INHALT: "Die Nationalitäten- und Minderheitenproblematik beherrscht den Osten und Süden Europas nach dem Ende des Ost-West- Konfliktes. Auf den Territorien der Mehrvölkerstaaten Sowjetunion und Jugoslawien wurde deren Zerfall zum Auslöser eine Lawine von Nationalitätenproblemen und Minderheitenkonflikten. Völkermord und Vertreibung wurden unter dem Begriff ethnische Säuberungen politikfähig gemacht. Die internationale Weltgemeinschaft konnte bisher keine akzeptable Lösung für diese Probleme finden. Die aktualisierte und vollständig überarbeitete Fassung des 1993 erschienenen Bandes konzentriert sich vor allem auf Lösungsmöglichkeiten für die Nationalitätenprobleme und Minderheitenkonflikte in Osteuropa. Neben der Analyse zur Lage in den verschiedenen Regionen zeichnet der Autor ein präzises Bild der regionalen und lokalen Konfliktsituationen." (Autorenreferat)

[73-L] Calic, Marie-Janine:

Ethnische Konflikte in Bosnien-Herzegowina: eine strukturelle Analyse, in: hrsg. von Gerhard Seewann: Minderheiten als Konfliktpotential in Ostmittel- und Südosteuropa, München: Oldenbourg 1995, S. 154-173, ISBN: 3-486-56125-1 (Standort: UB Bonn(5)-96-602)

INHALT: "Im folgenden sollen Bedingungen und Ausdrucksformen der nationalistischen Radikalisierung in Bosnien-Herzegowina seit dem Zerfall Jugoslawiens systematisiert werden. Dazu werden zunächst charakteristische Konfliktstrukturen in den ethnischen Beziehungen in der Vielvölkerrepublik vor Ausbruch des jugoslawischen Krieges beschrieben. In einem zweiten Schritt werden Mechanismen und Stadien der Gewalteskalation skizziert. Abschließend sollen typische Merkmale des ethnonationalistischen Konfliktaustrags beleuchtet werden." (Autorenreferat)

[74-F] Elwert, Georg, Univ.-Prof.Dr.phil. (Leitung):

Konflikttreiber - Konfliktschlichter. Vergleichende Untersuchung von Konfliktschlichtungspotentialen auf mikrosozialer Ebene nach gewaltsamen ethnischen Konflikten (Tajikistan, Bosnien, Äthiopien)

INHALT: "Big men" als politische Unternehmer; Konversion von Geld und Prestige in Macht; cross cutting ties versus Auskoppelung durch Autonomisierung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Tadschikistan, Indien (Bombay), Bosnien (Mostar), Äthiopien (Oromo)

METHODE: Institutionalisierung von Verfahren; Verwandlung von Alternativkonflikten in Inkrementalkonflikte; Ausschaltung der Kriegsherren über Majorisierung nie alleine möglich; externe Durchsetzung eines Gewaltmonopols; Notwendigkeit des Aufbaus des Prestiges des Schlichters; Wohltäter-Konversion vs. Kriegsherren-Konversion von Prestige bzw. Geld in Macht; Deutungsmacht als Ressource. Untersuchungsdesign: Querschnitt. *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Beobachtung, teilnehmend; Beobachtung, nicht teilnehmend; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN:* 199606 *ENDE:* 199812 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Philosophie und Sozialwissenschaften 02, Institut für Ethnologie WE 05 Regionalbereich Afrika - Schwerpunkt Sozialanthropologie (Drosselweg 1-3, D-14195 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 030-838-6725, e-mail: elwert:zedat.fu-berlin.de)

[75-L] Fejtö, Francois:

Das zweiköpfige Ungeheuer: die ideologischen Quellen der "ethnischen Säuberung" auf dem Balkan, in: Transit, 1994, H. 7, S. 77-86

INHALT: Der Beitrag versucht, "die historischen, politischen und psychologisch-ideologischen Wurzeln der Feindseligkeiten zu verstehen, die seit dem Zerfall der jugoslawischen Föderation um sich greifen". Dabei stützt sich der Verfasser auf historische Dokumente zur Ideologie der "ethnischen Säuberung", die die Kroaten Mirko Grmek, Marc Gijdara und Neven Simac zusammengestellt haben. So wird betont, daß der Völkermord durch die deutschen Nationalsozialisten keinen Präzedenzfall für den Völkermord in Ex-Jugoslawien darstellt. Die Idee der "ethnischen Säuberung" gehört "von vornherein zum Wesen aller großen Nationalbewegungen auf dem Balkan" und reiht sich somit in eine "Kontinuitätslinie" ein. (pbb)

[76-L] Friedrich-Ebert-Stiftung Forschungsinstitut Abt. Arbeits- und Sozialforschung (Hrsg.): **Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte**, (Gesprächskreis Arbeit und Soziales, Nr. 62), (Fachkonferenz "Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte", 1995, Erfurt), Bonn: 1996, 81 S., ISBN: 3-86077-432-8 (Standort: UuStB Köln(38)-960106169; Graue Literatur)

INHALT: Dieser Sammelband enthält vier Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte befassen. Im ersten Beitrag geht es um folgenreiche Umstellungen öffentlicher Semantik zum Thema Fremde in der Bundesrepublik Deutschland. Im zweiten Beitrag wird die Genesis national-ethnischer Konflikte in Ex-Jugoslawien untersucht. Der folgende Aufsatz analysiert die Bedeutung von Konflikten im Herkunftsland für Ethnisierungsprozesse von Immigranten aus der Türkei und Ex-Jugoslawien. Der vierte Beitrag erörtert schließlich die Berichterstattung der deutschen Medien in Sachen Migrant(inn)en. (ICE)

[77-L] Fritsch-Oppermann, Sybille (Hrsg.):

Minderheiten, Autonomie und Selbstbestimmung: Kollektiv- und Individualrechte von Minderheiten und die Menschenrechte, (Loccum Protokolle, 62/94), (Tagung "Minderheiten, Autonomie und Selbstbestimmung", 1994, Rehburg-Loccum), Rehburg-Loccum: Evang. Akad. Loccum 1995, 344 S., ISBN: 3-8172-6294-9

INHALT: Der Sammelband enthält 23 Beiträge einer Tagung der evangelischen Akademie Loccum zum Verhältnis von Kollektiv- und Individualrechten von Minderheiten. Dabei werden sowohl neue Minderheiten in Europa, die durch Einwanderungen entstanden sind, wie auch traditionelle ethnische Konflikte beispielhaft aus der ganzen Welt analysiert. Exemplarische Modelle des Peace-Building in Nordirland, Äthiopien und Indien werden vorgestellt. Die Rolle der nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) sowie der KSZE wird auf ihre Bedeutung und Übertragbarkeit überprüft. Eine historische, begriffsgeschichtliche und politisch-juristische Definition der Begriffe Volk, Ethnos, Nation, Stamm, Staat, Rasse zeigt sich als unumgängliche Voraussetzung für Problemlösungsversuche. Eine zur Bildung einer Nation notwendige Assimilierung nationaler bzw. ethnischer Minderheiten gelingt nur selten, so daß Konflikte entstehen. Menschenrechte, Gruppenrechte und Minderheitenrechte stehen hier als Kollektiv- und Individualrechten in Widerstreit. Die wachsende internationale Vernetzung sollte genutzt werden als ein Instrument zum Abbau der ethnonationalen Spannungen durch Verstärkung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs. (ICB)

[78-F] Heuberger, Valeria, Dr. (Bearbeitung):

Dokumentation zu den Minderheitenkonflikten in Ostmittel- und Südosteuropa

ART: keine Angabe **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Österreichisches Ost- und Südosteuropainstitut (Josefsplatz 6, A-1010 Wien)

[79-L] Heuberger, Valeria; Suppan, Arnold (Hrsg.):

Brennpunkt Osteuropa: Minderheiten im Kreuzfeuer des Nationalismus, (Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, Bd. 24), (Internationale Tagung "Nationalstaaten und nationale Minderheiten", 1993, Wien), München: Oldenbourg 1996, 331 S., ISBN: 3-486-56181-2 (Standort: UuStB Köln(38)-21A4495)

INHALT: "Ein neues Schreckgespenst geht um in Europa: Täglich sehen und lesen wir von 'ethnischen Säuberungen' in Bosnien und der Herzegowina, vom Sezessionskrieg in Tschetschenien, von polizeilicher Unterdrückung im Kosovo, von nationalen Spannungen in Kroatien, Siebenbürgen und im Baltikum, von pogromartigen Ausschreitungen und Terrorakten gegen Roma. Die Macht des übersteigerten Nationalismus, des Chauvinismus, scheint seit dem Fall des Eisernen Vorhangs mit unerwarteter Wucht und wie ein Flächenbrand in die europäische Staatenwelt zurückgekehrt zu sein. Allein die Grenzveränderungen seit 1989 haben das Kernthema der internationalen Tagung 'Nationalstaaten und nationale Minderheiten' (Wien, 9.-11. Dezember 1993), deren Ergebnisse in vorliegendem Band zusammengefaßt sind, auf eine weitgehend neue Ebene gestellt. Zu den vordringlichsten Aufgaben der europäischen Politik in den nächsten Jahrzehnten wird daher eine vernünftige Regelung der vielen alten und neuen Minderheitenfragen in Europa, im besonderen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa gehören. Die Installierung und Sicherung einer funktionierenden europäischen Wirtschafts- und Sozialordnung sowie die Verankerung allgemein akzeptierter Menschen- und Minderheitenrechte werden für die Zukunft unseres Kontinents maßgeblich an Bedeutung gewinnen." (Autorenreferat)

[80-L] Ivanov, Andrey:

The Balkans divided: nationalism, minorities and security, (Euro-Atlantic Security Studies, Vol. 1), Frankfurt am Main: P. Lang 1996, 199 S., ISBN: 3-631-50006-8 (Standort: UB Essen(465)-LYRD1007)

INHALT: Gegenstand der Untersuchung sind die Wurzeln ethnischer Konflikte in Europa und die Ziele der Konfliktparteien sowie Konsequenzen für die europäische Sicherheit. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Konflikte im ehemaligen Jugoslawien und in Bulgarien. Der Verfasser setzt sich mit Optionen wie Sezession und Selbstbestimmung auseinander und diskutiert die Auswirkungen der Balkankrise auf die internationalen Beziehungen - über Aspekte der regionalen Sicherheit hinausgehend - auf europäischer Ebene. Hierbei geht es auch um die Frage, ob eine Mitgliedschaft in der NATO die einzige Antwort auf die Sicherheitsprobleme der osteuropäischen Staaten darstellt. Abschließend setzt sich der Verfasser mit der Idee einer regionalen Verteidigungsstruktur auseinander. (ICEÜbers)

[81-L] Lutovac, Zoran:

Serbisch-albanische Beziehungen in Kosovo-Metohija, in: hrsg. von Gerhard Seewann: Minderheiten als Konfliktpotential in Ostmittel- und Südosteuropa, München: Oldenbourg 1995, S. 140-153, ISBN: 3-486-56125-1 (Standort: UB Bonn(5)-96-602)

INHALT: Das Grundproblem der serbisch-albanischen Beziehungen in Kosovo und Metohija besteht darin, daß von den theoretisch möglichen Modellen des Zusammenlebens, also Koexistenz, Assimilation und Dominanz, nur das Modell der Dominanz sich als historisch-

kulturell verwurzelt Modell erwiesen hat. In größerem oder geringerem Maß brachten alle Machthaber Serben und Albaner wechselseitig in eine privilegierte oder diskriminierte Lage. Jeder Machtwechsel zog also auch den Wechsel der Dominanz einer ethnischen Gruppe über die andere mit sich. Daraus resultiert die Zuspitzung des Konflikts. (MS2)

[82-L] Probst, Rainer:

Der Konflikt auf dem Balkan: Lösungsansätze und Implementierungsprobleme, (AIK-Texte, 5/96), Strausberg: 1996, 64 S. (Standort: UuStB Köln(38)-970106256; Graue Literatur)

INHALT: "Die Völkergemeinschaft hat vielfältige Versuche unternommen, um das Prinzip der ethnischen Trennung in Bosnien-Herzegowina zu durchbrechen und ein Zusammenwachsen derer zu ermöglichen, die vermeintlich nicht zusammengehören. Das vorliegende Arbeitspapier stellt die diversen Lösungsansätze der internen und externen Akteure sowie die Probleme der Realisierung dar." (Autorenreferat)

[83-L] Stefanov, Nenad; Werz, Michael (Hrsg.):

Bosnien und Europa: die Ethnisierung der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl. 1994, 207 S., ISBN: 3-596-12554-5

INHALT: In Bosnien erlebt die europäische Auffassung von Völkerrecht ihr Debakel. Auch zwei Jahre nach Beginn des Krieges reagiert die westeuropäische Öffentlichkeit passiv und nach wie vor geradezu orientierungslos. In diesem Band liefern u.a. die wichtigsten Denker Serbiens, Bosniens und Kroatiens die überfällige historische und gesellschaftstheoretische Analyse dieses "Bürgerkrieges", der die Zukunft unseres Kontinents massiv in Frage gestellt hat. (Autorenreferat, efms LITDOC)

[84-L] Sterbling, Anton:

Ethnische Minderheiten und Demokratisierungsprobleme in Südosteuropa, in: Balint Balla; Anton Sterbling <Hrsg.>: Zusammenbruch des Sowjetsystems: Herausforderung für die Soziologie, Hamburg: R. Krämer 1996, S. 253-275, ISBN: 3-89622-006-3

INHALT: Der Autor analysiert die Zusammenhänge zwischen Ethnizität und Demokratisierung in Südosteuropa. Er stellt anhand von Volkszählungsdaten die ethnisch-nationale Zusammensetzung der Bevölkerung in vier südosteuropäischen Ländern dar (Albanien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn) und skizziert, wie sich die jeweils gegebene ethnische Vielfalt im Spektrum der Parteien und politischen Bewegungen der einzelnen Länder niederschlägt. Im Anschluß zeigt er weiterführende Forschungsfragen auf, die Beziehungen zwischen der Art der Formierung und Artikulierung von Minderheiteninteressen und den Fortgang der Demokratisierung und Modernisierung in dieser Region betreffen. Wichtig sei künftig z.B. die Analyse der Frage, welche Rolle die ethnischen Parteien in den einzelnen Gesellschaften, in den jeweiligen Parteiensystemen, der politischen Konfliktodynamik und der Entwicklung einer politischen Kultur spielen? Oder die Frage, wie die organisatorischen Binnenstrukturen der ethnischen Parteien und politischen Organisationen gestaltet sind. Wer sind ihre Mitglieder, wie rekrutiert sich ihr Führungspersonal? (rk)

[85-L] Vollmer, Johannes (Hrsg.):

"Daß wir in Bosnien zur Welt gehören": für ein multikulturelles Zusammenleben, Solothurn: Benziger 1995, 306 S., ISBN: 3-545-34135-6 (Standort: UB Bielefeld(361)-12-ID200-FA00-W7B7W)

INHALT: "Der Krieg gegen Bosnien ist ein Krieg einer monistischen Verneinung von Kultur gegen die Multikultur. Selektion, Vertreibung und Vernichtung der anderen und der anderen Kultur sind Ziel, nicht Folge des Krieges." Die Beiträge des Sammelbandes setzen sich in scharfer Form mit der Teilnahmslosigkeit der westlichen Welt angesichts der serbischen Aggression in Bosnien auseinander. Sie beschreiben das Überleben in Sarajewo während der zweijährigen Beschießung der Stadt mit schweren Waffen und dokumentieren das einzigartige Zusammenleben unterschiedlicher Volksgruppen, Kulturen und Konfessionen in Bosnien. Die Verfasser geißeln Ideologie und Praxis des extremistischen Kollektivwahns der "ethnischen Säuberungen" und wenden sich gegen die im Westen verbreitete Sicht des Bosnienkonflikts, derzufolge Neutralität gegenüber den drei Konfliktparteien die einzig mögliche Option sei. Abschließend werden politische und kulturelle Möglichkeiten zur Überwindung der Isolation Bosniens diskutiert. (ICE2)

6 Humanitäre Probleme und humanitäre Hilfe; Friedensarbeit

[[86-L] Andrekovic, Anelka:

Orientierungen jugendlicher Flüchtlinge unter den Bedingungen des Krieges: Gespräche mit Jugendlichen in Kroatien, in: Rudolf Leiprecht <Hg.>: In Grenzen verstrickt: Jugendliche und Rassismus in Europa ; Ergebnisse vergleichender Jugendforschung, Duisburg: Duisburger Inst. f. Sprach- u. Sozialforschung 1995, S. 264-285, ISBN: 3-927388-48-3

INHALT: Der Beitrag stellt Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die mit organisatorischer Hilfe des Zagreber Instituts für Meinungsforschung bei jugendlichen Flüchtlingen aus Kroatien und Bosnien durchgeführt wurde. Bei rund 20 14- bis 23jährigen Jugendlichen wurden Interviews eingesetzt, um die besondere Situation der Flüchtlingsjugend in einem vom Krieg zerrütteten Land zu erfassen. Im besonderen interessierten dabei die Orientierungen, Sichtweisen und Gefühle Jugendlicher unter den Bedingungen extremer gesellschaftlicher Veränderungen und Umorientierungen, d.h. die Beziehungen der Jugendlichen zu ihrem eigenen Land, die nationalen Orientierungen, die Bewältigung der Kriegs- und Fluchterfahrungen, die Bewältigung der derzeitigen Lebenssituation und die Entwicklung und Bedeutung nationaler Stereotypen und Abgrenzungen. Weitere Forschung zur Lebenssituation, zu Handlungsstrategien und Zukunftsabsichten von Flüchtlingen, die den Befragten Möglichkeiten zur Diskussion, Reflexion und Analyse bietet, wird notwendig sein. (ICH)

[87-L] Berg, Dion van den:

Für Versöhnung, Menschenrechte und Demokratie: das Engagement von Kommunen im ehemaligen Jugoslawien, in: Jahrbuch Frieden, Jahr 1997/1997, S. 243-252 (Standort: UuStB Köln(38)-Z 3170)

INHALT: Die traditionellen Städtepartnerschaften mit dem ehemaligen Jugoslawien haben im jugoslawischen Bürgerkrieg aufgrund politischer Fehler beider Seiten keine positive Wirkung erzielen können. Friedensinitiativen und internationale Treffen bildeten einen Neuanfang der bilateralen Beziehungen. Beispiele für einen solchen Neuanfang bilden die Städtekampagnen "Gemeinden Gemeinsam", Aktivitäten wie die Aktion "Niederländische Städte für Tuzla" sowie das vom Europarat geförderte Konzept "Botschaften der lokalen Demokratie". Diese Aktivitäten können dazu beitragen, Frieden und Demokratie in Jugoslawien "von unten" zu legitimieren und zu gestalten. (ICE)

[88-L] Birckenbach, Hanne-Margret; Jäger, Uli; Wellmann, Christian (Hrsg.):

Jahrbuch Frieden 1997: Konflikte, Abrüstung, Friedensarbeit ; im Brennpunkt: Povern ohne Macht? Die friedenspolitische Rolle von Nicht-Regierungsorganisationen, München: Beck 1996, 281 S., ISBN: 3-406-39276-8

INHALT: Bei seinem Deutschland-Besuch 1996 strich der damalige UN-Generalsekretär Boutros-Ghali die Rolle der Nicht-Regierungsorganisationen (NRO, engl.: NGO) für die durch die Globalisierung angewachsene Verantwortung der UN für den Frieden heraus. Das Eingeständnis des Generalsekretärs, die UN brauchten die Unterstützung der NROs, ließen diese zu Hoffnungsträgern der internationalen Politik werden. Die Vielfalt der Organisationsstrukturen und Aufgabenfelder von NROs sowie ihre unterschiedliche Rezeption und Reputation in der Öffentlichkeit machen sie zu zwar vieldiskutierten, aber unbekanntem Akteuren der Weltpolitik. Das neueste Jahrbuch Frieden 1997 geht insbesondere auf Aktivitäten und Restriktionen der NROs ein und nennt diesen Schwerpunkt 'Povern ohne Macht?'. Neben Aufsätzen zur Rolle von NROs wird der Status quo von Konflikten, Kriegen und Konfliktbeilegung in der internationalen Politik erfaßt. Weitere Beiträge gehen auf die Problembereiche Wehrpflicht, militärische bzw. militärnahe Forschung und Beschaffung des Eurofighters ein. Schließlich werden internationale Fallbeispiele für Friedensarbeit von unten behandelt. Der Anhang bietet eine ausgewählte Chronik der Friedensarbeit von Juni 1995 bis Juni 1996, listet die Träger und Trägerinnen von Friedenspreisen der Jahre 1995 und 1996 auf und bietet eine Liste von Denktagen des Friedens. Inhaltsverzeichnis: Hanne-Margret Birckenbach / Uli Jäger / Christian Wellmann: Nicht-Regierungsorganisationen - Hoffnungsträger gegen Gewalt? Bilanz und Perspektiven der Friedensentwicklung 1995/96 (9-30). Im Brennpunkt: Povern ohne Macht? Die friedenspolitische Rolle von Nicht-Regierungsorganisationen: Diana Francis / Norbert Ropers: Die Vielfalt der Aufgaben: Zur Friedensarbeit ziviler Akteure in nach-kommunistischen Gesellschaften (31-50); Thorsten Meier: Was leisten die NRO? Internationale Flüchtlingshilfe in Afrika (51-65); Joachim Badelt: Mal preisgekrönt, mal ausgeschlossen: Die Rolle von NRO bei Rüstungskontrolle und Abrüstung (66-78); Dieter Deiseroth: Chronologie eines NRO-Erfolgs: Atomwaffen vor dem Internationalen Gerichtshof (79-86); Claudia Jauß / Christian Lahusen: Vernetzungsformen der NRO: Der internationale Protest gegen die französischen Atomtests (87-97); Jutta Joachim: Wie NRO die UNO beeinflussen: Die internationale Chancenstruktur beim Thema Gewalt gegen Frauen in der UNO (98-111). I. Konflikte und Konfliktbewältigung: Jens Siegelberg: Im Überblick: Kriege und bewaffnete Konflikte Juli 1995 bis Juni 1996 (113-116); Sabine Klotz: Im Überblick: Friedliche Streitbeilegung Juli 1995 bis Juni 1996 (117-125); Andrea Liese / Ulrich Schneckener: Friedenskonsolidierung: Erfahrungen in Kambodscha und Bosnien-Herzegowina (126-139); Klaus Schlichte: Das Chaos der Ge-

walt und die Regeln des Marktes: Zur Behinderung von Friedensprozessen durch Kriegs-ökonomien (140-148); Manfred Sapper: Rußland und der Westen: Zur Kooperation gibt es keine Alternative (149-164). II. Rüstung und Abrüstung: Detlef Bald: Kuckucksei der Demokratie: Die Wehrpflicht im Strukturwandel der Bundeswehr (165-178); Dieter Deiseroth: Militärforschung und berufsethische Verantwortung: Vorschläge für den Gesetzgeber (179-196); Michael Brzoska: Altbekanntes Stück in neuer Inszenierung: Die Beschaffung des Eurofighters (197-212). III. Arbeit am Frieden: Wolf-Dieter Narr: Humanitäre Hilfe als Politik: Thesen zur Friedensarbeit des Komitees für Grundrechte und Demokratie im ehemaligen Jugoslawien (213-220); Rudi Friedrich: Kriegsdienstverweigerung in der Türkei: Möglichkeiten und Entwicklung transnationaler Unterstützung (221-231); Paul Russmann: David gegen Goliath? Die Kritischen AktionärInnen Daimler-Benz (232-242); Dion van den Berg: Für Versöhnung, Menschenrechte und Demokratie: Das Engagement von Kommunen im ehemaligen Jugoslawien (243-252). (ZPol, NOMOS)

[89-L] Curle, Adam:

Bürger machen Frieden: neue Herausforderungen, in: hrsg. von Dieter Senghaas: Frieden machen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 205-218, ISBN: 3-518-12000-X

INHALT: Der Autor stellt vor dem Hintergrund aktueller ethnischer Konflikte in Afrika, Ost- und Südosteuropa fest, daß sich Konfliktlösungsversuche durch externe Institutionen unwirksam erwiesen haben. Dies mache es unabdingbar, das Potential zur Wiederherstellung des Friedens innerhalb der Konflikt -Gemeinschaften selbst zu suchen. Das entsprechende Potential können Gruppen sein, die die Menschenrechte ungeachtet ethnischer Faktoren schützen. Die internationale Gemeinschaft trägt am ehesten zur Konfliktlösung bei, wenn sie derartige Gruppen unterstützt. Da es sich hier meist um Personen ohne offizielle Funktion handelt, sollte es sich bei den Unterstützenden ebenfalls um Privatpersonen handeln. Er beschreibt mit der Vermittlungstätigkeit eine Form dieses "nichtoffiziellen Friedensmachens" u.a. am Beispiel des früheren Jugoslawiens. Aufgrund seiner Erfahrungen kommt er zur Einschätzung, daß die Möglichkeiten einer "konventionellen" Vermittlung immer geringer werden. Friedensgruppen der gleichen Nationalität sind aufgrund ihrer Kenntnisse und ihrer Akzeptanz eher als ausländische Experten in der Lage, ein Zusammenleben zu ermöglichen. (rk)

[90-L] König, Angela:

Frauen-Bewegungen im Krieg in Bosnien-Herzegowina und Kroatien, in: Christiane Lemke, Virginia Penrose, Uta Ruppert <Hg.>: Frauenbewegung und Frauenpolitik in Osteuropa, Frankfurt am Main: Campus Verl. 1996, S. 46-68, ISBN: 3-593-35415-2 (Standort: UB Bonn(5)-96-7266)

INHALT: Die Autorin berichtet von ihren Arbeitserfahrungen mit Frauengruppen in Kroatien und Bosnien-Herzegowina zwischen Mai 1993 und Oktober 1994. Sie beschreibt den durch Krieg und Nationalismus geprägten Alltag von Frauen sowie den Prozeß der Verdrängung und Ausblendung des patriarchalen Hintergrunds des Bürgerkrieges. Im Mittelpunkt ihres Berichts stehen die Interaktionen zwischen den Frauengruppen in den beiden Ländern, welche am Beispiel der psychosozialen Hilfeleistungen für Vergewaltigungsopfer durch haupt-

und ehrenamtliche Kräfte verdeutlicht werden. Sie geht hierzu auf verschiedene Unterstützungsprojekte aus Westeuropa und den USA als Teil der humanitären Hilfe ein und stellt die Aktivitäten einer Frauengruppe aus Sarajewo exemplarisch dar. (ICI)

[91-L] Meyer, Petra (Redakteur):

Im Schatten der Konflikte: schützt humanitäre Hilfe Menschen in Not?, Bonn: J. H. W. Dietz Nachf. 1996, 352 S., ISBN: 3-8012-3075-9

INHALT: Mitarbeiter der weltweit größten privaten medizinischen Nothilfeorganisation legen eine kritische Bestandsaufnahme der Erfolge und Mißerfolge humanitärer Hilfe vor. Inhaltsverzeichnis: Teil 1: Themenessays: William Shawcross: Schutz der Zivilbevölkerung in Konfliktsituationen (29-49); Mike Toole: Überleben in der Katastrophe: Die Aufgabe von medizinischen Hilfsorganisationen in Krisensituationen (50-88); Pierre Gassmann: Internationale humanitäre Aktionen: Zunehmende Probleme und neue Perspektiven vor der Jahrtausendwende (89-96); Francois Jean: Die weltweite Flüchtlingsmisere (97-120); Julia Groenewold / Stephan van Praet: Isolierte und marginalisierte Bevölkerungsgruppen: Durch die Maschen des sozialen Netzes gefallen (121-153); Ian Guest / Françoise Bouchet-Saulnier: Schutzdefizite (154-185). Teil 2: Länderberichte: Fabrice Weissman: Liberia: Sind die Hilfsorganisationen den Kriegsherren gewachsen? (187-219); Stephan Oberreit / Pierre Salignon (mit Beiträgen von Renaud Tockert): Bosnien: Frieden ohne Wiederkehr (220-254); Francois Jean: Tschetschenien: Gnadenloser Krieg (255-278); Vincent Faber: Ruanda: Zwei Jahre nach dem Völkermord: die Krise hält an (279-308); Stephan van Praet / Marelle Hart: Sudan: Das Land stirbt einen langsamen Tod (309-341). (ZPol, NOMOS)

[92-F] Müllleder, Christoph, Mag. (Bearbeitung):

Die österreichische humanitäre Hilfe für die Kriegs- und Krisengebiete des ehemaligen Jugoslawien

INHALT: Erfassung aller Hilfslieferungen und -leistungen seit dem Ausbruch des Krieges im ehemaligen Jugoslawien unter besonderer Berücksichtigung der Synergien, der logistischen Abwicklung, des privaten Spendenaufgebots und der Beeinflussung von Migrationsbewegungen durch Leistungen der Humanitären Hilfe. Diese quantitative ökonomische Studie erarbeitet mittels der Daten von privaten, kirchlichen und staatlichen Institutionen eine Gesamtdarstellung der geleisteten Hilfe und strebt einer Evaluation nach allgemeinen Kriterienstandards (UNHCR) an. Intendiert ist eine gesamtösterreichische Totalerhebung, obwohl nicht gänzlich alle (z.B. kleine private Initiativen) erhoben werden können. Ziel der Studie ist überdies die Evaluierung eines Maßnahmenkatalogs für die österreichische Re-Migrationspolitik **ZEITRAUM:** ab 1993 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Österreich, Bosnien, Kroatien, Serbien

METHODE: Quantitative Erfassung aller von österreichischer Seite geleisteten Hilfe im Rahmen Humanitärer Projekte für die Kriegs- und Krisengebiete des ehemaligen Jugoslawien; Erstellung einer Datenbank; Evaluation nach UNHCR-Kriterien; Erstellung eines Maßnahmenkatalogs für Remigrationspolitik. Untersuchungsdesign: Querschnitt. **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, schriftlich (alle mit Humanitärer Hilfe für Ex-Jugoslawien betrauten Organisationen und Initiativen; Auswahlverfahren: total). Sekundäranalyse

von Aggregatdaten (Evaluationsberichte der UNHCR). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 199707 *ENDE:* 199807 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

INSTITUTION: Universität Linz, Interdisziplinäres Forschungsinstitut für Entwicklungszusammenarbeit -IEZ- (A-4040 Linz-Auhof)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0732-733750-13, Fax: 0732-2468-594)

[93-L] Nederveen Pieterse, Jan:

Soziologie der humanitären Intervention: Bosnien, Somalia und Rwanda im Vergleich, in: *Das Argument*, Jg. 38/1996, H. 5/6, S. 781-800 (Standort: UuStB Köln(38)-XG01665; UB Bonn(5)-Z70/6; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Im Zeitalter der Globalisierung markiert die humanitäre Intervention (HI) den Grenzverlauf der internationalen Beziehungen und betrifft das Problem der politischen Verantwortung. In dem Beitrag wird untersucht, was für Folgen für das politische Engagement aus der Tatsache erwachsen, daß Vorgänge aus entlegenen Regionen der Erde und Informationen über das Leiden von Menschen in weit entfernten Ländern bekannt sind. Dabei wird gefragt, ob HI nicht eine, unter dem Deckmantel des Humanitären betriebene Neuauflage des Imperialismus ist. Verschiedene Sichtweisen humanitärer Intervention werden skizziert. Es wird diskutiert, ob HI zu den Ursachen der politischen Instabilität vordringen kann. Als das Paradoxe der HI wird herausgearbeitet, daß sie diverse Probleme, die überhaupt erst zu politischem Konflikt und Instabilität geführt haben, ihrerseits reproduziert. Insgesamt wird HI als ein Kennzeichen der Globalisierung gesehen. (ICA)

[94-L] Oschlies, Wolf:

"Duldung" ist ein (neu)bosnisches Wort: der Krieg in Bosnien-Herzegowina ; das Dayton-Friedensabkommen ; die bosnischen Kriegsflüchtlinge, Sankt Augustin: Becher 1997, 240 S.

INHALT: Der Verfasser gibt einen Überblick über Geschichte und Gegenwart Bosnien-Herzegowinas. Er stellt den Kriegsprozeß in Bosnien dar und skizziert den Ende 1995 mit dem Dayton-Abkommen eingeleiteten Friedensprozeß. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Problem der Kriegsflüchtlinge. Der Verfasser analysiert Herkunft, Umfang und Ziel der Flüchtlingsströme aus Bosnien. Er stellt die Lage der Bosnier in Deutschland dar und diskutiert das 1996 eingeleitete Rückführungsprogramm, das sich bereits nach kurzer Zeit als in der geplanten Form undurchführbar erwies. Die Situation Anfang 1997 ist durch sinkende Rückkehrbereitschaft der Bosnier in Deutschland und sinkende Aufnahmebereitschaft in Bosnien gekennzeichnet. Die Untersuchung wird durch Berichte des Verfassers über seinen Aufenthalt in Bosnien illustriert. (ICE2)

[95-L] Pfliegerl, Johannes:

Familienverhältnisse und Familienkonflikte von Zuwanderern: eine Pilotstudie über das Fortbestehen traditioneller Strukturen in Migrantenfamilien aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei, (Schriftenreihe des Österreichischen Instituts für Familienforschung, Nr. 2), Wien: 1996, 86 S., ISBN: 3-901668-02-0 (Standort: UuStB Köln(38)-23A3153; Graue Literatur)

INHALT: "Für Zuwanderer aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei hat Familie eine andere Bedeutung als für Österreicher. Das Wissen darüber ist vielfach noch sehr gering. In dieser Pilotstudie, die in Zusammenarbeit mit Familienrichtern durchgeführt wurde, geht es um die Aufarbeitung konkreter Fallgeschichten von in Österreich gerichtlich wurde anhängigen Konflikten innerhalb von Migrantenfamilien aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei. Durch historisch-sozialwissenschaftliche Analyse dieser Fälle wurde versucht, unterschiedliche Mentalitäten in familienrelevanten Fragen aufzuzeigen und Denken- und Handlungsweisen der an den konkreten Fällen Beteiligten versteh- und nachvollziehbar zu machen. Der Bericht soll Familienrichtern und Interessierten Hintergrundwissen und eine Orientierungshilfe für den Umgang mit Zuwanderern vermitteln." (Autorenreferat)

[96-L] Svob, Melita; Podgorelec, Sonja:

Jugendforschung in Kroatien, in: Rudolf Leiprecht <Hg.>: In Grenzen verstrickt: Jugendliche und Rassismus in Europa ; Ergebnisse vergleichender Jugendforschung, Duisburg: Duisburger Inst. f. Sprach- u. Sozialforschung 1995, S. 257-263, ISBN: 3-927388-48-3

INHALT: In Vorbereitung einer Untersuchung über jugendliche Flüchtlinge in Kroatien und deren eigene Sicht ihrer jetzigen Lebensumstände thematisiert der Beitrag einige Aspekte, die - angesichts der Entwicklung eines besonderen, den speziellen Umständen angemessenen Forschungsinstruments - sorgfältiger Überlegung bedürfen. Dies betrifft im besonderen "internationale" und "nationale" Orientierungen sowie das Phänomen "Xenophobie", jedoch auch Nationalstolz, ethnische Säuberung, nationale Homogenisierung und soziale Segmentierung. Ziel der Jugendforschung in Kroatien soll vor allem die Untersuchung über die Umstände der jungen Flüchtlinge sein (Familie, Arbeit, Politik, Kirche, Migration, Demokratie, Menschenrechte), um damit einen Beitrag zur besseren Unterstützung dieser besonders vom Krieg betroffenen Gruppe leisten zu können. (ICH)

[97-L] Weidner, Sabine (Redakteur):

Angstzeit: die Diaspora bosnisch-herzegowinischer Studierender, (Auszeit, 3/4), Wiesbaden: World Univ. Service 1994, 139 S.

INHALT: Der Sammelband enthält folgende Einzelbeiträge: 1) Der Europarat und das Problem der aus den Kriegsgebieten Bosnien-Herzegowinas und Kroatiens geflohenen oder vertriebenen Studenten; 2) Jetztzeit bei WUS-Austria; 3) Die Initiative Pro Humanitate - studentisches Engagement für Bosnien; 4) Egzil - eine bosnische Zeitschrift von Flüchtlingen für Flüchtlinge; 5) Studenten für Sarajevo; 6) Sarajevo - was kann man dazu sagen; 7) Sarajevotage; 8) Eine "Academic lifeline" für Sarajevo - Bericht über eine Fact-finding-Mission zur Lage der Universität Sarajevo, 22. bis 26. August 1994; 9) Unterstützung für Flüchtlings- und vertriebene bosnische Studenten aus Bosnien und Herzegowina in Kroatien; 10)

Bericht über die Lage der bosnisch-herzegowinischen Flüchtlingsstudenten in Deutschland; 11) Studieren in der Fremde - die Situation bosnischer Studierender in Österreich. (PHF/Ma.).

7 Menschenrechte, Kriegsgreuel und internationales Recht

[98-F] Angeli, Paul; Basic, Denis; Valentini, Peter; Bionda, Milan; Malagic, Mersa; Richter, Andreas; Schwanke, Roswitha; Tanjic, Aida; Tulic, Aida; Stollwitzer, Leopold; Auinger, Gerhard, Mag. (Bearbeitung); Müller, Stephan; Tretter, Hannes (Leitung):

Bosnien

INHALT: Im Verlauf des 1993 begonnenen Ausgangsprojektes wurden anhand von nahezu 900 Interviews und weiterführenden Recherchen die "ethnischen Säuberungen" in der Region Zvornik sowie die dabei begangenen Kriegsverbrechen und schweren, systematischen Menschenrechtsverletzungen untersucht. Ein in diesem Zusammenhang erstellter Bericht über die Systematik und die Verantwortlichkeiten für diese "ethnischen Säuberungen" wurde bereits 1994 der UN-Kommission zur Verfolgung der Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien vorgelegt und von dieser in ihrem Abschlußbericht mitberücksichtigt. Mit der Unterstützung des Bundesministeriums für Justiz wurden 1994/95 wichtige Ergebnisse dieser Untersuchung, vor allem Zeugenaussagen, dem Internationalen Straftribunal in Den Haag übermittelt, sowie in Zusammenarbeit mit diesem weiterführende Erhebungen durchgeführt. Die Interviews dienten jedoch auch der Erhebung der Integration der Vertriebenen in Österreich und ihrer Einstellung zu einer allfälligen Rückführung nach Bosnien-Herzegowina. Die Auswertung dieser Befragungsteile wurde 1995 abgeschlossen. Die Arbeit an der analytischen Auswertung der erhobenen Kriegsverbrechen und schweren, systematischen Menschenrechtsverletzungen dauern zur Zeit noch an. Für Tamouz Media, eine amerikanische Filmproduktionsgesellschaft, wurden Erhebungen und die wissenschaftliche Beratung für eine Fernsehdokumentation über die in der Region Zvornik begangenen Kriegsverbrechen der paramilitärischen Einheit "Gelbe Wespen" durchgeführt. Die Dokumentation wurde bereits im amerikanischen und kanadischen Fernsehen gezeigt. Die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten konnten auf internationalen Veranstaltungen in Berlin, Bonn, Leipzig und Tuzla vorgestellt werden und fanden außergewöhnliche Resonanz. Im Anschluß an die Untersuchungen des Instituts zu Bosnien wird ein Projekt durchgeführt, das einerseits einer politikwissenschaftlichen Analyse des Kriegsverlaufs und des Friedensprozesses im ehemaligen Jugoslawien, andererseits einem integrationsrechtlichen Vergleich der Rechtsordnungen und der Verwaltungspraxis ausgewählter Aufnahmestaaten bosnischer Kriegsflüchtlinge (Deutschland, Dänemark, Kroatien, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz und Slowenien) gewidmet ist, der in Verbindung mit völkerrechtlichen und supranationalen Standards die Grundlagen für die Ausarbeitung des Entwurfs einer "Europäischen Konvention über Status und Schutz von Kriegsflüchtlingen" bilden soll. In seiner Eigenschaft als UN-Beauftragter für Verschwundene im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien hat Manfred Nowak im Berichtsjahr seine Bemühungen fortgesetzt, das Schicksal von ca. 30.000 Verschwundenen in Kroatien und Bosnien-Herzegowina aufzuklären. Er wird im April 1996 seinen zweiten Bericht an die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen in Genf präsen-

tieren (UN Dok. E/CN.4/1996/36). Zur Unterstützung dieser Expertentätigkeiten wurde am BIM eine Dokumentation über Verschwundene begonnen.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 199306 **ENDE:** 199604 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Ludwig Boltzmann-Institut für Menschenrechte (Heßgasse 1, A-1010 Wien)

[99-L] Blumenwitz, Dieter:

Die Strafe im Völkerrecht, in: Zeitschrift für Politik, Jg. 44/1997, H. 3, S. 324-350 (Standort: UuStB Köln(38)-Fa00283; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Auslieferung gegnerischer militärischer oder politischer Führer zwecks Bestrafung an die Sieger ist in der Entwicklung des Völkerrechts schon früh belegt. Die Entwicklung eines völkerrechtlichen oder gar supranationalen Strafrechts kommt allerdings nur zögerlich voran. Die Strafe kann auch hier ihre positiven Funktionen nur erfüllen, wenn sie hinsichtlich ihrer tatbestandsrechtlichen und verfahrensrechtlichen Voraussetzungen als 'gerecht' empfunden und der hohe emotionale Stellenwert der Strafverfolgung nicht mißbraucht wird. Die jüngste Praxis des Haager Kriegsverbrecher-Tribunals lehrt, daß die innere Kohärenz der supranationalen Strafmaßnahmen gewährleistet sein muß." (Autorenreferat)

[100-L] Deak, Istvan:

Siegerjustiz?: die Nürnberger Prozesse und die Kriegsverbrechen auf dem Balkan, in: Transit, 1994, H. 7, S. 87-101

INHALT: Das 1993 vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen im ehemaligen Jugoslawien eingerichtete internationale Kriegsverbrechertribunal ist das erste seit den Nürnberger Prozessen von 1945/46. Der Beitrag fragt, ob dieses Tribunal "ein Schritt zu einem verbindlichen und dauerhaften internationalen Rechtssystem" sein kann oder sich als "Heuchelei und Scheinveranstaltung" herausstellen wird. Dazu werden in einem historischen Rückblick die Voraussetzungen und Konsequenzen des Nürnberger Tribunals skizziert und über mögliche Alternativen in der Haltung der Alliierten gegenüber Nazi-Deutschland spekuliert. Der Verfasser legt nahe, "internationale Tribunale nicht als fortschrittliches Instrument, sondern als letzten Ausweg" zu betrachten. (pbb)

[101-L] Fregiehn, Claudia; Knezevic, Durda:

Gewalt gegen Frauen im ehemaligen Jugoslawien, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg. 17/1994, S. 43-48 (Standort: UuStB Köln(38)-XG5490; UB Bonn(5)-Z85/72; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Medienereignis Vergewaltigung im Krieg in Ex-Jugoslawien ist mittlerweile ausgereizt. Die Spendenflut, die diese Medienkampagne ausgelöst hat, ist ebenso abgeebbt wie das allgemeine (auch feministische) Interesse für die Lage von Frauen, die in Krieg und 'Frieden' Gewalt erlebt haben." In ihrem Aufsatz beschreibt die Autorin die Gewalt, die Frauen im jugoslawischen Bürgerkrieg erlitten haben. Sie stellt das feministische Engage-

ment von Frauen in Kroatien dar, daß immer noch für viele Frauen eine Vollzeitbeschäftigung ist. Im Zagreber Zentrum für weibliche Kriegsüberlebende haben die dort arbeitenden Frauen soviel feministisches Selbstvertrauen entwickelt, daß sie ihre Arbeit selbstorganisieren. Die Gründerinnen des Zentrums sind politisch in direkter Opposition zur nationalistischen Regierungspolitik angesiedelt. Es werden die innenpolitischen Reaktionen auf diese Arbeit beschrieben, die sich als behördliche Schikane gegenüber den Frauenhäusern darstellt. Die Identifizierung vieler Frauen mit ihrer Nation hat dann wiederum zur Spaltung der Frauenbewegung in Kroatien geführt. Internationale Unterstützung aus dem Ausland wird als positiv angesehen, doch stehen die Frauen diesem "Katastrophen-tourismus" sehr kritisch gegenüber. (psz)

[102-L] Gareis, Sven Bernhard:

Neue Instrumente der Friedenssicherung: der Internationale Strafgerichtshof für die Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien, (AIK-Texte, 2/96), Strausberg: 1996, 53 S. (Standort: UuStB K_In(38)-970106054; Graue Literatur)

INHALT: Mit der Einrichtung eines Internationalen Strafgerichtshofes für die Verbrechen, die im ehemaligen Jugoslawien seit dem 1. Januar 1991 und in Rwanda zwischen Januar und Dezember 1994 begangen wurden, hat der Sicherheitsrat bewiesen, daß die Vereinten Nationen in durchaus kreativer Weise neue Wege der Friedenssicherung beschreiten können. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung des Völkerrechts als auch für die Erweiterung ihrer Handlungsmöglichkeiten im Bereich der kollektiven Sicherheit. Der Autor erörtert Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise des Gerichtshofes sowie die Hindernisse und Schwierigkeiten bei der Durchsetzung des internationalen Strafrechts. In einem Dokumententeil befinden sich der Bericht des Generalsekretärs gemäß Ziffer 2 der Resolution 808 des Sicherheitsrates sowie das Statut des Internationalen Strafgerichtshofes. (ICD)

[103-L] Hanne, Gottfried; Hirsch, Sebastian; Kerlen, Juliane; Schmidt, Fabian:

Zur Lage in Kroatien und Bosnien-Herzegowina: Ergebnisse einer Studienreise im Sommer 1993, (Arbeitspapiere des Instituts für Internationale Politik und Regionalstudien, Nr. 6), Berlin: 1995, 53 S. (Standort: UuStB Köln(38)-950106537; Graue Literatur)

INHALT: Die vorliegende Textsammlung ist das Ergebnis einer Arbeitsgruppe, die im Rahmen eines Seminars über Flucht und Migration an der FU Berlin im Juni 1993 eine Exkursion nach Kroatien durchführte, mit dem Ziel einen Einblick in die Arbeit nationaler und internationaler Flüchtlingshilfsorganisationen zu gewinnen. Die daraus entstandenen inhaltlichen Schwerpunkte beleuchten einige Aspekte und Hintergründe des Themenkomplexes Fluchtbewegung in Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Der einleitende Beitrag befaßt sich mit der Funktion nationaler Mobilisierung und ihrer konkreten Ausformung in Kroatien. Berücksichtigt wird dabei die Wirkung nationaler Identifikation auf Individuen und der Widerspruch des individuellen Selbstbestimmungsrechts zur Unterordnung unter ein Gesellschaftssystem, das ein "nationales Selbstbestimmungsrecht" behauptet. Im zweiten Artikel werden die Bedeutung und die Konsequenzen der sexuellen Mißhandlung im Krieg für das Leben kroatischer und bosnischer Frauen beschrieben. Der dritte Beitrag beleuchtet die Rolle, die die "internationale Gemeinschaft" mittels ihrer

Flüchtlingshilfsorganisation UNHCR im bosnisch-kroatisch-serbischen Krieg spielte und immer noch spielt. Im vierten Beitrag wird die kroatische Flüchtlingspolitik seit Beginn des Krieges in Kroatien analysiert, insbesondere unter den Bedingungen der eskalierenden Kämpfe in Bosnien-Herzegowina seit Ende April 1992. (psz)

[104-L] Hauser, Monika:

Die bosnischen Frauen, der Krieg und das Frauentherapiezentrum Medica Zenica, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg. 21/1998, H. 49/50, S. 63-70 (Standort: UuStB Köln(38)-XG5490; UB Bonn(5)-Z85/72; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Vergewaltigungen sind Bestandteil eines jeden Krieges, sie bedürfen keines Befehls und sie werden jederzeit als systematische Waffe gegen den Feind eingesetzt. Die Autorin belegt die allgemeine These am Krieg und an den Erfahrungen von Frauen in Bosnien. An konkreten Beispielen versucht sie die Funktion sexualisierter Gewalt für die kriegsführenden Parteien zu analysieren. Anschließend wird über die Arbeit eines Frauentherapiezentrums für bosnische Frauen berichtet und dann auf die neuen Verletzungen von Flüchtlingsfrauen eingegangen (Retraumatisierungen), die sie in der Bundesrepublik Deutschland erfahren haben. Abschließend wird kurz auf die Problematik des Haager Tribunals eingegangen und auf die Bedeutung einer gesellschaftlichen und rechtlichen Aufarbeitung der Erfahrungen für Rehabilitation und mögliche Gesundung. (pre)

[105-L] Honig, Jan Willem; Both, Norbert:

Srebrenica: der größte Massenmord in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, München: Lichtenberg Verl. 1997, 287 S., ISBN: 3-7852-8409-8

INHALT: Unvergessen sind die Fernsehbilder, auf denen zu sehen war, wie die Serben mit Hilfe des von der UN beauftragten Dutchbat die bosnische Schutzzone Srebrenica räumen ließen und dabei ihre von vornherein tödlich gemeinte Selektion vornahm: Frauen und Kinder konnten abziehen, die Männer werden beiseite geschafft und später massakriert; wahrscheinlich waren es mehr als 10.000. Unbegreiflich ist dieses entsetzliche Versagen Europas angesichts eines so manifesten Vernichtungswillens noch immer. Und dennoch haben die Autoren Honig und Both, letzterer war als Assistent des Jugoslawien-Vermittlers Lord Owen tätig, die schwierige Aufgabe übernommen zu erklären, wie es dazu kommen konnte, daß diejenigen, die zum Schutz der bedrängten Muslime ausgesandt worden waren, deren Mördern geradezu in die Hände arbeiteten. Die Autoren beginnen ihre detailgenaue Schilderung der Umstände mit der Eroberung von Srebrenica (Teil 1), sie erläutern dann, wie es zwei Jahre zuvor überhaupt zu dem umstrittenen Konzept der Schutzzone kam (Teil 2), und erklären zuletzt, auf welche Weise die so geschaffenen Fakten zusammen mit einer schwankenden UNPROFOR-Strategie den Weg für das Massaker ebneten (Teil 3). Die Autoren ermöglichen den Blick hinter die Kulissen: die schwierigen, durch die Vielzahl der Beteiligten noch zusätzlich komplizierten Entscheidungsstrukturen auf Seiten der Intervenierenden; deren unterschiedliche Interessenlagen als Hemmnis für ein einheitliches, gemeinsames Vorgehen; die taktische Überlegenheit der Serben, die die Schwächen der Bündnispartner zu ihrer eigenen Stärke zu machen vermochten. Das Ganze ist ein grausames Lehrstück. Es zeigt, daß einer Gemeinschaft, die in einem Krieg intervenieren

will, ohne selbst zum Kombattanten werden zu wollen, nur zwei Rollen bleiben: die des Zuschauers oder die der Geisel. Es zeigt auch, daß bei einer Gemeinschaft fehlende Selbstbetroffenheit offenbar nur schwer zu der Einheit des Entschlusses finden läßt, die der gegnerischen Entschlossenheit zur Vernichtung alleine Paroli bieten könnte. Aber es zeigt auch, daß, wie beispielsweise im Fall der USA, moralischer Rigorismus in Kombination mit militärischer Impotenz unheilvoller sein kann als ein Pragmatismus, der partielles Unrecht hinnimmt, um das totale zu verhindern. Lehrreich ist dies Buch wahrlich - wird man daraus lernen? (ZPol, NOMOS)

[106-L] Huber, Wolfgang:

Menschenwürde und Menschenrechte als Grundelemente einer zukünftigen internationalen Ordnung, in: Leviathan, Jg. 22/1994, H. 1, S. 47-59 (Standort: UuStB Köln(38)-XG01679; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der vorliegende Aufsatz beginnt mit der These, daß es bei der Bedeutung von Menschenwürde und Menschenrechten für die internationale Politik zugleich immer um die Herrschaft des Rechts in den internationalen Beziehungen geht. Die Überlegungen führen zu sieben Thesen: (1) Trotz aller Bemühungen um eine Kodifizierung ist die Welt von einem einheitlichen Verständnis der Menschenrechte noch weit entfernt. (2) Die Anerkennung von Menschenwürde und Menschenrechten als Grundelemente einer zukünftigen internationalen Ordnung ist aber für diese unumgänglich. (3) und (4) Eine menschenrechtsorientierte Politik ist zu Einmischungen streng verpflichtet, militärische Interventionen hingegen dürfen nur als äußerstes, an die Herrschaft des Rechts gebundenes und ihr dienendes Mittel in Frage kommen ("Verantwortungspazifismus"). (5) Die Staatengemeinschaft darf nicht nur gegen Okkupationen und "ethnische Säuberungen" vorgehen, sondern sie muß auch Wege ersinnen, Furcht, Hunger usw. in aller Welt zu beseitigen. (6) Da nicht allen gleichzeitig geholfen werden kann, muß in demokratischem Politikverständnis über die Kriterien für Hilfsmaßnahmen offen diskutiert werden. (7) Die Instrumentarien, um Gewaltverzicht und Menschenrechte international durchzusetzen, müssen weiterentwickelt werden. (prn)

[107-L] Jalusic, Vlasta:

Die Funktionalisierung von Vergewaltigungen im Vorkriegs-Jugoslawien, in: Olga Uremovic, Gundula Oerter <Hrsg.>: Frauen zwischen Grenzen: Rassismus und Nationalismus in der feministischen Diskussion, Frankfurt am Main: Campus Verl. 1994, S. 118-128, ISBN: 3-593-35053-X

INHALT: "Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern spielt bei der Konstituierung und Absicherung nationaler Machtstrukturen eine entscheidende Rolle." In ihrem Aufsatz zeigt die Autorin anhand der Ereignisse Ende der 80er Jahre im Kosovo auf, wie Vergewaltigung funktionalisiert werden kann, indem sie nicht mehr als Gewalt von Männern gegen Frauen, sondern als "nationalistisches Delikt", als Verbrechen einer Nation an anderen behandelt wird. Sie untersucht dabei vor allem, warum Frauen diese Ideologie übernehmen und nicht mehr als Frauen gegen sexistische Gewalt, sondern als Frauen einer bestimmten Nationalität gegen die Vergewaltigung "ihres Volkes" auftreten. (psz)

[108-L] Kappeler, Susanne; Renka, Mira; Beyer, Melanie (Hrsg.):

Vergewaltigung, Krieg, Nationalismus: eine feministische Kritik, München: Frauenoffensive Verl. 1994, 177 S., ISBN: 3-88104-246-6 (Standort: UB Münster(6A)-MS3150/125)

INHALT: "Die Nachricht von den Massenvergewaltigungen im ehemaligen Jugoslawien hat unter Frauen in Westeuropa wie eine Bombe eingeschlagen. Frauen reagierten mit einem Massenaufschrei und Massenbetroffenheit, ausgedrückt in Massendemonstrationen und Spendensammlungen für die Opfer. Im Zentrum standen nicht die Frauen und ihre Erfahrung sexueller Gewalt, sondern die demographischen Konsequenzen, die 'kleinen Tchetniks', die nun in die kroatischen und muslimischen Gemeinschaften hineingeboren werden. Was scheinbar als Sorge um die vergewaltigten Frauen begann, endete mit der Sorge um die ethnische Reinheit eines Volkes. Ähnlich wie 1945, als im befreiten Berlin die Soldaten der Roten Armee deutsche Frauen vergewaltigten: Noch heute gilt die Sorge eher den bevölkerungspolitischen Folgen, den 'Russenkindern', als den Gewalterfahrungen der Frauen und den Folgerungen, die sie selbst gezogen haben. 'Frauen helfen zu wollen', reicht nicht aus. Die feministische Analyse der Vergewaltigungen, eine feministische Praxis im Umgang mit den Überlebenden und eine klare Stellungnahme von Feministinnen gegen den Nationalismus ist gefordert - als Unterstützung für die Frauen in Jugoslawien und in jedem anderen Kriegsgebiet der Welt." (Autorenreferat)

[109-L] König, Angela:

Frauen: Ziele kriegerischen Handelns, Ziele humanitärer Interventionen: am Beispiel des Krieges in Bosnien-Herzegowina und Kroatien, in: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg. 18/1995, H. 39, S. 99-108 (Standort: UuStB Köln(38)-XG5490; UB Bonn(5)-Z85/72; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Jede Vergewaltigung ist eine zuviel, und sie wird individuell erlitten und verarbeitet. Von daher bedeuten die Zahlenspiele darüber, wie viele Frauen von welcher Gruppe vergewaltigt worden sind, eine Verhöhnung der überlebenden Opfer." In Deutschland haben die Massenvergewaltigungen in Bosnien aus drei Gründen eine öffentliche Diskussion in Gang gesetzt, die inzwischen aber schon wieder verstummt ist: (1) der Krieg, in dem diese Vergewaltigungen stattfinden, ist kaum mehr als 1000 km von uns entfernt; (2) für die westeuropäische Öffentlichkeit ist nach Aktionen und Diskussionen der Frauenbewegung das Thema "Gewalt gegen Frauen" kein völliges Tabu mehr; (3) die Öffentlichmachung der Vergewaltigungen paßte in das politische Kalkül der Herrschenden sowohl in Teilen des ehemaligen Jugoslawien als auch in einigen europäischen Ländern. Die Autorin untersucht dann, wieso das Thema in so kurzer Zeit beinahe völlig verdrängt und ausgeblendet wurde und wodurch die grundsätzlich zu begrüßende humanitäre Hilfe in ein schiefes Licht kam - so setzte z.B. mit dem Schlagwort von der Traumatisierung der Kriegsoffer eine unreflektierte sprachliche und tatsächliche Entwicklung ein, die die überlebenden Opfer zu behandelbaren Kranken machte, ebenso ist hier das bekannte "Blame the Victim-Syndrom" zu erwähnen. Die Autorin beendet ihren Beitrag, indem sie Projekte von Frauen für Frauen und besonders die der Frauengruppe "Zena 21" aus Sarajevo vorstellt. (prn)

[110-L] Rohde, David:

Die letzten Tage von Srebrenica: was geschah und wie es möglich wurde, Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch Verl. 1997, 476 S., ISBN: 3-499-22122-5

INHALT: Die Geschichte des gnadenlosen Krieges in Bosnien-Herzegowina ist kein Ruhmeskapitel für Europa und auch nicht für die Vereinten Nationen. Nichts hat deren moralische Integrität jedoch so sehr erschüttert wie die Dinge, die sich in den ersten beiden Juliwochen des Jahres 1995 in der als UNO-Schutzzone ausgewiesenen Stadt Srebrenica ereigneten. Der Pulitzerpreisträger Rohde schildert in seinem im besten journalistischen Reportagestil geschriebenen Buch anhand des Schicksals von sieben Personen - zwei Muslimen, zwei Niederländern, einem Serben und einem Kroaten, basierend auf Augenzeugenberichten, die Abläufe und teils auch die Hintergründe der Morde von Srebrenica. Das schlimmste Massaker auf europäischem Boden seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs endete damit, daß 7.079 muslimische Männer vermißt sind, von denen die meisten in Massenhinrichtungen auf Fußballplätzen und in Turnhallen abgeschlachtet wurden. Die ungeheure Brutalität, mit der die serbischen Truppen dabei voringen, und die menschlichen Tragödien, die hinter den Schicksalen der sieben Personen stehen, machen das Buch zu einer aufwühlenden Lektüre. Aus politikwissenschaftlicher Sicht sind insbesondere diejenigen Passagen aufschlußreich, in denen Rohde die Motive und das Handeln der beteiligten UN-Stellen und der niederländischen Truppen vor Ort darstellt. Der Titel der ebenfalls 1997 erschienenen amerikanischen Originalausgabe drückt aus, wie der Autor die Rolle des Westens und insbesondere der UNO einschätzt: Endgame: The Betrayal and Fall of Srebrenica. (ZPol, NOMOS)

[111-L] Schmidt am Busch, Birgit:

Die Kriegsverbrechen an Frauen im Jugoslawienkonflikt: Möglichkeiten und Grenzen ihrer Verfolgung durch den Internationalen Strafgerichtshof, in: Kritische Justiz, Jg. 28/1995, H. 1, S. 1-11 (Standort: UuStB Köln(38)-XF126; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Im Jugoslawienkonflikt wurden massenhaft Kriegsverbrechen an Frauen und Mädchen begangen. Die bosnischen Serben setzten Vergewaltigungen von Frauen zielgerichtet als Kriegswaffe ein. Unter dem Druck der internationalen Öffentlichkeit bezüglich der Kriegsverbrechen verschiedener Art im ehemaligen Jugoslawien beschloß der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen kurzfristig die Einrichtung eines adhoc-Strafgerichts zur Verfolgung dieser schweren Verbrechen. Im vorliegenden Beitrag geht es der Autorin um die Frage, ob dieser Gerichtshof in seiner jetzigen Struktur in der Lage sein wird, die Kriegsverbrechen an Frauen angemessen juristisch zu bewältigen. Dargelegt wird, daß die Möglichkeiten des Gerichtshofes bei der Aburteilung von Vergewaltigung, Zwangsprostitution und Zwangschwangerschaft von vornherein sehr begrenzt sind. Zum einem ist die Jurisdiktion des Gerichtshofs in bezug auf die Verbrechen beschränkt: Da der Gerichtshof gemäß seinem Statut nur bestehendes Völkerrecht anwenden kann, muß er auf eine Rechtsordnung zurückgreifen, die Frauenbelangen kaum Rechnung trägt. Zum anderen muß mit enormen verfahrensrechtlichen Problemen gerade bei der Aburteilung der Vergewaltigungen gerechnet werden. (psz)

8 UNO, NATO und EU - das Engagement der Völkergemeinschaft

[112-L] Calic, Marie-Janine:

Friedensstrategien in komplexen Konfliktfeldern: Lehren aus dem zerfallenen Jugoslawien, in: hrsg. von Dieter Senghaas: Frieden machen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 166-186, ISBN: 3-518-12000-X

INHALT: Die Konflikte in vielen Regionen der Erde nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes führten zur Wiederbelebung und Stärkung der Peace-keeping Missionen als eines Instruments der Vereinten Nationen (UNO). Mit der Zahl wuchs auch der Schwierigkeitsgrad der Einsätze. In den meisten Fällen ging es nicht mehr um zwischen-, sondern um innerstaatliche und ethnische Konflikte. Zugleich sind die Friedensmissionen anfälliger für Kritik geworden. So habe das Scheitern UNPROFORs die Grenzen und die Problematik internationaler Friedenssicherung erkennen lassen. Die Autorin erläutert am Beispiel des früheren Jugoslawiens die Grundzüge ethnonationalistischer Konflikte und die Grenzen ihrer externen Regulierung, geht ein auf die Chancen und Risiken militärischer Gewaltanwendung und setzt sich im Anschluß mit den Möglichkeiten gewaltloser Friedensstrategien auseinander. Das Wesen ethnonationalistischer Konflikte macht jede Art der Intervention Dritter extrem schwierig, lautet ein Fazit. Nicht überall und immer ist externe Konfliktregulierung daher sinnvoll. Ansatzpunkt einer effektiveren internationalen Friedenssicherung wäre jedoch, neben den Konfliktursachen auch die strategischen Absichten der Parteien zu rekonstruieren und dies bereits in der Gestaltung friedenssichernder Einsätze zu berücksichtigen. (rk)

[113-L] Debiel, Tobias:

Die Vereinten Nationen in einer Welt des Umbruchs: Chancen und Grenzen einer kooperativen Friedenspolitik, in: Sozialwissenschaftliche Informationen, Jg. 24/1995, H. 3, S. 190-200

INHALT: "Die Welt der 90er Jahre ist eine Welt des Umbruchs und gewaltsamer Auseinandersetzungen. 41 Kriege wurden für das Jahr 1994 registriert (vgl. Gantzel/Schlichte 1994). Interne Konflikte prägen das Kriegsgeschehen: Die Entwicklungskrise in vielen Ländern des Südens hat sich - bis hin zum Staatszerfall wie in Somalia - verschärft. Das Auseinanderbrechen der zuvor zwangsweise zusammengehaltenen Vielvölkerstaaten Jugoslawien und Sowjetunion geht mit gesellschaftlicher Auflösung, mit Desintegration und der Wiederbelebung überwundener geglaubter Nationalitätenkonflikte einher. Der Legitimitätsverlust politisch repressiver und zugleich sozioökonomisch und administrativ 'schwache Staaten' hat in Afrika und Asien Demokratisierungs-, aber auch Sezessionsbestrebungen verstärkt. Zugleich erweisen sich die dadurch angestoßenen Veränderungen und Entwicklungen, deren Ausgang zumeist ungewiß ist, als immens konflikt- und gewaltträchtig." (Autorenreferat)

[114-L] Genett, Timm:

Die konfliktverschärfenden Folgen von Beschwichtigungspolitik: das jugoslawische Sezessionsdrama, in: Berliner Debatte Initial, 1996, H. 2, S. 102-113 (Standort: UuStB Köln(38)-M XA01655; UB Bonn(5)-Z90/76; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit der internationalen Sicherheitspolitik im jugoslawischen Bürgerkrieg 1991 bis 1995 auseinander. Er kritisiert die Beschwichtigungspolitik von UNO und EG, setzt sie jedoch nicht mit dem "appeasement" der britischen Außenpolitik der dreißiger Jahre gleich. Die offizielle Strategie der internationalen Politik im Jugoslawienkrieg bezeichnet er als "containment". Er bemängelt insbesondere, daß die Gleichbehandlung der Konfliktparteien der stärksten Partei, den Serben, am meisten nutzte. Die Neutralität führte zu Ermutigungen, gewaltsame Aktionen fortzusetzen. Die Strategie "peace-keeping" unter Kriegsbedingungen scheiterte bereits bei der Wahrnehmung und Früherkennung des Konflikts. Die Prämisse, die Kriegsparteien durch Drohungen beeindrucken zu können, ohne selbst aktiv verwickelt zu werden, wirkte insgesamt kriegsverschärfend. Indem die terroristische Kriegsführung der "ethnischen Säuberungen" folgenlos blieb, löste dies Nachahmungseffekte aus. Das ethnische Prinzip im "Schweizer Kantonsmodell" für die Region heizte die ethnischen Säuberungen weiter an. Der Verfasser analysiert abschließend die innerjugoslawische Verschärfung der Nationalismen und die Eskalation der Nationalismen im Krieg: "die ethnisierende Logik der Gewalt". (ICC)

[115-L] Giersch, Carsten:

Der Jugoslawien-Konflikt als Testfall europäischer Sicherheit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 1997, B 29, S. 26-38 (Standort: UuStB Köln(38)-Ztg00926-a; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mit den Kriegen in Kroatien und Bosnien-Herzegowina war zwischen 1991 und 1995 der schlimmste anzunehmene Fall ethnisch-territorialer Konflikte in Europa eingetreten. Die militärische Expansionspolitik Serbiens stellte eine außerordentliche Herausforderung für die multilateralen Institutionen dar, die nach dem Ende des Ost-West-Konflikts eine Neubestimmung ihrer künftigen sicherheitspolitischen Rolle vornahmen. OSZE, EU, UNO und NATO bildeten den Rahmen für die internationale Jugoslawien-Politik. In ihrem Namen ist zwar ein breites Spektrum von Interventionsformen zur Anwendung gekommen. Die multilaterale Zusammenarbeit in und zwischen den Institutionen führte jedoch nicht zur gemeinsamen Entwicklung einer wirksamen Strategie zur Konfliktregulierung, mit der eine rasche Beendigung der Gewalt sowie konstruktive politische Lösungen hätten durchgesetzt werden können. Die OSZE vollzog bis 1994 einen umfassenden Prozeß der Institutionalisierung und führte innovative Mechanismen zur Konfliktprävention ein. Als Organisation kooperativer Sicherheit spielte sie jedoch im Jugoslawien-Konflikt nur eine begrenzte Rolle. Die EU hat bei ihren Vermittlungsbemühungen nicht den Beweis der Fähigkeit zu einer konzeptionellen und konsequenten Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) erbracht. Der UN-Sicherheitsrat, verantwortlich für die Wahrung des Weltfriedens, beschloß zwar eine Reihe von wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen, verweigerte der bosnischen Regierung aber die Hilfe zur Selbstverteidigung. Die unparteiisch durchgeführten UN-Blauhelmoperationen in Kroatien und Bosnien-Hrzegowina leisten keinen Beitrag zur Konfliktregulierung. Die NATO übernahm unter der Ägide der UNO militärische Aufgaben bei der Umsetzung von Resolutionen des Sicherheitsrats, stellte damit jedoch ihre eigene Handlungsfähigkeit in Frage. Am Ende wurden die Konflikte in Kroatien und in Bosnien-Herzegowina militärisch entschieden, und die Friedenslösungen sind unbefriedigend ausgefallen. Nachdem der Jugoslawien-Konflikt gezeigt hatte, daß ein System kollektiver Sicherheit in Gesamteuropa kaum zu erreichen ist, bleibt das Sicherheitsmodell regionaler Inte-

gration durch die Erweiterung von NATO und EU die einzige realistische Alternative." (Autorenreferat)

[116-L] Haftendorn, Helga; Keck, Otto (Hrsg.):

Kooperation jenseits von Hegemonie und Bedrohung: Sicherheitsinstitutionen in den internationalen Beziehungen, (Veröffentlichungen aus dem DFG-Schwerpunktprogramm Theorie politischer Institutionen), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1997, 272 S., ISBN: 3-7890-4861-5

INHALT: "Der vorliegende Band befaßt sich mit der Bedeutung von Sicherheitsinstitutionen in der internationalen Politik der Gegenwart. Dabei konzentrieren wir uns auf die wichtigsten europäisch-atlantischen Institutionen wie NATO, WEU, OSZE und EU. Zunächst interessiert uns, wie sich diese nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes in Anpassung an die neuen Strukturen des internationalen Systems gewandelt haben und wodurch ihre Fähigkeit zum Wandel bedingt ist. Wir werden außerdem auf den Zusammenhang zwischen den Interessen und Präferenzen der beteiligten Staaten, den Funktionen und der Wirkung der verschiedenen Institutionen eingehen. Mit der Klärung dieser Zusammenhänge hoffen wir, einen Beitrag zur Fortentwicklung der Theorie von Sicherheitsinstitutionen zu leisten. Vielleicht können unsere Forschungsergebnisse auch einige Anregungen für die praktische Politik liefern. Die gewonnenen Erkenntnisse über die Anpassungsfähigkeit von Sicherheitsinstitutionen könnten für die gegenwärtige Diskussion über die Zukunft von OSZE, NATO, WEU und EU/GASP hilfreich sein, da sie den Blick auf die Frage lenken, welche Veränderungen in ihrem institutionellen Instrumentarium erforderlich sind, damit sie ihre Aufgaben in einer gewandelten internationalen Situation auch in Zukunft angemessen erfüllen können." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Helga Haftendorn: Sicherheitsinstitutionen in den internationalen Beziehungen. Eine Einführung (11-34); Otto Keck: Der Beitrag rationaler Theorieansätze zur Analyse von Sicherheitsinstitutionen (35-56); Ingo Peters: Von der KSZE zur OSZE: Überleben in der Nische kooperativer Sicherheit (57-100); Olaf Theiler: Der Wandel der NATO nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes (101-136); Peter Barschdorff: Die Westeuropäische Union nach ihrer Aufwertung: Zahnloser Tiger oder Zentrum eines Netzwerks von Institutionen? (137-164); Michael Kreft: Die Europäische Integration als Sicherheitsinstitution (165-190); Henning Piecke: Nukleare Nichtverbreitung als Aktionsfeld von NATO und GASP (191-232); Vera Klauer: Bedingungen institutioneller Leistungsfähigkeit am Beispiel des Konfliktes im ehemaligen Jugoslawien (233-252); Otto Keck: Sicherheitsinstitutionen im Wandel des internationalen Systems (253-270).

[117-L] Holstein, Alexia:

Das Verhältnis des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen zu NATO und OSZE, (Schriften zum öffentlichen, europäischen und internationalen Recht, 4), Stuttgart: Boorberg 1996, 277 S., ISBN: 3-415-02224-2

INHALT: Die Übertragung von friedensschaffenden bzw. friedenssichernden Aufgaben auf regionale Organisationen war ein Kernpunkt der 'Agenda for Peace', in der der ehemalige UN-Generalsekretär Boutros-Ghali 1992 seine Vorschläge zur Reform der Möglichkeiten der Vereinten Nationen zur präventiven Diplomatie, Friedensschaffung und Friedenssicherung zusammenfaßte. Vor allem die NATO ist auf der Basis von Resolutionen des Sicher-

heitsrates im Golfkrieg und insbesondere in Jugoslawien auch bereits in diesem Sinne tätig geworden. Die rechtlichen Aspekte dieser Übertragung von Funktionen der Vereinten Nationen auf regionale Organisationen sind Gegenstand des Buches. Im ersten Teil befaßt sich die Autorin mit dem Beitrag von NATO und OSZE zur Friedenssicherung in der Praxis, erläutert Begriff und Bedeutung internationaler Organisationen im heutigen Völkerrecht und stellt die wesentlichen Aspekte der Agenda für den Frieden dar. Im zweiten Teil der Untersuchung werden dann die rechtlichen Befugnisse des Sicherheitsrates, der NATO und der OSZE im Hinblick auf die Friedenssicherung analysiert. Anschließend wird anhand von Fallbeispielen die Kooperation von Sicherheitsrat und NATO bzw. Sicherheitsrat und OSZE untersucht. Im letzten Kapitel zeigt die Autorin Möglichkeiten zur verbesserten Kooperation von Sicherheitsrat, NATO und OSZE auf. Holstein kommt dabei zudem Schluß, daß die OSZE auf dem Gebiet der präventiven Diplomatie, der Friedenserhaltung und der Friedenskonsolidierung ein wichtiger und erfolgversprechender Kooperationspartner für den Sicherheitsrat sein kann. Die NATO hingegen wäre für Friedensschaffung und Friedenserhaltung, soweit ein militärisches Eingreifen notwendig ist, eine geeignete Regionalorganisation, obwohl der Einsatz von integrierten Einheiten des Bündnisses wegen fehlender Grundlagen im NATO-Binnenrecht problematisch ist. (ZPol, NOMOS)

[118-L] Huber, Reiner K.:

Wäre Abschreckung im Balkan-Konflikt möglich gewesen?: eine retrospektive Analyse der militärischen Forderungen und finanziellen Kosten am Beispiel Bosnien-Herzegowina, in: Erhard Forndran/ Hans-Dieter Lemke (Hrsg.): Sicherheitspolitik für Europa zwischen Konsens und Konflikt: Analysen und Optionen, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1995, S. 99-110, ISBN: 3-7890-3860-1 (Standort: UB Dortmund(280)-D29409)

INHALT: Als Beitrag zur Diskussion und Analyse der Lehren aus dem Balkan-Konflikt, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von Abschreckungsstrategien für andere konfliktträchtige Regionen in Europa und darüber hinaus wird in dem Beitrag am Beispiel von Bosnien-Herzegowina abzuschätzen versucht, was eine von der internationalen Gemeinschaft getragene und von der NATO, möglicherweise gemeinsam mit Rußland, vollzogene Abschreckungsstrategie erfordert und gekostet hätte. Es wird ein multipolares Stabilitätsmodell entwickelt, um die Defizite an Verteidigungsfähigkeit abzuschätzen, die vor dem Krieg zwischen den Konfliktparteien in Bosnien-Herzegowina und unter Berücksichtigung der Militärpotentiale von Serbien-Montenegro bestanden. Sodann werden mehrere Optionen zur Reduzierung dieser Defizite betrachtet als Grundlage für die Entwicklung einer Abschreckungsstrategie, die, hätte sie die politische Unterstützung der internationalen Gemeinschaft gefunden, mit einiger Wahrscheinlichkeit den Krieg in Bosnien hätte verhindern oder zumindest in einer frühen Phase beenden können. Die Modellanalyse kommt zu dem Ergebnis, daß die Abschreckungsstrategie ziemlich sicher die internationale Gemeinschaft deutlich weniger gekostet hätte als der Konflikt bisher gekostet hat. (ICA)

[119-L] Kamp, Karl-Heinz:

Externe Herausforderung für die westeuropäische Sicherheit, in: Erhard Forndran/ Hans-Dieter Lemke (Hrsg.): Sicherheitspolitik für Europa zwischen Konsens und Konflikt: Analysen und Optionen, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1995, S. 83-98, ISBN: 3-7890-3860-1 (Standort: UB Dortmund(280)-D29409)

INHALT: Die neue Welt(un)ordnung übt einen erheblichen Druck auf die westeuropäischen Sicherheitsallianzen wie NATO und WEU aus, neue Verfahren der Entscheidungsfindung und des Krisenmanagements zu entwickeln. Ziel des Beitrags ist es, die Probleme und Gefahren darzustellen, die sich für die westeuropäische Sicherheit außerhalb der traditionellen Risikospektren ergeben. Es werden Überlegungen entwickelt, wie den neuen externen Herausforderungen Rechnung getragen werden kann. Dabei wird unter "extern" vor allem die osteuropäische Region (Rußland und die Ukraine) verstanden. Einige der zentralen Bedrohungen für die europäische Sicherheit, die sich außerhalb Westeuropas entwickeln können, werden dargestellt. Es wird die Frage diskutiert, wie effizient westeuropäische Sicherheitsinstitutionen mit außereuropäischen Krisen und Konflikten in der Vergangenheit umgegangen sind. Als Beispiele dienen der Golfkrieg, der Konflikt im ehemaligen Jugoslawien und der Bürgerkrieg in Somalia. Schließlich werden Schlußfolgerungen für die künftige westeuropäische Fähigkeit zur Lösung externer Sicherheitsprobleme gezogen. Dabei geht es vor allem um die Aussichten für gemeinsames Handeln gegenüber den externen Bedrohungen. (ICA)

[120-F] König, Ingrid M. (Bearbeitung); Blumenwitz, Dieter, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Anerkennung Sloweniens und Kroatiens durch die Bundesrepublik Deutschland

INHALT: Der Zerfall Jugoslawiens: Entstehung und Anfangsphase des Krieges; das Ende der Einheitspartei "Bund der Kommunisten", Sloweniens und Kroatiens Weg in die Unabhängigkeit; das Konfliktmanagement der EG und der UNO bis zur Anerkennung. Der Völkerrechtliche Rahmen: das Selbstbestimmungsrecht der Völker, Entwicklung und Inhalt des Selbstbestimmungsrechts, Selbstbestimmung und Sezessionsrecht, Minderheitenrecht, Grenzänderungen; die Anerkennung von Staaten, Wesen und Bedeutung der Anerkennung, Voraussetzungen der Anerkennung, Rechtswirkungen der Anerkennung, spezielle Probleme der Anerkennung Sloweniens und Kroatiens. Der Anerkennungsprozeß und die Folgen: die Europäische Gemeinschaft und die Anerkennungsfrage, die Entscheidungsfindung, die Richtlinien der EG und ihre Anwendung, Deutschland und die Anerkennung, Deutschland in der Vorreiterrolle, mögliche Motive für die Bonner Anerkennungspolitik, Bewertung der deutschen Anerkennungspolitik durch das Ausland, die Auswirkungen der Anerkennung. *ZEITRAUM:* 1974-1995 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Slowenien, Kroatien, Bundesrepublik Deutschland, Jugoslawien

METHODE: deskriptiv, analytisch, historisch, qualitativ.

ART: Diplom *BEGINN:* 199412 *ENDE:* 199506 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Hochschule für Politik München (Ludwigstraße 8, D-80539 München)

KONTAKT: Herr Grün (Tel. 089-285018)

[121-L] Koschnick, Hans; Schneider, Jens:

Brücke über die Neretva: der Wiederaufbau von Mostar, München: Dt. Taschenbuch Verl. 1995, 240 S., ISBN: 3-423-30496-0

INHALT: Koschnick zieht eine Halbbilanz seiner auf zwei Jahre angesetzten Tätigkeit als EU-Administrator in Mostar. Zusammen mit Schneider, der seine Arbeit journalistisch begleitete, schildert er seine persönlichen Erfahrungen und verbindet diese mit Analysen der politischen Situation in dieser noch heute faktisch geteilten Stadt. In seiner Bilanz deutet er die Erfolge seiner Tätigkeit, aber auch die weiter bestehenden und nur schwer zu lösenden Konfliktlinien in der Stadt: 'Leider hat es bei der Zusammenführung der Stadt, wie über das Jahr zu sehen war, größere Schwierigkeiten gegeben. Sie waren fast vorhersehbar' (229). (ZPol, NOMOS)

[122-L] Koslowski, Gerd:

Die NATO und der Krieg in Bosnien-Herzegowina: Deutschland, Frankreich und die USA im internationalen Krisenmanagement, (Kölner Arbeiten zur Internationalen Politik, Bd. 2), Vierow: SH-Verl. 1995, 228 S., ISBN: 3-89498-018-4 (Standort: UB Bonn(5)-96-3671)

INHALT: "Mit dem Jugoslawienkonflikt ist der Krieg nach Europa zurückgekehrt. Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts war der Kontinent darauf nicht vorbereitet. Die bestehenden Sicherheitsinstitutionen haben reagiert, oft zu spät, halbherzig und wenig komplimentär. Sie sind nicht überflüssig geworden, müssen aber den neuen Rahmenbedingungen angepaßt werden. Die Staaten haben ihre neuen Positionen in einem offenen Europa noch nicht gefunden. Die Gewichte sind verschoben. Der Autor untersucht den Krieg in Bosnien-Herzegowina im Licht des sicherheitspolitischen Kalküls Deutschlands, Frankreichs und der USA. Er beschäftigt sich mit der Frage, welche Aufgabe die NATO bei der Konfliktbewältigung außerhalb des Bündnisgebietes übernehmen kann. Der Krieg auf dem Balkan legt Defizite von NATO, Vereinten Nationen, OSZE, WEU und EU offen. Zugleich verdeutlicht er, daß ein regional begrenzter Konflikt die zwischen den europäischen Mächten bestehenden Interessenunterschiede nicht institutionell zu überbrücken vermag. Zu starre institutionelle Strukturen helfen den staatlichen Akteuren dabei, Unschlüssigkeit und mangelndes Engagement zu rechtfertigen. Der Autor stellt die These auf, daß zur Verhinderung oder Eindämmung militärischer Konflikte in Europa offenere Strukturen nötig sind, die den unterschiedlichen nationalen Interessenlagen bei regional begrenzten Konflikten stärker Rechnung tragen." (Autorenreferat)

[123-L] Maull, Hanns W.:

Europa als internationaler Akteur, in: hrsg. von Gerhard Lehmbuch: Einigung und Zerfall: Deutschland und Europa nach dem Ende des Ost-West-Konflikts ; 19. Wissenschaftlicher Kongreß der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Opladen: Leske u. Budrich 1995, S. 269-283, ISBN: 3-8100-1365-X (Standort: UB Bonn(5)-96-2072)

INHALT: Europa hat derzeit keine Konjunktur: Diese Einsicht betrifft nicht nur die schwere Wirtschaftsrezession mit ihren eingewobenen strukturellen Verwerfungen, sie betrifft auch den Zustand der europäischen Integration insgesamt. Der vorliegende Beitrag bemüht sich um einige Erklärungen der gegenwärtigen Integrations-Verdrossenheit, dem "Versagen Eu-

ropas" in der Krise im ehemaligen Jugoslawien und vor den Herausforderungen der Systemtransformationen in Mittelost- und Osteuropa. Nach einer insbesondere in den Medien verbreiteten Einschätzung hat Europa in Jugoslawien demonstriert, daß es als internationaler Akteur unreif und unglaubwürdig ist, und es hat - so diese Lesart weiter - bislang auch versäumt, sich den Herausforderungen der neuen Situation in Mittelosteuropa glaubwürdig zu stellen. (ICE2)

[124-L] Mock, Alois (Hrsg.):

Das Balkan-Dossier: der Aggressionskrieg in Ex-Jugoslawien - Perspektiven für die Zukunft, Wien: Signum-Verl. 1998, 244 S., 16 Taf., ISBN: 3-85436-224-2 (Standort: StB Hamm(229)-0-5996)

INHALT: "Der Bruderkrieg in Ex-Jugoslawien ist ein Beispiel dafür, daß kleine, in Not geratene Staaten nicht von vornherein auf die eigentliche selbstverständliche Hilfe größerer Nationen und Organisationen zählen dürfen. Aufgerüttelt wurde die Welt weder durch Pressemeldungen noch Politikstatements noch Hilferufe der leidenden Bevölkerung, sondern von Bildern vergewaltigter Frauen, vertriebener Kinder und abgeschlachteter Männer." Der Autor geht auf die historischen Hintergründe des Balkankrieges ein und zeigt die Ohnmacht internationaler Organisationen, die anfangs hilflos dem Krieg gegenüberstanden. Insbesondere wird die Rolle Österreichs herausgestellt. Desweiteren wird eine Chronologie der Ereignisse dargelegt, die vom Zusammenbruch des Kommunismus in Ost-Europa und dem beginnenden Nationalismus in Jugoslawien (1990) bis hin zum Dayton-Abkommen (1995) reicht. "Trotz aller Schwächen und nationalistischen Tendenzen im ehemaligen Jugoslawien und der langen Unentschlossenheit der internationalen Organisationen gilt es jedoch eine Perspektive für die Zukunft aufzubauen - für ein friedliches und einheitliches Europa - ein Europa, in dem die Achtung der Menschenrechte, des Nachbarn nicht nur leere Worthülsen darstellen." (prb)

[125-L] Müller, Harald:

Frieden in Europa - Versagen der Institutionen?, in: hrsg. von Gerhard Lehbruch: Einigung und Zerfall: Deutschland und Europa nach dem Ende des Ost-West-Konflikts ; 19. Wissenschaftlicher Kongreß der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Opladen: Leske u. Budrich 1995, S. 205-220, ISBN: 3-8100-1365-X (Standort: UB Bonn(5)-96-2072)

INHALT: Der vorliegende Beitrag versucht folgende Frage zu klären: Haben die Institutionen der europäischen Sicherheitspolitik versagt? Folgt man der öffentlichen Diskussion über den Konflikt im ehemaligen Jugoslawien, so drängt sich der Eindruck auf, daß zumindest die Medien diese Frage mit einem deutlichen Ja beantworten. Zunächst wird geklärt: Lässt sich den Institutionen, von denen hier die Rede ist, eine solche Akteursqualität zuschreiben, dass sich ihnen ein derartiges moralisches Urteil wie "Versagen" zurechnen lässt? Eine kurze Übersicht zeigt, dass diese Frage verneint werden muss, obwohl alle hier behandelten Institutionen auch in Organisationen verkörpert sind. In den Fragen, die die europäische Sicherheit heute prägen, ist auch sie nur ein koordinierendes institutionelles Gefüge, innerhalb dessen die Akteure, nämlich die Mitgliedsstaaten, handeln. (ICE)

[126-L] Müller-Fahrenholz, Geiko:

Heilt die Zeit alle Wunden?: Vergebung in der Politik - eine Friedensaufgabe, in: hrsg. von Dieter Senghaas: Frieden machen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 189-204, ISBN: 3-518-12000-X

INHALT: Mit Blick auf die Probleme im früheren Jugoslawien geht der Autor der Frage nach, inwieweit sich "innere Schäden" als Folge der ethnischen Konflikte lösen lassen. Der Friedensvertrag von Dayton konnte vermutlich nur die äußeren Rahmenbedingungen eines Friedensprozesses definieren, lautet eine These. Doch es müßten intensive Versuche unternommen werden, auch die "seelischen Verwüstungen" zu beseitigen. Er setzt sich mit dem christlichen Begriff der "Vergebung" auseinander, mit der Auslegung Bonhoeffers und den Überlegungen von Hannah Arendt. Vergebung ist danach Ausdruck von Freiheit. Er entwickelt aus der Kritik an beiden Ansätzen Überlegungen, warum Vergebung so schwer fällt und geht auf die Rolle von Erinnerungen und Trauer im Prozeß der Vergebung ein. Er stellt die Frage, ob Frauen besser mit diesen Erfahrungen umgehen könnten und sich eher der Trauerarbeit stellen, weil sie ein "ursprünglicheres Wissen um die Kostbarkeit" des Lebens haben. Vergebung als nationale Aufgabe ist auf viele Akteure angewiesen und stellt sich auf langwierige Heilungsprozesse und unvermeidliche Rückschläge ein. sie ist ein "immer wieder neu aufzunehmender Kampf um die Bewahrung der Menschlichkeit", lautet ein Fazit. (rk)

[127-L] Oeter, Stefan:

Jugoslawien und die Staatengemeinschaft: die Normalität der Barbarei und das Problem der (präventiven) Konflikt diplomatie, in: Kritische Justiz, Jg. 29/1996, H. 1, S. 15-36 (Standort: UuStB Köln(38)-XF126; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Beim Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzungen im jugoslawischen Vielvölkerstaat war das völkerrechtliche Handlungsinstrumentarium überfordert, weil es gegenüber den 'inneren Angelegenheiten' eines Staates noch keine angemessenen Rechtskategorien hat. Erst die Herstellung eines militärischen Patts durch den gezielten militärischen Eingriff der Clinton-Administration schuf dann die Voraussetzungen für das Abkommen von Dayton. Wenn der Westen sich aber auf die Beschwörung der universellen Menschenrechte und auf moralistische Diskurse beschränkt, bleibt der Mangel eines völkerrechtlichen Friedenssicherungssystems verdeckt. Je moralischer Völkerrechtsnormen aufgeladen werden, desto mehr Zwang wäre notwendig, wobei zu bedenken ist, daß die Vereinten Nationen eher von den militärischen Potentialen der Militärmächte abhängig sind als umgekehrt. Andererseits kann ohne glaubwürdige präventive Gewaltdrohung die Verhandlungslinie in bürgerkriegsträchtigen Konflikten nicht den Vorzug finden. Insgesamt muß der moralische Anspruch an Außenpolitik und Völkerrecht den praktischen Rechtsdurchsetzungsmöglichkeiten entsprechen, wenn er nicht zur hohlen Geste verkommen soll." (Autorenreferat)

[128-L] Paulsen, Thomas:

Die Jugoslawienpolitik der USA 1989-1994: begrenztes Engagement und Konflikt dynamik, (Aktuelle Materialien zur Internationalen Politik, Bd. 39), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1995, 190 S., ISBN: 3-7890-3786-9 (Standort: UB Bonn(5)-95-10841)

INHALT: Der Jugoslawienkonflikt wird als strategische Herausforderung zum internationalen Konfliktmanagement verstanden und dabei die Schlüsselrolle der USA in allen Stadien untersucht. Die vorsichtige Haltung als "stillschweigender Alliiertes" aus der Zeit des kalten Krieges wird nur allmählich abgebaut. Zunächst bleibt die Position der US-Regierung auf den Erhalt der jugoslawischen Föderation ausgerichtet, Waffenembargo und Wirtschafts-sanktionen bringen eine erste Wende. Mit steigender Erfolglosigkeit der Vermittlungsversuche wächst die Befürwortung der Sezession insbesondere bei den europäischen Nachbar, die von den USA zunächst abgelehnt wird. Dabei konzentriert man sich zunächst auf humanitäre Hilfen. Die Regierung Clinton ändert die zurückhaltende Haltung und startet politische Initiativen zwecks Eindämmung des Flüchtlingsproblems, Begrenzung des Konflikts und Sicherung der europäischen Stabilität. Dabei werden Rußland und die NATO erfolgreich mit einbezogen. (ICB)

[129-L] Senghaas, Dieter (Hrsg.):

Frieden machen, (Edition Suhrkamp, 2000), Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, 584 S., ISBN: 3-518-12000-X

INHALT: "Frieden machen" erfordert zwei Perspektiven: zum einen Gewaltverhinderung, Gewaltein-dämmung und Vertrauensbildung in konkreten Konfliktfällen. Zum anderen die Verwirklichung von Normen, Institutionen und Mentalitäten, die den Frieden fördern. Ausgehend von dieser Überlegungen skizzieren die Autoren des Sammelbandes Frieden in dieser Spannweite. Die Beiträge enthalten u.a. Zeitdiagnosen zur Lage des Friedens in der Welt, praxisorientierte Vorschläge für eine engagierte Politik aktiver Friedensgestaltung sowie friedentheoretische Reflexionen. Diskutiert werden u.a. die Erfordernisse einer Friedenspolitik für den engeren deutschen und europäischen Raum, z.B. in Thesen zur deutschen Außenpolitik. Weitere Beiträge befassen sich u.a. mit den Langzeitmissionen der OSZE, dem Beitrag inoffizieller Diplomatie zur Lösung internationaler Konflikte, der Etablierung universell gültiger Menschenrechte, der friedlichen Regelung von Umweltkonflikten, den Erfordernissen einer "friedlichen Militärordnung" sowie mit Perspektiven der Rechtsentwicklung in einem sich wandelnden internationalen System. (rk)

[130-L] Troebst, Stefan:

"Dicke Bretter, schwache Bohrer": die Langzeitmissionen der OSZE, in: hrsg. von Dieter Senghaas: Frieden machen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 147-165, ISBN: 3-518-12000-X

INHALT: Nicht nur Osteuropa befindet sich in einem Transformationsprozeß, sondern auch die "Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa" (OSZE) - bis Ende 1994 "Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa" (KSZE) - unterliegt einen raschen und einschneidendem Wandel. Ein Indikator dafür ist die steigende Zahl von Langzeitmissionen, die diese internationale Organisation in die ehemalige Sowjetunion und das frühere Jugoslawien sendet. Ausgehend von dieser These schildert der Autor Aufgaben und Funktion derartiger Langzeitmissionen und skizziert im Anschluß exemplarische Tätigkeiten der Missionen im Rahmen der OSZE: die Mission in Makedonien 1992-1993 sowie Aspekte der Mission in Moldova 1994- 1995. Im Anschluß erläutert er die

Schwachstellen derartiger Missionen, die er vor allem auf drei Faktoren zurückführt: das Missionsmandat, die Abstimmung mit den Behörden und politischen Institutionen in der Einsatzregion sowie die politische Vorbereitung auf überregionaler Ebene durch die OSZE-Zentrale. (rk)

[131-L] Volle, Angelika; Wagner, Wolfgang (Hrsg.):

Der Krieg auf dem Balkan: die Hilflosigkeit der Staatenwelt ; Beiträge und Dokumente aus dem Europa-Archiv, (Beiträge und Dokumente aus dem Europa-Archiv), Bonn: Verl. f. internat. Politik 1994, X, 272 S., ISBN: 3-921011-02-7

INHALT: Die Auflösung Jugoslawiens war begleitet von massenhaften Menschenrechtsverletzungen; ein besonderes Merkmal wurden die 'ethnischen Säuberungen'. Den größten Anteil an solchen Untaten hatten die von Serben dominierte 'Jugoslawische Volksbefreiungsarmee' und die serbischen Milizen, aber auch die kroatischen und bosnisch-muslimischen Kräfte hielten sich nicht an internationale Normen. Bald nach dem Ausbruch der Kämpfe, unter denen die Zivilbevölkerung vor allem in Bosnien-Herzegowina schwer zu leiden hatte, wurde von außen her versucht, den Krieg mit diplomatischen Mitteln zu beenden. Daran beteiligt waren Politiker aus europäischen Staaten, aus den USA und Rußland, außerdem die Vereinten Nationen und die Europäische Union. Wiederholt wurde von einzelnen Regierungen erwogen, eine 'militärische Lösung' durch Intervention von außen herbeizuführen, aber dieser Gedanke stieß regelmäßig auf entscheidenden Widerstand. Besonders westliche Militärs sprachen sich dagegen aus, solange das politische Ziel eines derartigen Einsatzes nicht geklärt sei. Erst drei Jahre nach Kriegsausbruch kam es im Auftrag der vereinten Nationen zu vereinzelt Einsätzen von NATO-Kampfflugzeugen gegen serbische Streitkräfte, mit denen aber nur begrenzte Ziele verfolgt wurden. In diesem Balkan-Krieg und den ihn begleitenden politischen Bemühungen, zu denen auch Sanktionen und ein Wirtschaftsembargo gehören, spielen viele Elemente der internationalen Beziehungen eine Rolle: angefangen von den unterschiedlichen Vorlieben europäischer Nationen für die einzelnen Völker im ehemaligen Jugoslawien bis zu den Verdächtigungen westlicher Staaten und des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen seitens islamischer Staaten, immer nur zu einem entscheidenden Eingreifen bereit zu sein, wenn es gegen islamische Staaten und um Ölquellen gehe. In dem vorliegenden Buch wird anhand von Beiträgen und Dokumenten aus den laufenden Folgen des EUROPA-ARCHIV, Zeitschrift für Internationale Politik, ein möglichst umfassendes Bild des vielfältigen Geschehens in diesem Konflikt gezeichnet. Die Beiträge deutscher und ausländischer Autoren analysieren die militärischen und politischen Entwicklungen; daneben wird erörtert, wie das wiedervereinte Deutschland sein neugewonnenes Gewicht bezüglich Jugoslawiens zur Geltung gebracht hat. Aus den Dokumenten sind die Standpunkte der Regierungen und internationalen Organisation abzulesen. (LO2)

[132-L] Wenig, Marcus:

Möglichkeiten und Grenzen der Streitbeilegung ethnischer Konflikte durch die OSZE: dargestellt am Konflikt im ehemaligen Jugoslawien, (Schriften zum Völkerrecht, Bd. 124), Berlin: Duncker & Humblot 1996, 391 S., ISBN: 3-428-08704-6 (Standort: UB Bonn(5)-96-12136)

INHALT: Ziel der Studie ist es, am Beispiel des Konflikts im ehemaligen Jugoslawien Möglichkeiten und Grenzen der OSZE bei der Verhütung und Lösung von Konflikten, insbesondere von ethischen Konflikten, aufzuzeigen, daß diese die größten Gefahren für Sicherheit und Stabilität im OSZE-Gebiet sind. Zunächst werden der Institutionenaufbau der OSZE illustriert und die Kompetenzen der OSZE-Institutionen aufgezeigt. Rechtliche und insbesondere völkerrechtliche Aspekte werden erläutert. Die elf Streitbeilegungsmechanismen der OSZE werden im einzelnen dargestellt und hinsichtlich ihrer Effektivität bewertet. Der Einsatz der OSZE-Mechanismen im Jugoslawienkonflikt wird analysiert. Dabei wird untersucht, welche Möglichkeiten sich der OSZE bieten, auf Streitigkeiten, die diplomatischen Verhandlungslösungen nicht unmittelbar offenstehen, konfliktmindernd einzuwirken. Die Realisierungsmöglichkeiten der Umwandlung der OSZE in ein System kollektiver Sicherheit werden untersucht. Die Bewertung der Möglichkeiten der OSZE zur Beilegung ethnischer Streitigkeiten kommt zu dem Ergebnis, daß die Bedeutung der OSZE vor allem im normativen Bereich, aber auch im Bereich der Konfliktvorbeugung, Vertrauensbildung und der Offerierung von Lösungsvorschlägen liegt. (ICA)

9 Frieden durch Krieg? Politische Lösungsversuche, Pazifismus und *out of area*-Einsätze

[133-L] Braunmühl, Claudia von:

Sanktionen, die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln?: Lehren aus der bisherigen UN-Sanktionspolitik, in: Vorgänge, Jg. 38/1998, H. 2, S. 1-7 (Standort: UuStB Köln(38)-XG2258; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Auf der Suche nach einer "Neuen Weltordnung" ist eine nachdenkliche Ernüchterung über den Wert und die Reichweite des Einsatzes umfassender Wirtschaftssanktionen als Instrument der kollektiven Sicherheit eingetreten. Der Beitrag diskutiert die Resultate von fünf Studien, die aus den bisherigen Sanktionserfahrungen der UNO Schlußfolgerungen ziehen. Diesen Studien liegt jeweils ein Indikatorensystem zugrunde, das der Erfassung der "humanitären Schäden" von UN-Wirtschaftssanktionen und der Erarbeitung gegenwirkender Steuerungsmechanismen für die Fälle Irak, das ehemalige Jugoslawien und Haiti dient. Die Negativliste gegenüber den positiven Effekten von Sanktionen überwiegt bei weitem. Insgesamt zeigt sich, daß Sanktionen und die Handhabung von Sanktionsregimen zutiefst von internationalen Machtstrukturen geprägt sind und häufig von politischen und wirtschaftlichen Interessen instrumentalisiert werden. (pre)

[134-L] Glucksmann, Andre:

Krieg um den Frieden, Stuttgart: Dt. Verl.-Anst. 1996, XII, 246 S., ISBN: 3-421-05030-9

INHALT: "'Das Gute ist relativ und nicht leicht erkennbar, doch die Übel sind zahlreich und augenfällig. Die Erwägung des Schlimmsten bestimmt die Rangordnung der Dringlichkeiten.'" (231 f.) Glucksmanns Buch über den Krieg und seine Notwendigkeit von der Freiheit, der Humanität und des Friedens willen löckt wieder einmal gegen den Stachel des Zeitgeistes. Bosnien und Somalia, de Gaulle und Mitterrand, die Ecole des Annales und die Ge-

schichte - die Themen des Buches sind vielfältig. Durchgehend ist jedoch der nüchtern-ideologiefreie Blick, der klare Kopf, mit dem Glucksmann seine 'nicht kompromittierte Stimme' (Kohlenberger im Nachwort, 236) gegen den 'Pantoffel' als 'Feind' (201 ff.) des Politischen erhebt und die Lage Frankreichs, Europas und der internationalen Gemeinschaft analysiert." (ZPol, NOMOS)

[135-L] Hoppe, Hans-Joachim:

Das Dayton-Abkommen und die neue Führungselite in Bosnien-Herzegowina, (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 14-1998), Köln: 1998, 37 S. (Standort: UuStB Köln(38)-980106315; Graue Literatur)

INHALT: "Von den Wahlen im September 1996 erhofften sich die Architekten des Dayton-Abkommens die Etablierung neuer Führungsspitzen, die die Umsetzung des Abkommens und eine Stabilisierung des Landes garantieren würden. Statt dessen erhielten - wie schon vor dem Bosnien-Krieg - abermals die Nationalparteien der bosnischen Moslems, Serben und Kroaten die Mehrheit, während die gesamtbosnischen übernationalen Parteien, die in der titoistischen Tradition stehen, in eine periphere Rolle gedrängt wurden. Bei den Kommunalwahlen im September 1997 konnten sich zwar in einigen Städten gemäßigte Politiker behaupten, doch blieben die grundlegenden Machtstrukturen erhalten. Lediglich in der bosnischen Serbenrepublik gerieten die Machtverhältnisse in Bewegung. In der Untersuchung werden die wichtigsten Persönlichkeiten und Kräfte der drei Nationalitäten Bosniens vorgestellt: 1. die bosnisch-muslimische Elite um Izetbegovic und Silajdzic; 2. die bosnisch-serbische Führung um die Kontrahenten Plavsic und Krajisnik; 3. die kroatisch-hercegovinische Führungsschicht um Zubak. Dabei soll geklärt werden, ob innerhalb der dominierenden Kräfte der drei Ethnien ein pragmatisch eingestellter Personenkreis nach oben strebt, mit dem der in Dayton eingeleitete Friedensprozeß erfolgreich umgesetzt werden kann. Insbesondere soll auf die Rolle der multiethnisch orientierten Opposition eingegangen werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Szene in Mostar als Brennpunkt kroatisch-muslimischer Querelen. Eine wichtige Rolle für Bosniens Zukunft spielen allein schon aufgrund der Kriegsereignisse und der jetzigen Aufbauprogramme die Militärs. Anhand der Personenanalyse der Führungsgremien in Politik, Diplomatie, Militär und Sicherheitsdiensten wird ein Einblick in die neue Herrschaftsstruktur in Bosnien-Herzegowina vermittelt, die durch die Verflechtungen der bosnischen Serben und hercegovinischen Kroaten mit ihren jeweiligen "Mutterländern" zusätzlich kompliziert wird. Die Untersuchung gipfelt in der Fragestellung, ob die von der internationalen Gemeinschaft angestrebte Wiederherstellung eines einheitlichen, multiethnischen Bosniens an der Realität vorbeigeht und die Teilung des Landes in drei ethnische Gebiete mit der Konsequenz eines zwischen Großkroatien und Großserbien eingekeilten muslimischen Restbosniens unumgänglich ist. Die Untersuchung basiert neben der einschlägigen Literatur vor allem auf den aktuellen Agenturmeldungen und der Berichterstattung der einheimischen und internationalen Presse." (Textauszug)

[136-L] Hoppe, Hans-Joachim:

Rußland und der Jugoslawienkonflikt, (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 14-1997), Köln: 1997, 39 S. (Standort: UuStB Köln(38)-970106271; Graue Literatur)

INHALT: "Der Jugoslawienkonflikt schien alte Interessengegensätze der Großmächte auf dem Balkan wieder zu beleben. Der Streit um das Vorgehen in Jugoslawien drohte sogar, den europäischen Einigungsprozeß wie auch die Ost-West-Annäherung nach der Wende zu stören. So sah es zeitweise aus, als ob jede Kriegspartei unter den europäischen Ländern ihre Schutzmacht habe. Deutschland und die USA schienen auf Kroatien und Bosnien, England und Frankreich und Rußland auf Serbien fixiert zu sein. Diese Fronten wurden durch die gemeinsamen Friedensbemühungen, insbesondere mit dem Abkommen von Dayton, und durch die Einbindung Rußlands in die Befriedungsaktionen überdeckt. Dabei wird Rußlands Jugoslawienpolitik als Indiz für seine Bereitschaft zur Kooperation mit dem Westen angesehen. Nach sechs Jahren der Jugoslawienkrise, die erstmals Aussicht auf eine Lösung hat, kann hier im Hinblick auf die Rolle Rußlands eine Bilanz versucht werden. Es soll untersucht werden, - welche historischen und geistigen Traditionen das russisch-jugoslawische Verhältnis noch heute bestimmen, - welche Rolle Jugoslawien in den strategischen und außenpolitischen Überlegungen einnimmt und ob Rußland direkte regionale Interessen im Balkanraum hat,- inwieweit die russische Jugoslawienpolitik nur als Thema der innenpolitischen Auseinandersetzung zwischen der Moskauer Führung und der rot-braunen Opposition erhalten muß, - und inwieweit das russische Engagement für Jugoslawien nur der außenpolitischen Profilierung als Großmacht dient. Es ist schließlich zu fragen, ob die aus globalen Erwägungen erfolgte Einbindung Rußlands seitens der EU und der USA der Lösung des Jugoslawienkonflikts förderlich oder eher hinderlich war. Welche Rolle spielten die russischen Truppen in den Konfliktgebieten? War und ist ihr Einsatz wirklich Modell einer praktischen Kooperation zwischen der NATO und Rußland oder kann in der Truppenstationierung ein gefährlicher Präzedenzfall gesehen werden? Als besonders bedrohlich wird vielfach die neue 'strategische Partnerschaft' Rußlands mit Serbien gesehen, die einen Keil in die NATO-Osterweiterung treiben könnte. Werden die sich hier abzeichnenden Gefahren überschätzt? Die Untersuchung beruht außer auf der einschlägigen Literatur vor allem auf der Berichterstattung der Presse und auf Agenturmeldungen, insbesondere solchen russischer und serbischer Herkunft." (Autorenreferat)

[137-L] Huber, Wolfgang:

Die Friedensverantwortung der Zivilschutzgesellschaft, in: hrsg. von Dieter Senghaas: *Frieden machen*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997, S. 268-277, ISBN: 3-518-12000-X

INHALT: Die beiden vorherrschenden Friedensmodelle der Zeit vor 1989 - "Frieden durch Abschreckung" und "Frieden durch Entspannung" - haben an Plausibilität verloren. Zugleich ist die Annahme überholt, daß das Friedenshandeln exklusiv an die Tätigkeit des Staates gebunden ist. Sowohl das sicherheitspolitische Denken als auch die Friedensbewegung gingen vom stattlichen Gewaltmonopol aus und definierten sich - als Nichtregierungsorganisationen - vom Staat aus. Der Autor legt dar, weshalb diese Form der Staatsfixierung nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Zum einen müsse das Verhältnis von Staat und Gesellschaft neu verstanden werden, zum anderen liegt der Grund für ein neues gesellschaftsbezogenes Verständnis von Friedensverantwortung im neuen Charakter friedensgefährdender und friedenszerstörender Konflikte. Als dritten Faktor sieht er die elementare friedensethische Einsicht, daß bei der Bearbeitung von Konflikten den gewaltfreien Mitteln der Vorrang vor allen Mitteln der Gewalt zukommt. Ausgehend von diesen Überlegungen schildert er die Diskussion über Organisation und Förderung eines Zivilen Friedensdienstes in Bosnien. Er skizziert

zwei Grundmodelle. Daß die Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktbearbeitung auch in den internationalen Beziehungen ausgebaut werden, ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß die Debatte über militärische Interventionen als äußerstes Mittel zur Beendigung von Gewalt aus der "Engführung befreit" wird, unter der sie gerade in Deutschland in den letzten Jahren gelitten hat, lautet ein Fazit. (rk)

[138-L] Pradetto, August:

Intervention in Kosovo?: das Für und Wider eines militärischen Eingreifens der NATO, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 43/1998, H. 9, S. 1070-1079 (Standort: UuStB Köln(38)-FHM XE00157; UB Bonn(5)-Z59/69; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Erläutert und diskutiert werden die beiden Optionen der NATO im Kosovo: (1) Kein militärisches Eingreifen, weil der UNO-Sicherheitsrat nicht zustimmt; (2) Militärisches Eingreifen ohne Mandat des UNO-Sicherheitsrates. Es wird dargestellt, daß beide Entscheidungen mit gravierenden nachteiligen Folgen für die europäische Sicherheit verbunden wären. Falls ohne Eingreifen sich die bosnische Tragödie wiederholt, ist dies aus humanitären Gründen inakzeptabel; bei einem militärischen Eingreifen dagegen sind nachhaltige Schäden vor allem in völkerrechtlicher und politischer Hinsicht zu befürchten. Im Wissen um die Beschränktheit einerseits militärischer Mittel und um die gegebenen Konflikte, die zumeist ethnische, soziale, politische, mentale und ökonomische Ursachen haben, wird dafür plädiert, die Politik der "interlocking institutions" weiterzuentwickeln, also die Potentiale der bestehenden Sicherheitsinstitutionen in Europa (UNO, OSZE, EU, WEU, NATO) zu nutzen. (pra)

[139-L] Pradetto, August:

Konfliktmanagement durch militärische Intervention?: Dilemmata westlicher Kosovo-Politik, (Studien zur Internationalen Politik, H. 1), Hamburg: 1998, 66 S. (Standort: UuStB Köln(38)-980106400; Graue Literatur)

INHALT: Die Auflösung der bipolaren Weltordnung hat das Gefüge Europas grundlegend verändert und zu zahlreichen ungelösten ethnisch-territorial-politischen Konflikten geführt. Der Krieg im Kosovo gehört zu der genannten Kategorie von Konflikten. Mit mehr als zehn Millionen ist (die neue Bundesrepublik Jugoslawien) Serbien-Montenegro die größte multiethnische Einheit, die sich aus dem ehemaligen Jugoslawien gebildet hat. Neben den Möglichkeiten, die Präsident Milosevic selber hat, um die Kosovo-Krise zu bewältigen, d.h. militärische Unterdrückung oder weitgehende Gewährung von politischer Autonomie der ethnischen Gruppen, wird vor allem die Notwendigkeit und die Art der Intervention der NATO diskutiert. Den Vorwurf, "der Westen" hätte dem Kosovo-Konflikt zu wenig Beachtung geschenkt, widerlegt der Autor mit Hinweisen auf politische Interventionen seit Beginn des Konfliktes und den wiederholten Bemühungen der UNO und der OSZE eine Eskalation durch Vorschläge und Vermittlungsversuche zu verhindern. Der Autor plädiert für ein Eingreifen der NATO in den Kosovo-Konflikt, weist aber bei der Diskussion unterschiedlicher Strategien auch auf deren Gefahren für die internationale Sicherheit hin. Ein Nichteingreifen der NATO kann die Wiederholung der Tragödie von Bosnien-Herzegowina bedeuten, wobei eine Pro- als auch eine Contra-Entscheidung mit gravierenden negativen

Konsequenzen verbunden ist. Im Kontext der bisherigen Erfahrungen mit den Krisen im postkommunistischen Raum und dem Engagement der NATO läßt sich festhalten: Die Krisenlösungskapazität der NATO ist beschränkt. Als sinnvolle Strategie erweist sich vielmehr die Zusammenarbeit von UNO, OSZE, EU, WEU und der NATO in einer Partnerschaft für den Frieden in Bosnien-Herzegowina, um der ökonomischen, sozialen, politischen, sicherheitspolitischen und militärischen Komplexität der Friedensstiftung, bzw. -sicherung gerecht zu werden. (prk)

[140-L] Spieker, Manfred:

Von der nuklearen Abschreckung zur humanitären Intervention: zur Aktualität der bellum-iustum-Lehre, in: Zeitschrift für Politik, Jg. 44/1997, H. 3, S. 310-323 (Standort: UuStB Köln(38)-Fa00283; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Zwischen der Nachrüstungsdebatte der achtziger Jahre und der Diskussion über humanitäre Interventionen in den neunziger Jahren scheinen Welten zu liegen. Ging es damals um die Stationierung nuklearer Mittelstreckenwaffen vor dem Hintergrund eines globalen Rüstungspotentials, so geht es heute um die Hilfe für ethnische und religiöse Minderheiten, deren Menschenrechte mißachtet werden. Doch der erste Blick trügt. In beiden Debatten geht es um die Frage nach der Legitimität militärischer Gewalt. Die bellum-iustum-Lehre erweist sich auch für eine Ethik humanitärer Interventionen als nützlich. Die katholische Kirche hat während des Krieges in Bosnien-Herzegowina 1995 auf sie zurückgegriffen, als sie eine Intervention der Vereinten Nationen forderte, um den Völkermord auf dem Balkan zu beenden." (Autorenreferat)

[141-L] Tönnies, Sibylle:

Pazifismus passe? eine Polemik, Hamburg: Rotbuch Verl. 1997, 164 S., ISBN: 3-88022-597-4

INHALT: Gegenüber den 80er Jahren, in denen der Pazifismus mit der Friedensbewegung seinen Höhepunkt erlebte, hat er heute in der öffentlichen Diskussion eine vergleichsweise nachgeordnete Bedeutung. Tönnies nimmt diesen Bedeutungsverlust zum Ausgangspunkt ihrer engagierten Polemik: 'Es gab in den ehemals linken Kreisen einmal einen gut fundierten Pazifismus, dessen Abschmelzen ein dramatischer Vorgang ist.' (8) Den 'Abstieg des Pazifismus' (31) verfolgt sie über '(d)as Scheitern des Sozialismus' (34 ff.), den Golfkrieg und die 'Lehren aus Bosnien' (48 ff.), bevor sie sich mit den verschiedenen Vorwürfen (Antiamerikanismus, Auschwitz-Verursachung, Antisemitismus und Deuschtümelei) auseinandersetzt, denen sich Pazifisten ausgesetzt sehen. Letztlich unternimmt sie den Versuch, den Pazifismus neu zu begründen: 'Er braucht ein Ziel, das über das zu oft gehörte 'Nie wieder Krieg!' hinausweist und eine realistische Perspektive für einen politischen Zustand bietet, in dem die Völker friedlich miteinander leben.' (11) (ZPol, NOMOS)

10 Zum theoretischen Verständnis; politische Theorie und Praxis

[[142-L] Albrecht, Ulrich:

Krieg in Europa - wie ist er zu verstehen?, in: Vorgänge, Jg. 34/1995, H. 1, S. 85-96 (Standort: UuStB Köln(38)-XG2258; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor des vorliegenden Beitrags befaßt sich mit den Fragen, (1) wie es zu verstehen ist, daß Konflikte im modernen Europa sich zu Kriegen ausweiten; (2) wie sich die Eskalationen hin zu Kampfhandlungen abwenden lassen könnten und (3) ob und wenn ja, was die Friedensforschung zu dieser Problematik Tragfähiges leisten kann? In Auseinandersetzung mit sozialwissenschaftlichen Ansätze zu Ethno-Konflikten und deren Ausweitung zu Kriegen kommt der Autor zu dem Schluß, daß "die Ereignisse den Sozialwissenschaften ein neues Thema vorgeben und daß vorfindliche Analysekonzepte weiter entwickelt werden müssen". Sein Vorschlag lautet in bezug auf die zunehmenden Grausamkeiten der Kriegsführung (Krieg im vormaligen Jugoslawien und in Tschetschenien), die Forschung über Ethno-Kriege mit der Extremismusforschung zu verbinden. "Das, was sozialwissenschaftlich über Ethno-Kriege erarbeitet worden ist, soll mit Aussagen der Extremismusforschung in Bezug gesetzt werden, um Eskalationen und Grausamkeiten in den Auseinandersetzungen zu erklären." (psz)

[143-L] Barisitz, Stephan:

Nationalitätenkonflikte in Osteuropa: mögliche Determinanten und ihre Einschätzung, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 25/1996, H. 2, S. 235-239 (Standort: UuStB Köln(38)-XE00150; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In der vorliegenden Analyse werden aus Plausibilitätsüberlegungen abgeleitete strukturelle Determinanten der potentiellen Stärke von Nationalitätenkonflikten ermittelt und der tatsächlich wahrgenommenen Stärke aktueller Nationalitätenkonflikte in Osteuropa gegenübergestellt (Stand: Juni 1995). Daraus wird versucht, abzuleiten, ob eine konkrete Auseinandersetzung mittel- bis längerfristig eher zu einer Abschwächung oder zu einer Verschärfung tendieren könnte. Folgende Struktur determinanten wurden zugrundegelegt: staatsrechtlicher Gegenstand des Konfliktes (Autonomie, Unabhängigkeit, Grenzverschiebung etc.), ökonomische Ressourcen als Konfliktgegenstand, Einkommensdifferenzen/soziale Disparitäten, ethnische Vielfalt des umstrittenen Territoriums, unterschiedliche Religionen. Aus der Gegenüberstellung ergaben sich für 13 ausgewählte Konflikte (von slowakisch-ungarischen Spannungen über den Bosnienkonflikt bis zu den armenisch-aserbaidschanischen Auseinandersetzungen) eine Reihe von künftigen möglichen 'hot spots', 'Cooling off spots' und 'unpredictables'." (Autorenreferat)

[144-L] Calic, Marie-Janine; Perthes, Volker:

Krieg und Konfliktlösung in Bosnien und Libanon: ein Strukturvergleich, in: Internationale Politik und Gesellschaft, 1995, Nr. 2, S. 141-156

INHALT: "Die Ursachen des libanesischen Bürgerkriegs und des noch unabgeschlossenen Bürgerkriegs in Bosnien-Herzegowina weisen deutliche Parallelen auf. Beide Staaten trugen

eine historische Last, insofern als umstrittene Identitätsfragen die Durchsetzung und Verankerung eines nationalstaatlichen Projekts erschwerten. Der Ausbruch des jeweiligen Krieges geht in beiden Fällen sowohl auf innere Ursachen - politische Strukturmängel, breites Unbehagen am konfessionellen bzw. föderalistischen Proporzsystem und ethnisch aufladbare soziale und regionale Verteilungskonflikte - wie auf externe Faktoren zurück. Auch bei den Mustern, nach denen Krieg geführt wurde, zeigen sich deutliche Ähnlichkeiten. Unterschiede zeigen sich bei den Kriegszielen. Während es den Kriegsparteien im Libanon um verschiedene politische Projekte für den libanesischen Nationalstaat ging, stand in Ex-Jugoslawien und steht in Bosnien der Fortbestand des Staates selbst in Frage. Der Vergleich der verschiedenen Versuche, die Konfliktparteien beider Kriege zu einer Beendigung des Krieges zu bewegen, zeigt, daß Konfliktlösung in Bürgerkriegen einen 'reifen Moment' braucht, der Verhandlungsbereitschaft überhaupt erst zustande kommen läßt. Im Libanon war dieser Moment offensichtlich 1989 erreicht; in Bosnien ist bis heute auf keiner Seite echte Friedens- oder Verhandlungsbereitschaft zu erkennen. Solange es daran fehlt, dürfte es weder durch externe Vermittlung noch durch eventuelle militärische Interventionen gelingen, Frieden herbeizuführen." (Autorenreferat)

[145-L] Grossarth-Maticek, Ronald F.:

Soziopsychopathologische Erklärung der jugoslawischen Krise und Ansätze zur Intervention, in: hrsg. von Eggert Hardten, Andre Stanisavljevic u. Dimitris Tsakiris: Der Balkan in Europa, Frankfurt am Main: P. Lang 1996, S. 135-149, ISBN: 3-631-30384-X

INHALT: Der Autor des vorliegenden Beitrags sieht die Gewaltbereitschaft als einen Bestandteil des psychologischen Grundmusters autoritärer Nationalisten an. Der Typus des Nationalisten befriedigt in der Gewalt seine seelischen Defizite und versucht, den Konflikt mit dem autoritären Vater zu lösen. Im Unterschied zum Typus des Demokraten verkörpert die Nation für ihn die Mutter und nicht ein gesellschaftliches Konzept. Speziell auf die Situation in Jugoslawien bezogen werden die Ursachen für das destruktive gewaltgesteuerte Verhalten in der spezifischen Umbruchsituation der gescheiterten staatlichen Entwicklung dieses Landes gesehen. In dem vorliegenden Beitrag werden auch Lösungsansätze entwickelt, wie zum Beispiel das Konzept einer ressourcengerechten Marktwirtschaft. (SH2)

[146-L] Kaiser, Günther:

"Kriminalität der Mächtigen": Theorie und Wirklichkeit, in: Hans-Heiner Kühne <Hrsg.>: Festschrift für Koichi Miyazawa: dem Wegbereiter des japanisch-deutschen Strafrechtsdiskurses, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1995, S. 159-175, ISBN: 3-7890-3781-8 (Standort: UB Bonn(5)-95-12368)

INHALT: "Kriminalität der Mächtigen" ist ein herrschaftskritischer Topos. Er meint Straftaten, die zur Stärkung oder Verteidigung überlegener Macht begangen werden. Vornehmlich sind damit statushohe Personen oder Eliten in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft betroffen. Der Mißbrauch der herausragenden Machtstellung läßt sich als das übergreifende Merkmal kennzeichnen. Zwar ist für die Kriminalität der Mächtigen die Formenvielfalt charakteristisch. So heterogene Handlungen wie kollektive Gewalt durch Völkermord oder "ethnische Säuberungen" werden ebenso einbezogen wie Folter und Korruption. Dem vorliegenden

Beitrag geht primär nicht darum, die verbreitete Unterschichtkriminalität durch die Kriminalität höherer Schichten zu ergänzen, sondern spezifische Gefahrenherde und Gefährdungen der modernen Gesellschaft zu verdeutlichen. Die Risiken für ebenso intensive wie breite Viktimisierung in diesem Bereich unterstreichen die Bedeutung und Notwendigkeit wissenschaftlicher Reflexion. (ICE)

[147-L] Luksic, Branimir:

Die Erneuerung von Rechtsstaat und Rechtswissenschaft: ein schwieriger Prozeß am Beispiel der Republik Kroatien, in: hrsg. von Herwig Roggemann und Holm Sundhausen: Ost- und Südosteuropa zwischen Tradition und Aufbruch: Aspekte der Umgestaltungsprozesse in den postsozialistischen Ländern, Wiesbaden: Harrassowitz 1996, S. 211-223, ISBN: 3-447-03821-7 (Standort: UB Siegen(467)-S31PDGJ3393)

INHALT: Der vorliegende Beitrag beschreibt, auf welche Schwierigkeiten der Aufbau eines modernen Rechtsstaats, die Erneuerung der Rechtswissenschaft und die Reform des Bildungswesens in der Republik Kroatien stoßen. Der Transformationsprozeß eines ehemaligen sozialistischen Staates ist hier besonders erschwert, weil er faktisch mit dem Neuaufbau eines politischen Gemeinwesens zusammenfällt. Vor allem sind jedoch der rassistische Eroberungskrieg auf dem Gebiet Kroatiens und Bosniens, ethnische Säuberungen und die Gleichgültigkeit der westeuropäischen Länder gegenüber dieser Entwicklung die entscheidenden Hemmnisse. Einzig die schnelle Integration der postkommunistischen Gesellschaften in die EU kann - so das Fazit des Autors - eine erneute verhängnisvolle Entwicklung abbremsen. (pre)

[148-F] Mader, Gerald, Dr. (Bearbeitung):

Krieg und Wertewandel

INHALT: Feststellung der Veränderungen im Wertesystem einer Gesellschaft durch Kriegshandlungen. Vergleich von Umfragen vor und nach Kriegsausbruch. Durchführung einer Umfrageserie in Kroatien nach Kriegsausbruch. Vergleich der Umfrageserie mit österreichischen Umfrageergebnissen. Darstellung der Auswirkungen der Kriegspropaganda in den Printmedien auf das Wertesystem der Gesellschaft Ex-Jugoslawiens. Übersetzungen aus dem Serbokroatischen ins Deutsche. Es konnten massive Veränderungen im Wertesystem der Bevölkerung Ex-Jugoslawiens insbesondere in Kroatien und Bosnien festgestellt werden. Keineswegs traten jedoch alle erwarteten Veränderungen tatsächlich ein. Die Gründe für die momentane Wertestruktur in Kroatien und Bosnien sind sehr komplex, konnten aber in fast allen Einzelheiten geklärt werden. Ein Nebeneffekt der Untersuchung besteht in detaillierten Darstellungen des vorherrschenden Wertesystems in Kroatien im Vergleich zu Österreich. Auch hier konnten die Ursachen für differierende Ergebnisse geklärt werden. Erste eingehende Untersuchung eines Wertewandels ausgelöst durch Kriegshandlungen mit sozialwissenschaftlichen Mitteln. Weitere großangelegte Untersuchungen zu diesem Thema gibt es derzeit nicht. In der Praxis kann die Arbeit daher als Ausgangspunkt für weiterführende oder vergleichende Untersuchungen dienen. Die jugoslawische Kriegspropaganda in den Printmedien wurde erstmals ins Deutsche übersetzt und zugänglich gemacht. Die Über-

setzungen können als weitere Facette zur großen, bereits vorhandenen Forschungsliteratur zu diesem Thema hinzugefügt werden.

ART: gefördert *BEGINN:* 199210 *ENDE:* 199506 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

INSTITUTION: Österreichisches Institut für Frieden und Konfliktlösung (Rochusplatz 1, A-7461 Stadtschlaining)

[149-L] Schiemann Rittri, Catherine (Bearbeiter):

Die Zukunft Südosteuropas: Friedensbericht 1997 ; Theorie und Praxis ziviler Konfliktbearbeitung ; Ergebnisse der Internationalen State-of-Peace-Konferenz 1996, (Dialog : Beiträge zur Friedensforschung, Bd. 32), (Internationale State-of-Peace-Konferenz, 1996, Stadtschlaining), Diessenhofen: Rüegger 1997, XV, 247 S., ISBN: 3-7253-0577-3 (Standort: UB Bonn(5)-98-393)

INHALT: "Im 12. Friedensbericht liegt der Schwerpunkt auf den Beiträgen zum Themenbereich Ex-Jugoslawien. Dabei geht es vor allem um die Entwicklung seit der Unterzeichnung des Abkommens von Dayton im Dezember 1995. Zentrale Fragen werden erörtert: - Wie steht es heute um die Umsetzung des Abkommens? - Wurden die gesteckten Ziele erreicht und die gefassten Beschlüsse zufriedenstellend implementiert? - Welchen Beitrag kann das Internationale Kriegsverbrechertribunal in Den Haag an die Bewältigung der Kriegserlebnisse leisten? - Wie entwickeln sich die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und wie ist ihr Verhältnis untereinander? - Wie gefährlich sind die potentiellen Konfliktherde in Mazedonien, Albanien und Kosovo und können sie möglicherweise entschärft werden? Neben dem Schwerpunkt finden sich Analysen zur Situation in Russland, im Nahen Osten und Afrika. Für Europa ist die Diskussion innerhalb der OSZE über ein europäisches Sicherheitsmodell und über eine NATO-Osterweiterung von Bedeutung. Darüber hinaus nehmen Friedens- und Konfliktforscher zum Thema Globalisierung und Nationalstaat Stellung." (Autorenreferat)

[150-L] Schiemann Rittri, Catherine (Hrsg.):

Theorie und Praxis ziviler Konfliktbearbeitung: Friedensbericht 1996 ; 1. Jahrbuch zur Konfliktlösung ; Ergebnisse der internationalen State-of-Peace-Konferenz 1995, (Dialog : Beiträge zur Friedensforschung 30), Chur: Rüegger 1996, XXVII, 372 S., ISBN 3-7253-0552-8

INHALT: Zum erstenmal erscheint der Friedensbericht des ÖSFK und der SFS Bern (in Zusammenarbeit mit der AFK Bonn) als Jahrbuch für Konfliktlösung. In den ersten drei Teilen wird in Berichten, Analysen und theoretischen Untersuchungen die Praxis aktueller politischer Konfliktbearbeitung auf der ganzen Welt behandelt. Dabei fällt auf, daß dem Friedensprozeß in Israel - bis auf die Hinweise, daß hier eine 'positive Entwicklung zu verzeichnen' (92 f.) sei und die Schwelle des Krieges unterschritten wurde (118) - keine Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das Brennpunkthema im vierten Teil hat die politische Situation in Nigeria zum Gegenstand. Die Autoren beanspruchen nicht, fertige Rezepte vorlegen zu können. Angestrebt werden 'ein besseres Verständnis gegenwärtiger Konflikte, (...) eine konkrete Lösungsorientierung und (...) originelle Antworten auf schwierige politische und akteursspezifische Problemlagen' (IX). Dementsprechend weisen die Beiträge überwiegend einen realistisch-nüchternen Charakter auf. Gänzlich von der Moral beansprucht wird der

fünfte Teil des Bandes. Hier sind Dokumente der Friedensliebe der Stadt Linz sowie der TeilnehmerInnen einer internationalen Konferenz in Stadtschlaining abgedruckt. Inhaltsverzeichnis: Günther Bächler / Arno Truger: Vorwort (IX-X); Arno Truger: Zusammenfassende Einleitung (XI-XXVII). I. Berichterstattung und Analyse: Frank Unger: Friedensmacht USA? Multilateraler Wilsonismus vs. Unilateraler Isolationismus (3-18); Klaus Segbers: Innere Blockaden außenpolitischer Handlungsfähigkeit. Zum Konsistenzproblem russischer Politik (19-37); Heinz Gärtner: Sicherheitsinstitutionen im Wandel. Die Zukunft europäischer Sicherheit und Österreich (39-54); Wolf Oschlies: Dayton: Ruhe vor oder nach dem Balkansturm? Versuch einer Bilanz nach vier Jahren Krieg in Ex-Jugoslawien (55-69); Michael Pohly: Der Kampf um Kabul. Vom heiligen Krieg zum Krieg der Parteien (71-87); Karen Jaehrling / Astrid Nissen / Dirk Pieper: Das Kriegsgeschehen 1994/95. Ein kommentierter Überblick der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung Hamburg (89-122). II. Regionale Praxis der Konfliktbearbeitung: Andreas V. Kohlschütter: Möglichkeiten und Grenzen der Präventivdiplomatie. Das Beispiel der OSZE-Mission in der Ukraine (125-148); Norbert Ropers: Die konstruktive Bearbeitung ethnopolitischer Konflikte. Die rumänisch-ungarischen Auseinandersetzungen in Siebenbürgen 1990-95 (149-174); Rexane Dehdashti: Berg-Karabach. Interessenkonflikte und konkurrierende Vermittlungsbemühungen (175-194); Wolfgang Dietrich: Panafrikanismus und Frieden. Das Scheitern der Ostafrikanischen Gemeinschaft als Beispiel der friedenspolitischen Fragwürdigkeit des Integrationsgedankens (195-212). III. Konfliktbearbeitung in Theorie und Konzeption: Thania Paffenholz: Nicht die Konflikte müssen beendet werden, sondern die Kriege. Möglichkeiten der Transformation von innerstaatlichen Kriegen mit nicht-militärischen Mitteln (215-235); Angelika Spelten: Gewaltprävention. Eine neue Aufgabe auch für die Entwicklungspolitik? (237-248); Hans-Joachim Heintze: Völkerrechtliche Mittel der friedlichen Streitbeilegung, Minderheitenschutz und Selbstbestimmungsrecht (249-259); Götz Neuneck: Präventive Rüstungskontrolle als Beitrag zur Krisenvorbeugung. Probleme und Chancen (261-278); Günther Bächler: Gewaltfreie Regelung von Minderheitenkonflikten durch Föderalismus? Die 'Basler Charta' als Diskussionsgrundlage (279-288); Eva Bertram: 'Reinventing Governments' - Die Neuerfindung von Regierungen. Die Chancen und Risiken des peace-building der Vereinten Nationen (289-324). IV. Brennpunkt: Doris Danler: Ogoni gegen Shell und die nigerianische Militärregierung. Konfliktlösung in der Deltaregion Nigerias (327-350). V. Dokumentation: Friedenserklärung der Stadt Linz 1995 (353-355); Gegen Rassismus, Gewalt und Diskriminierung. Deklaration von Schlaining, Juni 1995 (357-367). (ZPol, NOMOS)

[151-L] Schneckener, Ulrich:

Leviathan im Zerfall: über Selbstbestimmung und Sezession, in: *Leviathan*, Jg. 25/1997, H. 4, S. 458-479 (Standort: UuStB Köln(38)-XG01679; Kopie über Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Wird heute das Selbstbestimmungsrecht im Sinne von Eigenstaatlichkeit eingefordert, so ist es gleichbedeutend mit Sezession, mit territorialer Abspaltung", so die These des Autors im vorliegenden Beitrag. Die Frage von Selbstbestimmung und Sezession ist mit der Auflösung der Sowjetunion und dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien in Theorie und Praxis der Politik zurückgekehrt, wofür folgende drei aufeinander bezogene Gesichtspunkte gleichermaßen relevant sind: die Legitimität, das Konflikt- sowie das Lösungspotential von Sezessionen. Der Autor unterstreicht im folgenden zunächst die Bedeutung von Sezessions-

konflikten in der Geschichte der internationalen Politik. Anschließend werden drei Varianten - eine völkerrechtlich-legale, eine klassisch-liberale und eine kommunitär-liberale Position - vorgestellt, die aus unterschiedlichen normativen Erwägungen und Bedingungen Sezessionen für legitim halten. Aus dieser Diskussion ergeben sich Anhaltspunkte und Kriterien dafür, wie Sezessionen als ein Verfahren zur konstruktiven Konfliktlösung verstanden werden kann. So ist es unbedingt notwendig, daß die neuen Staatsgrenzen aus einem demokratisch legitimierten Verhandlungsprozeß erwachsen. (prd)

[152-L] Schwab-Trapp, Michael:

Legitimatorische Diskurse: der Diskurs über den Krieg in Jugoslawien und der Wandel der politischen Kultur, in: hrsg. von Trutz von Trotha: Soziologie der Gewalt, Opladen: Westdt. Verl. 1997, S. 302-326, ISBN: 3-531-13137-0

INHALT: "Der Beitrag untersucht die Beziehungen, die zwischen dem Diskurs über den Krieg in Jugoslawien und dem Wandel der deutschen politischen Kultur des Krieges bestehen. Hierzu werden im ersten Teil ein Modell kulturellen Wandels entworfen und Instrumente einer Analyse politischer Kultur entwickelt, die dem diskursiven, konfliktuellen und historischen Charakter politischer Kultur Rechnung tragen. Im Mittelpunkt dieses Modells stehen ebenso Überlegungen zu dem Verhältnis, in dem eine kulturelle Ordnung und politische Ereignisse zueinander stehen, wie zu den Strategien der Legitimierung und Delegitimierung politischer Handlungszusammenhänge. Der zweite Teil überträgt dieses Modell auf die Diskussion um militärische Interventionen innerhalb der Bündnisgrünen, die durch Joschka Fischer angestoßen wurde. In ihm werden die Bedeutung dieser Diskussion für den Wandel der politischen Kultur des Krieges analysiert und die diskursiven Strategien der politischen Akteure typologisch bestimmt." (Autorenreferat)

[153-L] Vetschera, Heinz:

Früherkennung krisenhafter Entwicklungen am Beispiel der Jugoslawien-Krise, in: Wolfgang Pühs/ Thomas Weggel/ Claus Richter <Hrsg.>: Instrumente des Internationalen Krisenmanagements: sicherheitspolitisches Symposium Balkankonflikt vom 25. bis 27. Juni an der Universität Bayreuth, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1994, S. 17-37, ISBN: 3-7890-3326-X (Standort: UB Bonn(5)-94-13665)

INHALT: Die Krise bzw. der (Bürger-)Krieg im ehemaligen Jugoslawien ist in zweifacher Hinsicht von Relevanz für die europäische Sicherheitspolitik: einerseits hinsichtlich der Erkenntnis eines neuen Typs von sicherheitspolitischer Herausforderung, der sich maßgeblich von den Bedrohungsvorstellungen des Kalten Krieges unterscheidet; andererseits hinsichtlich der Lehren, die aus den tatsächlichen Reaktionen der europäischen Staaten auf diese Krise gezogen werden können. Ihre Aktionen und Reaktionen im Vorfeld der krisenhaften Entwicklung wie auch in der nachfolgenden Eskalation waren der Situation teilweise inadäquat (z.B. die vorschnelle völkerrechtliche Anerkennung von Staaten in diesem "Pulverfaß"). Der vorliegende Beitrag widmet sich eher dem ersten Komplex, d.h. er analysiert die "Signale", die im Vorfeld der schließlich allgemein erkennbaren Krise ausgesendet wurden und die für eine bessere Früherkennung hätten herangezogen werden können. Im Rahmen dieser Analyse war die Jugoslawien-Krise keineswegs unvorhersehbar. (ICE)

[154-L] Wettig, Gerhard (Hrsg.):

Sicherheits- und Bedrohungsvorstellungen in Südosteuropa, (Sonderveröffentlichung / Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Mai 1995), Köln: 1995, 64 S. (Standort: UuStB Köln(38)-950106398; Graue Literatur)

INHALT: "In den internationalen Beziehungen ist es entscheidend wichtig, in welchem Ausmaß, in welcher Weise und von welcher Seite sich die staatlichen Akteure bedroht sehen. Diese Bedrohungsvorstellungen wiederum hängen weithin davon ab, wie die jeweiligen Akteure ihre Sicherheit definieren, d.h. was sie als für ihre Existenz unverzichtbar und damit als unbedingt schützenswert ansehen. Aus den Bedrohungsvorstellungen einerseits und den Sicherheitsvorstellungen andererseits folgt, welche Bemühungen dann zur Gewährleistung der äußeren Sicherheit des betreffenden Landes für notwendig gehalten werden. Dabei geht es nicht allein um militärische Maßnahmen und beistandverheißende Bündnisse, sondern ebenso um allgemeinpolitische, wirtschaftliche, ökologische und andere Vorkehrungen. Über alle diese Fragen bestehen vielfach Auffassungsunterschiede oder zumindest Auffassungsnuancen bei den verschiedenen politischen Kräften in dem jeweils betrachteten Land. Diese müssen dementsprechend auch in das jeweilige Bild eingehen. Das sind wesentliche Überlegungen, die den Kurzstudien über die Sicherheits- und Bedrohungsvorstellungen auf dem Balkan in dem hier vorgelegten Sammelband zugrunde liegen." (Autorenreferat)

11 Sonstiges, Verschiedenes

[155-L] Abbenante, Lioba; Constable, Tamara; Erengzezi, Serin; Groffmann, Anne Claire; Herdt, Wolfgang; Greverus, Ina-Maria; Penner, Frank; Schaaf, Julia; Walther, Antonia:

Kroatischer Frühling 1995, in: hrsg. von Peter J. Bräunlein u. Andrea Lauser: Krieg und Frieden: ethnologische Perspektiven, Bremen: kea-edition 1995, S. 267-324

INHALT: Die vorliegenden Reise- und Erfahrungsberichte wurden von Dozenten und Studenten des Frankfurter Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie verfaßt. Die Reisegruppe war anlässlich eines Kongresses zum Thema "Krieg, Exil und Alltagsleben" im März/April 1995 nach Zagreb gekommen. Die vorgelegten Texte setzen sich auf der Basis von Gesprächen und Begegnungen mit Betroffenen mit den Problemen von Flucht, Exil und Identitätsarbeit auseinander. Behandelt werden Aspekte des Alltagslebens, die Situation der bosnischen Flüchtlinge in Kroatien, die Schwierigkeiten der Flüchtlingshilfe sowie die Arbeit der Nichtregierungsorganisationen. (ICE)

[156-F] Ackermann, Ulrike (Bearbeitung):

Der Umgang mit dem Totalitären. Projektionsfläche Bosnien: ein deutsch-französischer Intellektuellenstreit

INHALT: Nach Beendigung des Krieges im ehemaligen Jugoslawien standen in den letzten Monaten die unterschiedlichen rekonstruierenden Analysen und Deutungsversuche seiner Ursprünge im Mittelpunkt dieser Arbeit. Dabei war der Blick gleichermaßen auf die deutschen und französischen Debatten gerichtet. Die stattgefundene Auseinandersetzung um Peter

Handkes Buch *Gerechtigkeit für Serbien* lieferte als Fallbeispiel reichhaltiges Material in der Analyse und Rekonstruktion immer wiederkehrender Denkfiguren im linksliberalen Milieu. In der Rekonstruktion der Interventionsstrategien deutscher und französischer Intellektueller, anlässlich des Krieges in Ex-Jugoslawien, rückblickend auf 1989, 1981, 1974 ... stieß die Verfasserin auf einige Personen aus dem Osten und Westen Europas, die seit Beginn der 50er Jahre über Jahrzehnte hinweg in einem feingesponnenen, gleichsam subversiven Netzwerk in Verbindung standen. Ausgangspunkt war der 1950 in Berlin statthabende Kongreß für die Freiheit der Kultur, auf dem sich die antitotalitär gesonnene europäische Intelligenz traf. Die Zeitschriften 'Der Monat' und *Preuves* nahmen hier ihren Ausgang und sind deshalb Gegenstand der derzeitigen Analyse. Die Geschichte dieser Zeitschriften, die darin enthaltenen Debatten und exemplarische Biographien ihrer Autoren spiegeln auf bemerkenswerte Weise Traditionslinien und -brüche antitotalitären Denkens wider. Elemente dieser Denkfiguren bestimmen bis zum heutigen Tag den Blick auf Osteuropa (auch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus) und die Debatte um die europäische Einigung. Zu den empirischen Grundlagen dieser Arbeit zählen deshalb auch ausführliche biographische Gespräche mit den teilhabenden Intellektuellen, die darin ihre Denkbewegungen, Interventionen und politisch-theoretischen Schlußfolgerungen nachzeichnen. Die Arbeit unterzieht derzeit die Klassiker der Totalitarismustheorie sozusagen einer Relektüre. Es geht dabei um den Zusammenhang von politischen Ereignissen, historischen Brüchen und ihre Wahrnehmung und der jeweils konjunkturellen Rezeption oder Verwerfung dieser Theorieelemente. Desweiteren dienen die jüngeren Veröffentlichungen zu Europa als Material, um traditionsreiche oder verschwundene Wahrnehmungsmuster der europäischen Ost-Westkonstellation in Beziehung zu setzen mit heutigen Europabildern und -debatten. *ZEITRAUM*: 1950-1997 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Ex-Jugoslawien, Frankreich, Deutschland, Polen

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG*: Aktenanalyse, standardisiert; Aktenanalyse, offen; Qualitatives Interview.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 1995/07 *ENDE*: 1998/07 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Hamburger Institut für Sozialforschung (Mittelweg 36, D-20148 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel 069-96200754)

[157-L] Ackermann, Ulrike:

Der Umgang mit dem Totalitären: Projektionsfläche Bosnien: ein deutsch-französischer Intellektuellenstreit, in: *Mittelweg* 36, Jg. 4/1995, H. 3, S. 32-48

INHALT: Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien, insbesondere die Lage Bosniens wird in der deutschen und französischen unabhängigen Intelligenz sehr unterschiedlich debattiert und rezipiert. Schweigen die deutschen Intellektuellen bis auf wenige Ausnahmen, reisten die französischen publikumsträchtig nach Sarajevo, initiierten etwa die Europawahlliste "L'Europe commence a Sarajevo". An dem Fallbeispiel "Bosnien" versucht die Autorin im vorliegenden Beitrag zu rekonstruieren, in welcher unterschiedlicher Weise "die unabhängige Intelligenz Deutschlands und Frankreichs ihrem Universalismusanspruch nachkommt, sich für oder gegen die eigene Einmischung entscheidet". Sie wirft in diesem Zusammenhang auch die Frage auf, welche Folgen dies für die politische Debattenkultur beider Länder, ihre Europabilder und ihr Verhältnis zu Osteuropa in Zukunft haben wird. Eine Erklärung für

das zurückhaltene Verhalten der deutschen im Vergleich zu dem Engagement der französischen Intellektuellen sieht sie in den unterschiedlichen Auseinandersetzungsformen mit dem Totalitarismus des Kommunismus. Trat bei den französischen Linken bereits Ende der 40er Jahre eine erste Abwendung vom Stalinismus ein, tut sich die deutsche Linke heute noch schwer, die Verbrechen realsozialistischer Staaten anzuerkennen. Im Gegensatz zur französischen Intellektuellengeschichte, die als eine "Geschichte der Brüche" bezeichnet wird, ist die Anerkennung des Irrtums in Deutschland nicht sehr hoch angesehen, besteht vielmehr immer noch die "Sehnsucht nach bruchloser Einheit". Doch der politischen Lage nach 1989 würde viel eher ein Blick auf Europa entsprechen, "der sich der Brüche, der eigenen Fehleinschätzung bewußt wäre und offen neuen Entwicklungen begegnen könnte".
(psz)

[158-L] Bohley, Bärbel:

Die Dächer sind das wichtigste: mein Bosnien-Tagebuch, Berlin: Ullstein 1997, 125 S., ISBN: 3-548-33223-4

INHALT: Das Tagebuch der Bürgerrechtlerin dokumentiert die Erlebnisse und Eindrücke eines Aufenthaltes in Bosnien von Juni bis August 1996. (ZPol, NOMOS)

[159-L] Krech, Hans:

Der Bürgerkrieg in Albanien 1997: ein Handbuch, (Bewaffnete Konflikte nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes, Bd. 4), Berlin: Köster 1997, 151 S., ISBN: 3-89574-280-5 (Standort: UuStB Köln(38)-23A7007)

INHALT: "Die Wurzeln des 1997 in Albanien ausgebrochenen Bürgerkrieges liegen in der jahrzehntelangen Selbstisolierung des Balkanlandes unter dem kommunistischen Diktator Enver Hoxha, der das Land zum letzten stalinistischen Staat auf der Welt machte. Albanien war 1990 der ärmste Staat Europas, die Bevölkerung und die in der demokratischen Revolution von 1990-1992 hervorgetretene neue politische Elite verfügten über keinerlei Erfahrungen mit einer parlamentarischen Demokratie und einer sozialen Marktwirtschaft... Durch die schnellen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Demokratisierungsprozesse kam es auch zu bedauerlichen Fällen von Wirtschaftskriminalität und politischem Machtmißbrauch... Der berechtigte Unmut der betroffenen Bevölkerungsteile äußerte sich in Demonstrationen und Angriffen gegen staatliche Einrichtungen... Die Alt-Kommunisten, insbesondere entlassene Armeeeoffiziere, konnten die Unruhen dazu nutzen, verlorene Machtpositionen zurückzugewinnen. Eine internationale OSZE-Mission versuchte auf Initiative Italiens mit Erfolg das Land zu befrieden. Albanien ist ein Land mit einem muslimischen Bevölkerungsanteil von etwa 70 Prozent. Es wird als islamisches Land bezeichnet, wenngleich die Bedeutung der islamischen Religion im Alltag immer noch gering ist... 1967 wurde jegliche Religionsausübung in Albanien verboten... Die Rolle der Religionen im Alltag wird zwar perspektivisch zunehmen, im Bürgerkrieg 1997 spielte der Islam keine Rolle... Der Bürgerkrieg bedeutet für den Demokratisierungsprozeß Albaniens einen schweren Rückschlag. Investoren wurden abgeschreckt und es wurden auch im blinden Volkszorn neu errichtete Betriebe zerstört. Der Konflikt in Albanien könnte sich auch in anderen ehemals kommunistischen Staaten wiederholen, die nur über wenig Erfahrungen beim Aufbau einer sozialen Markt-

wirtschaft verfügen und deren parlamentarische Demokratie noch nicht genug gefestigt ist. Insofern ist der Konflikt in Albanien auch von Relevanz für den wirtschaftlichen und politischen Demokratisierungsprozeß fast aller ehemaligen kommunistischen Staaten Ost- und Mitteleuropas." (Textauszug)

[160-L] Oschlies, Wolf:

Makedonien im Sommer 1998: politisch-ökonomische Momentaufnahmen im Schatten des Kosovo-Konflikts, (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 39-1998), Köln: 1998, 31 S. (Standort: UuStB Köln(38)-980106460; Graue Literatur)

INHALT: "Der seit Jahresbeginn 1998 zu Kämpfen, Zerstörungen und Vertreibungen eskalierende Kosovo-Konflikt hat internationale Aufmerksamkeit auf Makedonien gelenkt. Die Republik liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des Kosovo, ein knappes Viertel ihrer Gesamtbevölkerung besteht aus ethnischen Albanern (in kompakter Siedlungsweise an der Westgrenze, direkt am Kosovo), ein Spill over des Konflikts nach Makedonien erscheint möglich. Makedonien hat als einziger ex-jugoslawischer Nachfolgestaat 1990/91 seine eigenstaatliche Emanzipation 'ohne einen einzigen Schuß' (Präsident K. Gligorov) erreicht und seither jede nur denkbare Anstrengung unternommen, seinen Status als 'Oase des Friedens' zu bewahren. Dabei wurde ihm wachsende internationale Unterstützung zuteil - diplomatisch (Anerkennungen 1993), militärisch (UNPREDEP 1993) und wirtschaftlich -, die momentan noch ausgeweitet wird: Verlängerung und Ausweitung des UNPREDEP-Mandats, NATO-Präsenz im Lande. Das kleine (25.713 Quadratkilometer; 2,12 Mio. Einwohner) und wirtschaftlich schwache Land (BIP 1997: ca. 2 Mrd. Dollar, Arbeitslosigkeit offiziell über 30 Prozent) wird im Oktober 1998 Wahlen haben, die ihre Schatten vorauswerfen: Gerangel um Koalitionen, nationalistische Töne im Wahlkampf, populistische Anwürfe gegen die sozialdemokratisch-sozialistische Regierungskoalition. Bedeutung haben diese nicht, charakteristisch für makedonische Politik sind sie schon gar nicht: Makedoniens 'Festlegung auf EU und NATO' (Gligorov) wird mit einer solchen Konsequenz durchgehalten, daß das Land mitunter wie eine Antizipation eines befriedeten, 'europäischen' Balkans anmutet. Die nachfolgende Darstellung gibt ein kurzes Porträt Makedoniens im Sommer 1998. Sie basiert auf allgemein zugänglichen Quellen, wie sie der Autor seit Jahren analysiert und jetzt bei einem Aufenthalt beim 31. Internationalen Seminar für makedonische Sprache, Literatur und Kultur' abrunden konnte." (Textauszug)

[161-L] Wette, Wolfram:

Verweigerung und Desertion im jugoslawischen Bürgerkrieg, in: Jahrbuch für Historische Friedensforschung, Jg. 4/1995, S. 159-173

INHALT: Der Verfasser gibt einen Überblick über das quantitative Ausmaß und die besonderen Bedingungen von Desertion, Kriegsdienstverweigerung und Kriegsflüchtlingsbewegung im jugoslawischen Bürgerkrieg. Er fragt im folgenden nach der Reaktion von Politikern und Bürgern in Deutschland und in Europa auf den Tatbestand, daß eine große Anzahl von Flüchtlingen und Deserteuren außerhalb des Kriegsgebietes in Europa Schutz suchte. Hier geht es um die Deserteurs-Resolutionen des Europäischen Parlaments und des Europarates, die publizistische Reaktion in Deutschland, die humanitäre Hilfe durch Nicht-Regierungs-

Organisationen sowie die Diskussion um Abschiebung oder Bleiberecht. Nicht nur die europäischen Institutionen sprachen sich zugunsten der Deserteure aus dem ehemaligen Jugoslawien aus, auch in Deutschland ist ein Meinungswechsel in der öffentlichen Beurteilung von Desertion festzustellen. (ICE)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken FORIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- o Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- o Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- o bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- o bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter ("Autoren") eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. "19. Jahrhundert") sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

A

Abbenante, Lioba 155
Ackermann, Ulrike 156, 157
Albrecht, Ulrich 142
Altermatt, Urs 36
Andrejkovic, Anđelka 86
Angeli, Paul 98
Auinger, Gerhard 98

B

Barisitz, Stephan 143
Basic, Denis 98
Baumgartner, Ilse 14
Baumgartner, Wolfgang 14
Beham, Mira 52
Berg, Dion van den 87
Bernik, Ivan 68
Bethke, Carl 15
Beyer, Melanie 108
Bionda, Milan 98
Birckenbach, Hanne-Margret 88
Blumenwitz, Dieter 99, 120
Boeckh, Katrin 37
Bohley, Bärbel 158
Both, Norbert 105
Bräunlein, Peter J. 69
Braunmühl, Claudia von 133
Bremer, Thomas 38
Brieden, Thomas 70, 71
Brunner, Georg 72
Bucar, Bojko 16

C

Calic, Marie-Janine 73, 112, 144
Colovic, Ivan 53
Constable, Tamara 155
Curle, Adam 89

D

Deak, Istvan 100
Debiel, Tobias 113
Dilas, Milovan 17
Domaschke, Cornelia 18

E

Eckert, Roland 39
Elsässer, Jürgen 40
Elvert, Jürgen 19
Elwert, Georg 74
Emmerich, Wolfgang 57
Erengöz, Serin 155

F

Fabris, Hans Heinz 62

Fejtő, François 75
Fregiehn, Claudia 101
Fritsch-Oppermann, Sybille 77

G

Gace, Nadezda 17
Gareis, Sven Bernhard 102
Gehmacher, Ernst 46
Genett, Timm 114
Gester, Jochen 20
Giersch, Carsten 115
Glenny, Misha 1
Glucksmann, Andre 134
Greverus, Ina-Maria 155
Groffmann, Anne Claire 155
Grossarth-Maticsek, Ronald F. 145

H

Haftendorn, Helga 116
Hanne, Gottfried 103
Hardten, Eggert 21
Hatschikjan, Magarditsch A. 41
Haumann, Heiko 33
Hauser, Monika 104
Herdt, Wolfgang 155
Heuberger, Valeria 22, 78, 79
Hirsch, Sebastian 103
Hofbauer, Hannes 40
Hoffmeister, Frank 12
Holstein, Alexia 117
Honig, Jan Willem 105
Höpken, Wolfgang 42
Hoppe, Hans-Joachim 135, 136
Horn, Christine 54
Huber, Reiner K. 118
Huber, Wolfgang 106, 137
Hubert, Hans-Peter 40

I

Ivanov, Andrey 80

J

Jäger, Uli 88
Jalusic, Vlasta 107
John, Michael 23

K

Kaiser, Günther 146
Kalbe, Ernstgert 2
Kamp, Karl-Heinz 119
Kappeler, Susanne 108

Karl, Wilfried 40
 Keck, Otto 116
 Kerlen, Juliane 103
 Kindermann, Kim 55
 Knezevic, Durda 101
 Komlosy, Andrea 40
 König, Angela 90, 109
 König, Ingrid M. 120
 Köpf, Peter 43
 Koschnick, Hans 121
 Koslowski, Gerd 122
 Kraft, Ekkehard 44
 Krech, Hans 159
 Kukoc, Mislav 24

L

Lauer, Reinhard 45
 Lauser, Andrea 69
 Lehfeldt, Werner 45
 Ley, Michael 46
 Libal, Wolfgang 25
 Lohoff, Ernst 3
 Lüke, Reinhard 56
 Luksic, Branimir 147
 Lutovac, Zoran 81

M

Mack, Karlheinz 47
 Mader, Gerald 148
 Malagic, Mersa 98
 Malcolm, Noel 26
 Malnar, Brina 68
 Maull, Hanns W. 123
 Mellenthin, Knut 40
 Meyer, Petra 91
 Meyer-Gosau, Frauke 57
 Miskovic, Natasa 33
 Mock, Alois 124
 Möller, Heiner 40
 Müllleder, Christoph 92
 Müller, Harald 125
 Müller, Stephan 98
 Müller-Fahrenholz, Geiko 126

N

Nederveen Pieterse, Jan 93
 Nenzel, Silke 65

O

Oeter, Stefan 127
 Orssich, Alexander 4
 Oshlies, Wolf 27, 28, 94, 160

P

Parin, Paul 29
 Paulsen, Thomas 128
 Penner, Frank 155
 Perthes, Volker 144
 Pflegerl, Johannes 95
 Pinzke, Renate 58
 Podgorelec, Sonja 96
 Popov, Negojsa 38
 Pradetto, August 138, 139
 Probst, Rainer 82

R

Reiter, Erich 5
 Reljic, Dusan 59
 Renka, Mira 108
 Reul, Anja 30
 Richter, Andreas 98
 Riegler, Henriette 6
 Rinker, Michael 55
 Rohde, David 110

S

Schaaf, Julia 155
 Schiemann Rittri, Catherine 149, 150
 Schliewenz, Birgit 18
 Schmidt am Busch, Birgit 111
 Schmidt, Fabian 103
 Schneckener, Ulrich 151
 Schneider, Jens 121
 Schneider, Wolfgang 60
 Schubert, Peter 7
 Schwab-Trapp, Michael 152
 Schwanke, Roswitha 98
 Senghaas, Dieter 129
 Signer, David 61
 Skopljanc, Nena 62
 Slosar, Irina 48
 Spieker, Manfred 140
 Stahel, Albert A. 8, 31
 Stanisavljevic, Andre 21
 Stefanov, Nenad 83
 Sterbling, Anton 84
 Stobbe, Heinz-Günther 38
 Stollwitzer, Leopold 98
 Strobel, Warren P. 63
 Sundhaussen, Holm 49
 Sunic, Tomislav 32
 Suppan, Arnold 22, 79
 Svob, Melita 96

T

Tanjic, Aida 98

Taylor, Charles 50
Tibi, Bassam 51
Tönnies, Sibylle 141
Trancik, Martin 33
Tretter, Hannes 98
Troebst, Stefan 130
Tsakiris, Dimitris 21, 34
Tulic, Aida 98

U

Ugresic, Dubravka 64
Uremovic, Olga 65

V

Valentini, Peter 98
Vetschera, Heinz 153
Völkl, Ekkehard 15
Volle, Angelika 131
Vollmer, Johannes 85
Vukovic, Zeljko 9, 10
Vyslonzil, Elisabeth 22

W

Wagner, Wolfgang 131
Waldmann, Peter 11
Wall, Melissa A. 66
Walther, Antonia 155
Weckbecker, Arno 12
Weidner, Sabine 97
Weilemann, Peter R. 41
Wellmann, Christian 88
Wenig, Marcus 132
Werz, Michael 83
Wette, Wolfram 161
Wettig, Gerhard 154
Wetzel, Kraft 67
Witetschek, Helmut 35
Woyke, Wichard 13

A

Abrüstung 88
 Abschreckung 118, 140
 Aggression 64
 Aggressivität 154
 Albaner 27, 28
 Albanien 7, 22, 41, 79, 81, 84, 154, 159
 Alltag 90, 155
 Alternative 58, 59
 Analyse 73
 Andenraum 11
 Änderung 148
 Anerkennungspolitik 120
 anglophones Afrika 69, 91
 Antisemitismus 46
 Arbeitsmarkt 46
 Arbeitsmethode 58
 Arendt, H. 126
 Armut 59
 Asylpolitik 161
 Äthiopien 69, 74
 Ausland 14, 58, 66, 67
 Ausländer 70, 76, 104
 Ausländerfeindlichkeit 39, 46
 Auslandsdeutscher 15
 Auslandskorrespondent 56
 Außenpolitik 1, 44, 63, 101, 119, 126, 127,
 129, 130, 136, 149, 153
 Autonomie 27, 28

B

Bauer 33
 Bedeutung 79
 Bedrohung 116, 119
 Berichterstattung 30, 37, 38, 52, 54, 55, 56,
 58, 60, 62, 66, 67, 76
 Berufsethos 54, 56, 69
 Berufsverbot 65
 Bevölkerungsgruppe 96
 Bildungsreform 147
 Boykott 133
 Bulgarien 41, 77, 79, 80, 84, 154
 Bundesrepublik Deutschland 1, 39, 54, 58, 60,
 67, 70, 71, 76, 94, 104, 120, 122, 129, 141,
 152, 156, 157, 161
 Bundesrepublik Jugoslawien 4, 5, 9, 19, 22,
 48, 79, 114, 138, 139, 160
 Bürgerbeteiligung 89
 Bürgerbewegung 89

D

Demokratisierung 12, 84, 87, 159

Deutscher 15
 Dialog 8
 Diplomatie 112, 117, 129, 130, 131, 135, 137
 Diskriminierung 104
 Dokument 102
 Druckmedien 55, 148

E

Effektivität 133
 EG 1, 114, 120, 129
 Einfluß 63, 142
 Einsatz 63
 Einstellung 86, 96, 154, 157
 Einwanderung 70, 76
 Elite 33, 49, 135, 146
 Embargo 128, 131, 133
 Engagement 101, 157
 Entwicklung 18
 Entwicklungsland 11, 39, 61, 63, 66, 69, 74,
 77, 91, 93, 113, 117, 119, 133, 141, 144
 Erfahrung 90
 Erinnerung 42
 Erster Weltkrieg 26, 34
 Esoterik 61
 Ethik 54, 140
 ethnische Beziehungen 2, 15, 16, 22, 37, 49,
 53, 68, 147
 ethnische Gruppe 5, 15, 16, 21, 23, 27, 28, 32,
 39, 44, 68, 69, 72, 73, 77, 78, 79, 80, 81, 86,
 96, 98, 108, 144, 147, 160
 ethnische Struktur 35, 80, 84
 ethnischer Konflikt 7, 9, 15, 17, 18, 21, 25,
 27, 31, 32, 36, 39, 41, 43, 51, 69, 70, 71, 73,
 74, 76, 79, 80, 82, 83, 84, 89, 110, 112, 126,
 129, 130, 132, 137, 138, 139, 143, 145, 149,
 150
 Ethnizität 14, 23, 36, 39, 41, 69, 83, 114
 Ethnologie 69, 142
 Ethnozentrismus 39, 49, 66, 68
 EU 2, 39, 114, 115, 116, 122, 123, 136, 138,
 161
 Europa 5, 10, 13, 16, 36, 40, 50, 61, 79, 83,
 106, 116, 119, 123, 125, 131, 134, 142, 147,
 149
 europäische Sicherheit 115
 Evaluation 92

Exil 97, 155

F

Fachliteratur 30

familiäre Sozialisation 95

Familie 95

Feindbild 39, 62, 75

Feminismus 101, 107, 109

Fernsehen 54, 59, 63, 67

Fernsehprogramm 67

Feudalismus 17

Flüchtling 86, 92, 94, 96, 97, 98, 103, 104,
155, 161

Flüchtlingspolitik 103, 161

Föderalismus 41

Föderation 2

Folgen 4, 11

Folklore 53

Frankreich 122, 134, 156, 157

Frau 65, 101, 104, 107, 108, 109, 126

Frauenbewegung 90, 101

Frauenorganisation 90, 109

Frieden 6, 69, 134

Friedensbewegung 103, 137

Friedensforschung 142

Friedenspolitik 82, 87, 88, 89, 112, 113, 114,
123, 125, 126, 129, 130, 137, 138, 144, 149,
150

Friedenssicherung 89, 102, 112, 115, 117,
126, 127, 129, 130, 137, 149, 150

Friedensverhandlung 112, 115, 129, 130

Friedensvertrag 94, 126, 149

friedliche Koexistenz 6, 89, 112, 126, 129,
130, 137

Frühwarnsystem 153

Führung 135

Fundamentalismus 51

G

Gegenöffentlichkeit 58

Gemeinde 87

Gemeinschaft 135

Gerechtigkeit 140

Gerichtsbarkeit 111

Gerichtshof 111

Gerichtsverfahren 111

geschlechtsspezifische Faktoren 126

Gesellschaft 26, 148

Gestaltung 67

Gewalt 11, 21, 39, 49, 66, 73, 101, 104, 107,
108, 109, 131, 146, 152

Gewaltbereitschaft 11, 145

Gewaltkriminalität 109

Gewaltlosigkeit 89, 112, 137

Gewaltverzicht 106

Glaubwürdigkeit 54

Globalisierung 13, 93, 149

Griechenland 34, 154

Großbritannien 11

Großmacht 136

Guerilla 29

GUS 50

H

Hegemonialpolitik 116

Herkunftsland 70, 71

Herrschaft 135, 146, 152

Hexe 61

Hilfeleistung 103

humanitäre Hilfe 90, 91, 92, 93, 109, 140

I

Identifikation 71

Identität 15, 21, 70

Identitätsbildung 39

Ideologie 14, 33, 45, 46, 58, 64

Imperialismus 93

Informationspolitik 63

Informationsvermittlung 30

Inhalt 66, 67

Innenpolitik 32, 101

Institution 116

Instrumentarium 153

Integration 116, 147

Intellektueller 64, 156, 157

Interaktion 90

Interdependenz 156

Interessenkonflikt 89, 112, 126, 129, 130, 137

Interessensphäre 136

interkulturelle Faktoren 39

internationale Beziehungen 6, 41, 88, 93, 112,
116, 124, 130, 131, 133, 137, 154

internationale Hilfe 87, 91

internationale Organisation 41, 103, 112, 117,
124, 130

internationale Politik 88, 100, 106, 123, 125,
134, 144, 149, 151

internationale Sicherheit 80

internationale Zusammenarbeit 82, 87, 116,
117, 125

Internationaler Gerichtshof 99, 102, 149

- internationaler Konflikt 28, 119, 150
 internationaler Vergleich 35, 144
 internationales Abkommen 82, 149
 internationales Recht 99, 106
 internationales System 13
 Internationalisierung 46
 Internationalismus 14
 Intervention 14, 24, 63, 114, 117, 127, 138,
 139, 140, 145, 152
 Irland 77
 Islam 17, 22, 26, 159
 Italien 79
- J**
- Journalismus 52, 58, 66, 67
 Journalist 54, 56, 58, 65
 journalistischer Beruf 54, 56
 Jugend 86, 96
 Jugendlicher 86, 96
 Jugoslawe 70
 Jugoslawien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 13, 15,
 16, 17, 18, 19, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,
 31, 32, 34, 35, 36, 38, 42, 43, 44, 45, 49, 51,
 52, 53, 54, 55, 56, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65,
 67, 71, 73, 75, 76, 80, 86, 87, 89, 95, 97, 99,
 100, 101, 102, 105, 107, 108, 109, 110, 111,
 112, 113, 114, 115, 116, 117, 119, 120, 123,
 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132,
 133, 136, 142, 145, 149, 151, 152, 153, 156,
 157, 161
- K**
- Kalter Krieg 131
 Kapitalismus 34
 katholische Kirche 37
 Kernwaffe 116, 140
 Kirche 38
 Kirchenpresse 37
 Kommunalwahl 135
 Kommunikation 52
 Kommunismus 15, 34, 124
 Kommunitarismus 57
 Konflikt 22, 23, 28, 33, 49, 55, 71, 72, 75, 77,
 78, 81, 95, 113, 115, 118, 136, 151, 160
 Konfliktbewältigung 39, 89, 112, 122, 126,
 129, 130, 137, 139, 149
 Konfliktfähigkeit 89, 126, 129
 Konfliktforschung 21
 Konfliktlösung 21, 82, 89, 112, 126, 129, 130,
 132, 137, 144, 151
 Konfliktregelung 74, 89, 112, 115, 123, 125,
 126, 129, 130, 137
 Konfliktstrategie 114
 Konfliktstruktur 45
 Konflikttheorie 39
 Konfliktverhalten 89, 112, 126, 129, 130, 137
 Kontrolle 55, 58, 62
 Kooperation 136
 Korruption 146
 Kosten 118
 Krieg 1, 2, 4, 8, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 27, 29,
 30, 31, 37, 38, 39, 40, 42, 44, 45, 46, 49, 50,
 52, 53, 54, 55, 56, 58, 59, 61, 62, 63, 64, 65,
 66, 67, 68, 69, 75, 79, 86, 92, 93, 94, 96, 98,
 103, 107, 108, 109, 112, 115, 117, 118, 119,
 120, 122, 123, 125, 128, 131, 132, 133, 134,
 135, 140, 141, 142, 144, 147, 148, 152, 153,
 154, 156
 Kriegsausbruch 148
 Kriegsende 6
 Kriegsschuld 24
 Kriegsverbrechen 14, 53, 68, 98, 99, 100, 102,
 105, 110, 111, 149
 Kriegsverhinderung 112, 142, 150
 Kriegswirtschaft 3
 Kriminalität 146
 Kriminologie 146
 Krise 113, 141
 Krisenmanagement 128, 153
 Kritik 113
 Kroatie 135
 Kroatien 1, 4, 5, 8, 9, 10, 12, 19, 20, 22, 31,
 33, 37, 42, 45, 53, 56, 58, 59, 64, 65, 68, 69,
 79, 86, 90, 92, 96, 101, 103, 109, 114, 115,
 120, 128, 147, 154, 155
 KSZE 41, 115, 130
 Kultur 26, 53, 64
 Kulturanthropologie 69
 kulturelle Faktoren 47, 143
 kulturelle Identität 18, 76
 Kulturpolitik 48
 Kulturwandel 152
- L**
- Landbevölkerung 33
 Lebensbedingungen 33
 Lebenssituation 86, 96

- Lebenswelt 33
Legitimation 53, 152, 154
Legitimität 151
Liberalismus 57
Literatur 57
- M**
Macht 55, 93, 146
Machtpolitik 26, 108, 139
Machtwechsel 81
Magazin 66
Magie 61
Manipulation 54, 58
Marktwirtschaft 159
Massaker 85
Massenmedien 52, 56, 58, 59, 63, 65
Massenmord 105
Mazedonien 12, 19, 22, 28, 34, 41, 42, 130, 154, 160
Medien 38, 48, 52, 62, 63, 76
Medienpolitik 48, 59
Meinungsbildung 63
Meinungsfreiheit 65
Menschenrechte 28, 77, 79, 89, 98, 106, 129, 130, 131
Menschenwürde 106
Mentalität 95
Migrant 95
Migration 15, 39, 71, 77, 92
Militär 24, 117, 118, 119, 127, 131, 135, 138, 139, 140, 152, 154
militärischer Konflikt 10, 13, 27, 28, 71, 88, 91, 116, 150, 152
Minderheit 5, 7, 15, 16, 27, 35, 39, 47, 68, 72, 77, 78, 79, 80, 81, 84, 144, 147, 160
Minderheitenpolitik 72, 84
Minderheitenrecht 41, 79, 120, 150
Mißbrauch 55
Mißhandlung 103
Mittelalter 26
Mitteleuropa 23, 47
Mobilisierung 103
Modernisierung 50, 84
Moldau 41
Moral 54
multikulturelle Gesellschaft 22, 85, 96
Muslim 46, 135
Mythos 45
- N**
Nachkriegszeit 42
Nachost 11, 63, 71, 76, 95, 117, 119, 133, 141, 144
- Nation 47, 49, 57
Nationalbewußtsein 35
nationale Einheit 7
nationale Identität 42, 50, 84, 86, 96, 103
nationale Teilung 121
Nationalismus 2, 3, 14, 15, 18, 22, 23, 33, 36, 38, 40, 41, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 59, 61, 64, 68, 75, 77, 79, 80, 83, 84, 86, 96, 103, 108, 114, 124, 142, 143, 144, 145, 160
Nationalität 47, 72, 113, 135
Nationalitätenfrage 15, 32, 47, 113
Nationalsozialismus 100
Nationalstaat 19, 23, 36, 38, 44, 46, 50, 79, 149
NATO 8, 80, 115, 116, 117, 118, 122, 123, 127, 128, 131, 136, 138, 139, 154
nichtstaatliche Organisation 88, 137
Nordamerika 1, 63, 66, 115, 122, 128, 136, 139
Norm 131
- O**
Objektivität 30, 54
öffentliche Meinung 63
Öffentlichkeit 63, 131
Ökonomie 46
ökonomische Entwicklung 20
ökonomische Faktoren 20, 154
Ökumene 37
Opposition 65, 135
Organisationen 131
orthodoxe Kirche 22
Ost-West-Konflikt 39, 116
Österreich 79, 92, 95, 97, 124
Osteuropa 18, 41, 46, 47, 72, 78, 79, 123, 130, 143
OSZE 41, 115, 116, 117, 129, 130, 132, 138
- P**
Partei 12, 135
Parteilichkeit 54, 55
Pazifismus 106, 141
Polen 5, 41, 79
political correctness 54
Politik 1, 48, 52, 53, 57, 63, 109, 135, 146
Politikberatung 153

- Politiker 135
 Politikwissenschaft 153
 politische Beziehungen 81
 politische Einstellung 86, 96
 politische Entscheidung 119
 politische Entwicklung 6, 12, 81, 131
 politische Faktoren 12, 14, 20, 39, 89, 108,
 112, 116, 126, 129, 130, 137, 143
 politische Ideologie 66
 politische Institution 125
 politische Kommunikation 56
 politische Krise 145
 politische Kultur 48, 50, 84, 152
 politische Situation 7, 34, 159
 politische Stabilität 12, 93
 politische Willensbildung 63
 politischer Einfluß 56
 politischer Konflikt 21, 27, 28, 35, 66, 93,
 127, 139, 143, 150, 151
 politischer Prozeß 100
 politischer Wandel 9, 41
 politisches Bündnis 154
 politisches Handeln 56, 119
 postkommunistische Gesellschaft 2, 7, 16, 42,
 59, 84, 116, 147
 postsozialistisches Land 4, 5, 7, 10, 12, 17,
 19, 22, 26, 28, 33, 41, 42, 46, 48, 54, 57, 66,
 68, 69, 74, 78, 80, 82, 83, 91, 92, 94, 97,
 104, 105, 110, 115, 121, 122, 128, 130, 135,
 136, 138, 139, 140, 141, 147, 149, 155, 158,
 159, 160
 Presse 60, 66
 Pressefreiheit 58, 59, 65
 Projekt 90
 Propaganda 53, 59, 63, 64, 148
 Prozeß 6, 47
 Psychopathologie 145
 Psychotherapie 104
- R**
- Rassismus 39, 61, 86, 96, 107
 Reaktion 101
 Realität 61
 Recht 152
 Rechtsradikalismus 39
 Rechtsstaat 147
 Rechtsverletzung 98
 Rechtswissenschaft 147
 Regierung 62, 63, 131
 Regionalisierung 82
 Regionalismus 40, 106
 Religion 26, 53
 Religionsgemeinschaft 73
 Religionszugehörigkeit 24, 79
 Religiosität 46
 Reportage 55
 Rolle 61, 124
 Rückwanderung 94
 Rumänien 79, 84, 154
 Rußland 41, 79, 91, 119, 128, 136, 139, 149
- S**
- Sanktion 100, 131, 133
 Satzung 102
 Schweiz 61
 Selbstbestimmung 16, 77, 120, 151
 Selbstbestimmungsrecht 5, 27, 44, 120
 Selbstkontrolle 54
 Selbstverständnis 25, 54
 Selbstverwaltung 20
 Semantik 76
 Separatismus 3
 Serbe 15, 25, 27, 135
 Serbien 7, 12, 33, 38, 42, 92, 124
 Sexismus 108
 Sexualdelikt 103
 Sezession 79, 120, 151
 Sicherheit 116, 135, 154
 Sicherheitspolitik 44, 116, 118, 119, 122, 123,
 125, 133, 138, 149, 153
 Slowakei 41, 79
 Slowenien 1, 4, 5, 8, 9, 10, 12, 19, 20, 31, 42,
 45, 56, 58, 68, 79, 120
 soziale Bewegung 89
 soziale Beziehungen 70
 soziale Integration 70, 98
 soziale Unterstützung 90
 sozialer Konflikt 20
 Sozialpsychologie 39
 Sozialwissenschaft 142
 sozioökonomische Faktoren 143
 Sprache 45
 Staat 21, 79, 120, 131, 154
 Staatenbildung 2, 12, 47, 151, 160
 Staatenbund 127
 staatliche Lenkung 59
 Staatsform 82
 Staatsgewalt 152
 Staatsgründung 9, 42
 Stabilisierung 135
 Stadt 121
 Stadtbevölkerung 33

-
- Stereotyp 66
Strafe 99
Strafverfolgung 99
Strategie 132
Struktur 95, 111
Student 97
Südosteuropa 2, 6, 7, 12, 14, 16, 19, 21, 22,
26, 32, 33, 44, 49, 50, 51, 61, 68, 75, 78, 79,
80, 84, 100, 118, 131, 136, 149, 153, 154
Supranationalität 46
- T**
Tadschikistan 74
Terrorismus 79
Totalitarismus 32, 107, 157
Tradition 22, 35, 95, 135
Transfer 71
Transformation 7, 84, 147
Trauerarbeit 126
Trauma 104, 109
Tschechische Republik 41, 79
Türke 70
Türkei 71, 76, 95
- U**
Übertragung 61
UdSSR 113, 151
UdSSR-Nachfolgestaat 41, 74, 91, 128, 136,
139, 149
Ukraine 77, 79
Umweltfaktoren 154
Umweltschutz 129
Ungar 15, 84
Ungarn 5, 79
UNHCR 92
Universalismus 106
UNO 13, 82, 100, 106, 110, 111, 112, 113,
114, 115, 117, 127, 133, 138, 139
UNO-Sicherheitsrat 115, 117, 138, 139
Unterdrückung 79
Ursache 24, 45
USA 1, 63, 66, 115, 122, 128, 136, 139
- V**
Verdrängung 61
Verelendung 59
Vergangenheitsbewältigung 42
Vergewaltigung 90, 104, 107, 108, 109, 111
Vergleich 100, 157
Verteidigungspolitik 116, 127
Vertreibung 35, 68, 69, 79, 98, 146
Volk 33, 35
- Völkermord 2, 38, 50, 51, 72, 75, 77, 85, 100,
140, 146
Völkerrecht 5, 16, 44, 47, 99, 127, 138, 150,
151
- W**
Wachstum 154
Wahl 135
Wahlkampf 160
Wehrdienstverweigerer 161
Weltbild 25
Weltgesellschaft 13
Weltordnung 13, 113
Weltpolitik 88, 149
Wende 124
Wertsystem 148
Wertwandel 148
Westeuropa 44, 46, 87, 119
Westeuropäische Union 115, 116, 122, 138
Widerstand 20
Wirkung 59, 63, 67
Wirkungsforschung 63
Wirtschaft 20, 26
wirtschaftliche Faktoren 12, 143
wirtschaftliche Lage 7, 159, 160
Wirtschaftsbeziehungen 133
Wirtschaftsentwicklung 12
Wirtschaftskriminalität 146
Wirtschaftskrise 20
Wirtschaftsordnung 79
- Z**
Zeitung 37
Zensur 54, 58, 59, 64
Zigeuner 41
Zukunftsperspektive 86
Zuwanderung 95
Zweiter Weltkrieg 17, 26, 34, 42
19. Jahrhundert 19, 23
20. Jahrhundert 15, 19, 114

-
- Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Militärische Führungsschule -MFS- 31
- Freie Universität Berlin, FB Philosophie und Sozialwissenschaften 02, Institut für Ethnologie WE
05 Regionalbereich Afrika - Schwerpunkt Sozialanthropologie 74
- Hamburger Institut für Sozialforschung 156
- Hochschule für Politik München 120
- Katholische Universität Eichstätt, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät,
Fachgebiet Politikwissenschaft LS Politikwissenschaft 01 35
- Ludwig Boltzmann-Institut für Menschenrechte 98
- Österreichisches Institut für Frieden und Konfliktlösung 148
- Österreichisches Institut für Internationale Politik 6
- Österreichisches Ost- und Südosteuropainstitut 78
- Universität Basel, Philosophisch-Historische Fakultät, Historisches Seminar 33
- Universität Linz, Interdisziplinäres Forschungsinstitut für Entwicklungszusammenarbeit -IEZ-
92
- Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Sozial- und
Wirtschaftsgeschichte 23
- Universität Regensburg, Graduiertenkolleg Regionale Identität-en- und politische Integration
15
- Universität Salzburg, Geisteswissenschaftliche Fakultät, Institut für Publizistik und Kommuni-
kationswissenschaft 62

Anhang

Hinweise zur Literaturbeschaffung

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die von uns nachgewiesene Graue Literatur (=unveröffentlichte Forschungsliteratur) sowie ein Teil der Verlagsliteratur ist mit der Signatur einer Bibliothek versehen, bei der sie ausgeliehen werden kann.

Beachten Sie bitte bei Bestellung folgendes:

- o überprüfen Sie zuerst, ob die gewünschte Arbeit im Besitz Ihrer Bibliothek ist. (Nach der Leihverkehrsordnung ist Fernbestellung nur zulässig, wenn die Arbeit nicht am Ort vorhanden ist).
- o Falls nicht vorhanden, füllen Sie einen Fernleihschein mit den üblichen bibliographischen Angaben aus und
- o fügen Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie die Signatur der Arbeit hinzu. (Diese Informationen finden Sie in der Kategorie STANDORT: dabei ist "38" die Sigel-Nummer der UuStB Köln, hinter der Sigel-Nummer steht die Signatur);
- o vermerken gegebenenfalls, daß es sich um "außerhalb des Buchhandels veröffentlichte", sogenannte Graue Literatur handelt (Eintrag "Graue Literatur" in der Kategorie Standort);
- o geben den Leihschein bei Ihrer Bibliothek ab.

Diese Vorgehensweise erspart den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem, denn nach der Leihverkehrsordnung ist Direktbestellung

- bei Grauer Literatur generell vorgesehen,
- bei Verlagsliteratur, sofern der Standort bekannt ist, möglich.

"Direktbestellung" bedeutet immer, daß Ihre Bibliothek den Leihschein direkt an die zuständige Bibliothek weiterleitet, nicht Sie selber.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und die in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Literaturdienst als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten einen entsprechenden Vermerk in der Kategorie STANDORT: UuStB Köln = 38 (Bibliothekssigel), dahinter folgt die Signatur der Zeitschrift (z.B. BP6740).

- o Bestellscheine für den Literaturdienst können Sie anfordern bei:

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Photostelle
Universitätsstraße 33, 50931 Köln

Informationszentrum Sozialwissenschaften
Lennéstraße 30, 53113 Bonn

- o Übertragen Sie für jede gewünschte Aufsatzkopie die üblichen bibliographischen Angaben sowie die Signatur der Zeitschrift auf einen Bestellschein und senden Sie diese direkt an die Photostelle der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Die Aufsatzkopien gehen Ihnen umgehend per Post und mit Rechnung zu.
- o Kosten bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz:

Hochschulangehörige (mit Studienbescheinigung): 8,- DM
Nicht-Hochschulangehörige: 12,- DM

(Bestellungen aus dem Ausland werden nur nach Kostenvoranschlag und Vorauszahlung erledigt und kosten 12,- DM bzw. 16,- DM einschl. Versand).

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst.

Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den Wissenschaftler.

Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.